Die „Abendpost" hat eine Tägliche Auflage von 39,500.

Abendpost

Anzeigen in der „Abendpost" haben eine Ausgezeichnete Wirkung.

1 Cent. — Chicago, Freitag, den 8. Februar 1895. — 5 Uhr-Ausgabe. — 7. Jahrgang — Nr. 33

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß".)

Kongreß.

Washington, D. C., 8. Febr. Obwohl in der allerletzten Zeit die Bank- und Kourantgeld-Vorlage der Administration (resp. Springers) im Abgeordnetenhause bedeutend an Stärke gewonnen hatte, lehnte schließlich das Haus mit 161 gegen 134 Stimmen die Vorlage ab. Substitute, welche von Reed und Cox eingereicht worden waren, wurden ebenfalls abgelehnt, und Springer konnte es nicht durchsetzen, daß obige Abstimmung in Wiedererwägung gezogen wurde. Die Gegner der Vorlage nahmen die Resultate der Abstimmungen mit großem Jubel auf.

Washington, D. C., 8. Febr. Nachdem heute eine Kabinetssitzung wegen der beabsichtigten neuen Obligationen-Anleihe stattgefunden hatte, sandte Präsident Cleveland wieder eine Botschaft in dieser Sache an den Kongreß. Er sagt darin u. A.:

„Seit meiner letzten Botschaft betreffs unserer Finanzlage und der von mir für nothwendig erachteten Gesetzgebung haben die Befürchtungen in Geschäftskreisen noch nicht aufgehört. Als Vorsichtsmaßnahme, wegen des Versäumnisses zeitiger gesetzgeberischer Maßnahmen durch den Kongreß, kann und muß wieder zur Autorität der Exekutive Zuflucht genommen werden, um eine genügende Gold-Reserve in unserem Schatzamt aufrecht zu erhalten.

Daher sind diesbezügliche Vereinbarungen getroffen worden wonach Obligationen der Ver. Staaten, zu 4 Prozent verzinslich und nach 30 Jahren in Münze zahlbar, im Betrage von etwas weniger als 62,400,000 Dollars zum Ankauf von Goldmünze im Betrag von etwa 65,000,000 Dollars ausgegeben werden.

Ich habe nur noch hinzuzufügen, daß meiner Meinung nach die jetzige Transaktion bessere Ergebnisse verspricht, als die früher in dieser Beziehung gemachten Bemühungen, und das beste unter den Umständen Mögliche ist, um die Parität beider Metalle und den vollen Werth jedes Dollars aufrecht zu erhalten."

Washington, D. C., 8. Febr. Das Abgeordnetenhas nahm die neueste Finanzbotschaft des Präsidenten ziemlich beifällig auf, und dieselbe wurde in der üblichen Weise an den Ausschuß für Mittel und Wege verwiesen. In Gesammtausschußsitzung berieth das Haus die Verwilligungsvorlage für gesetzgeberische, exekutive und richterliche Zwecke.

Im Senat gelangte gleichfalls die erwähnte Botschaft des Präsidenten zur Verlesung und würde an den Finanzausschuß verwiesen. Call (Dem.) von Florida brachte seine Resolution betreffs Untersuchung des politischen Treibens der Honduras- (oder Louisiana-)Lotteriegesellschaft auf's Tapet, aber Gorman (Dem.) von Maryland protestirte gegen die sofortige Erwägung.

Präsident Cleveland sandte heute auch dem Kongreß eine Botschaft, welche die neuesten offiziellen Berichte über die jüngsten Vorgänge auf Hawaii enthält und ergibt, daß dieselben bedenklicher waren, als es nach den früheren Mittheilungen schien. Die Regierung erwiderte auf das früher erwähnte Schreiben der Ex-Königin Liliuokolani, worin sie Anhänglichkeit an die Republik schwört, dieses Schriftstück enthebe sie nicht im Geringsten ihrer persönlichen Haftbarkeit; im Uebrigen werde ihr Gesuch um Milde für die Theilnehmer des Aufstandes in Erwägung gezogen werden. — Der Senat stritt sich wieder über das Hawaiische Kabelprojekt herum.

Im Michigansee ertrunken.

Milwaukee, 8. Febr. Drei Männer, welche am Wasserleitungs-„Crib" arbeiteten, sind während der Nacht im Michigansee umgekommen. Sie waren soeben mit einer Ladung Vorräthe vom Gestade nach der „Crib" zurückgekehrt, als plötzlich das Boot, in welchem einer der Männer saß, von den Wogen fortgerissen wurde. Die beiden Andern versuchten, ihren Kameraden zu erreichen, und so kamen alle Drei um's Leben. Ihre Namen sind: Gustav Stoyner von Chicago, Thomas Anderson von Milwaukee, und James Brown von Port Huron. Ein anderes Boot mit fünf Freiwilligen, das auf die Nothsignale hin zur Hülfe ausgefahren war, wäre um Ein Haar mit allen Insassen gleichfalls untergegangen; aber das Schleppboot „Foley" rettete diese Leute.

Dampfernachrichten.

Angekommen:

New York: England von London; Rhynland von Antwerpen.

Liverpool: Cephalonia und Michigan von Boston.

Abgegangen:

Southampton: Saale, von Bremen nach New York.

Stettin: Island nach New York.

Genua: Kaiser Wilhelm II. nach New York.

Am Lizard vorbei: Obdam, von Rotterdam nach New York.

Wetterbericht.

Für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Illinois: Schön und langsam steigende Temperatur heute Abend und am Samstag; nordwestliche Winde.

Die Wetter-Unbilden.

New York, 8. Febr. Durch den Schnee- und Froststurm ist der Schiffsverkehr in unserem Hafen größtentheils in's Stocken gekommen. Die Fährboote laufen nur unter den größten Schwierigkeiten, hauptsächlich wegen der Eisfelder, die mit der Fluth herangeschwemmt wurden und fast Alles mit sich reißen. Das Gerücht, daß der, schon am letzten Sonntag fällig gewesene und am Montagabend von Fire Island aus irrthümlicherweise signalisirte Dampfer „La Gascogne" im Schlepptau des „Teutonic" heute Vormittag wirklich hereingelaufen sei, war verfrüht.

Mehrere kleinere Dampfer konnten wegen des Eises nicht auslaufen.

Der Verkehr auf den Vorstadtbahnen ist ebenfalls in großem Maße gehemmt. Die Lackawanna-Bahn ist vollständig blockirt. Auch mußten drei Züge der New Jersey-Zentralbahn zurückgezogen werden.

Fort Wayne, Ind., 8. Febr. Wegen des fürchterlich kalten Wetters, und weil der Zufluß des Naturgases ausging, sind alle öffentlichen Schulen dahier geschlossen worden.

(Auch aus allen Theilen des Südens kommen Nachrichten über ungewöhnlich kaltes Wetter.)

Straßenbahn-Unfall.

Pittsburg, Pa., 8. Febr. An Woods Run-Hügel wurde ein elektrischer Straßenbahn-Wagen unlenkbar. Der Motorbedienstete und der Kondukteur sprangen ab und überließen die Passagiere ihrem Schicksal. Alsdann schoß der Wagen mit Windesschnelle den steilen Abstieg hinab und schlug unten gegen eine Brücke. Drei Passagiere wurden schlimm verletzt. Es ist ein Wunder, daß der Wagen nicht in die Schlucht hinunterstürzte.

Ex-Gesandter Stevens gestorben.

Augusta, Me., 8. Febr. In seiner Wohnung dahier ist John L. Stevens, früherer amerikanischer Gesandter in Hawaii, an einer Herzklappen-Krankheit gestorben. Die Kanaken und viele andere Leute werden ihm keine Thräne nachweinen. Denn er war, während seiner Wirksamkeit als „Gesandter", hauptsächlich an der Prostituirung der amerikanischen Flotten-Streitmacht zu dem Gewaltstreich einer Minderheit spekulirender Ausländer gegen die Königin und das ganze eingeborene Volk der Hawaii-Inseln betheiligt.

Viele Opfer einer Fluthwelle?

Boston, Mass., 8. Febr. Eine unbestätigte Depesche aus Halifax, N. S., meldet: Mindestens hundert Häuser und Geschäftsgebäude von Kap Breton wurden durch eine furchtbare Fluthwelle weggerissen. Man glaubt, daß viele Menschen umgekommen sind.

Halifax, N. S., 8. Febr. Wie aus South Ingonish, C. B., gemeldet wird, sind 22 Häuser und Fischläden am Vorstrand entlang weggeschwemmt worden. In New Haven ist kein einziger Fisch- und Schnittwaaren-Laden übrig geblieben. Es verlautet noch nichts über den Menschenverlust.

Hinrichtung.

Augusta, Ga., 8. Febr. Der Farbige Williams wurde heute wegen Ermordung des Polizisten Murray gehängt.

Birmingham, Ala., 8. Febr. Eugen Byars, welcher schuldiggesprochen worden war, am 6. Januar 1894 seinen Vetter Eugen Walker, einen Sergeanten in der Bundesarmee, ermordet und ausgeraubt zu haben, wurde heute gehängt. Er betheuerte bis zum letzten Augenblick seine Unschuld.

Ein Schülerstreik.

Clinton, Ja., 8. Febr. Zweihundert Zöglinge der Clinton-Hochschule haben es sich geleistet, an den „Streik" zu gehen. Sie rückten in corpore aus und erklärten, daß sie nicht zurückkehren würden, wenn nicht Frl. Sweet, ihre bisherige Prinzipalin, welche wegen eines Streites mit dem Schulsuperintendenten Boswick abdankte, wieder angestellt würde.

Ausland.

Nachklänge zur „Elbe"-Tragödie.

Berlin, 8. Febr. Der Zwischendecks-Passagier August Zink, welcher auf der „Elbe" mitertrunken ist, hinterläßt eine Wittwe und 8 Kinder.

Ein anderer, der frühere hiesige Geschäftsmann Julius Rosenbaum, befand sich auf dem Wege nach Amerika, um dort ein neues Leben zu beginnen. Er hatte infolge unverschuldeter Unglücksfälle sein Geschäft, eine Fettwaaren-Handlung, aufgeben müssen, und wollte nun jenseits des Ozeans sich eine neue Existenz gründen. Frau und Kind ließ er vorläufig in Deutschland zurück. Die Familie ist in großer Noth. Und während Wittwen und Waisen den Tod des Gatten und Vaters beweinten, erschien der Gerichtsvollzieher in der kleinen Wohnung und holte auch das letzte Mobiliar ab! Die entsetzliche Noth und die tiefe Trauer der Familie hatten die Gläubiger nicht abgehalten, auf ihrem Scheine zu bestehen.

Durch einen eigenthümlichen Zufall, durch ein Unglück, ist eine Frau Voigt aus Milwaukee, welche sich hier zu Besuch aufhält, dem Verhängniß entgangen. Sie befand sich schon auf dem Wege, um einen Fahrschein für die „Elbe" zu lösen, als sie von einer Droschke überfahren und so schwer verletzt wurde, daß sie die „Elbe" nicht zur Ueberfahrt benutzen konnte.

Kaiser Wilhelm hat seinem Unwillen über das Verhalten des Kapitäns der „Crathie" Ausdruck gegeben.

Der Werth der Ladung der „Elbe" wird jetzt auf 7 Millionen Mark beziffert.

Vom deutschen Reichstag.

Berlin, 8. Febr. Der Reichstag hat den Antrag, das Strafverfahren gegen den sozialdemokratischen Abgeordneten und Lithographen Wilhelm Schmidt von Frankfurt a. M. einzustellen, ohne Debatte angenommen.

Der ultramontane Abgeordnete Dr. Hitze aus Aachen sprach sein Bedauern darüber aus, daß der sozialpolitische Eifer der Regierung so schnell erkaltet sei. Dieser Beschuldigung gegenüber sah sich Fürst Hohenlohe zu einer Erklärung veranlaßt, die jedoch, da der Reichskanzler dieselbe in sehr leisem Tone vom Papiere herunterlas, auf der Journalistentribüne und wohl überhaupt im größten Theile des Hauses nicht zu verstehen war.

Der Abgeordnete Möller erklärte sich ganz entschieden gegen jede weitere Gesetzgebung auf sozialpolitischem Gebiete; er behauptete, erst müsse das Ausland uns nachkommen und auch seinerseits die soziale Frage ernstlich in Angriff nehmen, ehe wir auf dem eingeschlagenen Wege einen weiteren Schritt vorwärts thun dürften.

Nun hielt der Sozialdemokrat Fischer von Augsburg eine längere Rede. Der Konservative v. Kardorff sprach gegen dessen Ausführungen und sagte u. A., die Sozialdemokraten seien ebenso fest organisirt, wie seinerzeit die Jakobiner.

In der Reichstagskommission, welche die Umsturz-Vorlage beräth, ging es wieder recht lebhaft zu. Der aus der „Kladderadatsch"-Affäre bekannte Generalmajor Spitz gab in der Kommission eine Erklärung ab, die jedoch streng geheimgehalten wird. Ueber den sicherlich hochinteressanten Inhalt derselben wird daher schwerlich etwas zu erfahren sein wenn nicht etwa der böse „Vorwärts" wieder einmal ganz urplötzlich mit einer „Enthüllung" hervortreten sollte.

Abg. Lenzmann von der Freisinnigen Volkspartei unterzog die Umsturzvorlage einer scharfen Kritik. Er meinte, wenn die Regierung mit dieser Vorlage nichts anderes als ein Vorgehen gegen die Sozialdemokraten beabsichtigt hätte, so sollte man die Vorlage doch einfach „Vorlage gegen die Sozialdemokratie" nennen und ihr nicht den langathmigen Namen „Gesetz, betreffend Aenderungen und Ergänzungen des Strafgesetzbuches, des Militärstrafgesetzbuches und des Gesetzes über die Presse" geben, unter dem man sich alles Mögliche denken könnte und der Phantasie der denkbar weiteste Spielraum gelassen sei. Und Herr v. Köller, der junkerliche Minister des Innern, erklärte hierauf, der von dem Abg. Lenzmann ausgeführte Gedanke involvire ein Verlangen, das wohl der Beachtung werth sei.

Wie starb Prinz Wolfgang?

Berlin, 8. Febr. In Betreff des vor einigen Tagen erfolgten plötzlichen Todes des 16jährigen Prinzen Wolfgang von Bayern, des jüngsten Sohnes des Prinzen Ludwig, tauchen immer von Neuem Gerüchte auf, denen zufolge der Prinz keines natürlichen Todes gestorben sein soll. Auffallend erscheint es, daß diese Gerüchte, von denen man in Hofkreisen sehr wohl Kenntniß hat, bisher in keiner Weise dementirt worden sind.

Das „Schafferfest."

Bremen, 8. Febr. Heute fand die diesjährige Schaffermahlzeit des „Hauses Seefahrt" dahier statt. Die preußischen Staatssekretäre v. Bötticher und Graf Posadowsky-Wehner nahmen an dem Feste theil. (Es handelt sich dabei um eine in hohen Ehren gehaltene Ueberlieferung aus alter Zeit. Das Haus Seefahrt wurde im Jahre 1525 gegründet; es ist eine Zufluchtsstätte für alte Kapitäne oder deren Hinterbliebene. In jedem Jahre wurde bisher eine Schaffermahlzeit abgehalten. Die Schaffer werden aus dem Stande der Kaufleute und Kapitäne gewählt. Sie haben die Mahlzeit herrichten zu lassen. Auf die plattdeutsche Aufforderung zum „Schaffen unnen und boben" begibt sich Alles zu Tisch. Es gibt nun immer die althergebrachten Gerichte, nämlich hauptsächlich Stockfisch, braunen Kohl und Rauchfleisch, dazu das berühmte Seefahrtsbier. So ist im Laufe der Jahrhunderte getreu der Ueberlieferung die alte Sitte aufrecht erhalten worden. Sie hat eine tiefere Bedeutung insofern, als sie die Kaufleute, die Rheder und die Schiffer zusammenführt, und ihnen immer wieder die Thatsache in Erinnerung bringt, daß sie zu einander halten sollen, damit Handel und Wandel eine gedeihliche Entwicklung nehme.)

Im Sturm ertrunken.

Rostock, 8. Febr. Bei Ausübung ihres Gewerbes sind während eines schweren Sturmwetters die drei Fischer Meineke, Freitag und Roschlaub aus Warnemünde, Mecklenburg, ertrunken.

Verurtheilter Anarchist.

Berlin, 8. Febr. Wegen Majestätsbeleidigung ist der Anarchist Rosenfeld zu 3 Jahren Gefängniß verurtheilt worden.

Tod in den Flammen.

Berlin, 8. Febr. Bei einem im Dorfe Pulsberg, Kreis Spremberg (im Regierungsbezirk Frankfurt a. O.) ausgebrochenen Brande haben 4 Kinder der dort ansässigen Familie Bogan den Tod in den Flammen gefunden.

Der Prozeß gegen Palitschek.

Wien, 8. Febr. Heute begann hier die Prozeßverhandlung gegen Dr. Anton v. Palitschek, früheren österreichischen Generalkonsul in New York; derselbe ist bekanntlich beschuldigt, in letzterer Eigenschaft ein seiner Obhut übergebenes Vermächtniß unterschlagen zu haben.

Der Krieg im Osten.

London, 8. Febr. Der „Central News" wird aus Shanghai, China, mitgetheilt: Die Japaner brachten schon in der Nacht des 4. Febr. mit ihren Torpedobooten das chinesische Kriegsschiff „Ting Yuen" zum Sinken, und in der nächsten Nacht auch „Wei Yuen", „Li Yuen" und „Pao Hua." Jetzt rücken die japnischen Streitkräfte gegen Chee Foo vor, wo große Aufregung herrscht. Ein Theil der chinesischen Flotte, dessen Rettung in Wei-Hai-Wei hauptsächlich dem Admiral Ting zu verdanken war, ist in Chee Foo angekommen. Die Japaner haben auch die Insel Liu Kung Too bei Wei-Hai-Wei vollständig genommen.

London, 8. Febr. Der chinesische Gesandte dahier, Kung Ta Yen, hat sich nach Paris begeben, um sich mit den chinesischen Friedenskommissären zu berathen, die dort eingetroffen sind.

(Telegraphische Notizen auf der 2. Seite.)

Lokalbericht.

Ein gefährlicher Patron.

Der verrückte Briefträger Olmstead bedroht den Postmeister.

Guy T. Olmstead, der geisteskranke Briefträger, welcher bekanntlich seinen Kollegen Clifford im letzten Sommer an der Clark Str. niederschoß, machte heute Vormittag dem Postmeister Hesing ganz unerwartet seine Aufwartung. Als Olmstead in die äußere Office kam, war er von den Clerks nicht bemerkt worden. Er schritt eiligst auf die Privat-Office des Postmeisters zu und da er denselben von der Thür aus an seinem Pulte sitzend sah, näherte er sich ihm mit den Worten: „Ich verlange, sofort wieder angestellt zu werden!" „Und wer sind Sie?" fragte der etwas ängstlich dreinschauende Postmeister. „Ich bin Guy Olmstead," lautete die Antwort, indem der unheimliche Geselle mit der Faust so heftig auf das Pult schlug, daß das Tintenfaß beinahe umfiel.

Hr. Hesing war sich seiner Lage vollauf bewußt und drückte sofort auf einen elektrischen Knopf, um Hilfe herbeizurufen, während er mit der anderen Hand ein schweres Papiergewicht ergriff und die Bewegungen Olmsteads scharf beobachtete. „Nun, was haben Sie zu sagen, kann ich an die Arbeit zurückkehren?" fuhr Letzterer fort. Ohne auf die Antwort zu warten, begann Olmstead jetzt, Hrn. Hesing zu beschimpfen, indem er ihm vorwarf, daß derselbe für seinen jetzigen Zustand verantwortlich sei. Das Läuten der elektrischen Klingel und das laute Sprechen Olmsteads brachten jetzt den Privatsekretär Cahill und den Clerk Ward herbei, welche den ungemüthlichen Gast, der in einer drohenden Stellung vor dem Postmeister stand, beim Kragen faßten. Olmstead setzte sich energisch zur Wehr und es entspann sich ein heißer Kampf. Schließlich übergab man ihn dem inzwischen herbeigerufenen Polizisten Foley. Man untersuchte sofort die Taschen des gefährlichen Burschen, fand aber keine Waffe bei ihm vor. Alsdann wurde er nach der Polizeistation an der Harrison Str. gebracht und dort hinter Schloß und Riegel gesetzt.

Stadtarzt Todd stellte sich später ein und nachdem er den Geisteszustand Olmsteads untersucht hatte, erklärte er, daß Letzterer irrsinnig sei. Dr. Todd ordnete daher Olmsteads Ueberführung nach dem Detention-Hospital an. Nur eine Irrenanstalt sei der passende Aufenthaltsort für Olmstead, meinte der Arzt, denn derselbe scheine von dem unheilbaren Wahne befallen zu sein, daß er von den Postbeamten verfolgt werde.

Der Briefträger Clifford war vor einigen Tagen davon in Kenntniß gesetzt worden, daß Olmstead am 31. Januar d. J. aus der Irrenanstalt zu Chester entlassen worden sei, da derselbe nach Angabe des Vorstehers jenes Instituts wieder seinen vollen Verstand zurückerlangt habe. Die heutige Episode im Postamt beweist jedoch zur Genüge, daß Olmstead noch so verrückt ist, wie je zuvor.

Applikationen in Menge.

Auf die Notiz in der „Abendpost" hin, betreffend die Lieferung von Kohlen an 500 arme Familien in der Stadt, sind in der Redaktion der „Abendpost" allein über zweihundert Bittgesuche eingegangen. Da sich das Verhältniß bei anderen Zeitungen ähnlich stellt, so erklärt sich daraus, daß es nicht möglich sein wird, sämmtliche von den Zeitungen gemachten Empfehlungen zu berücksichtigen, und an mancher Stelle wird die sehnlichst erwartete Hilfe ausbleiben.

Ein harmloser Revolverheld.

Wie C. J. Hennessy sich auf Kosten eines Polizisten amüsirte.

Daß trotz des unausstehlich kalten Wetters der Humor noch nicht gänzlich geschwunden ist, wurde gestern Abend durch einen Vorfall bewiesen, der theils auf dem Bahnhofe der Jll. Central Bahn, theils in der Polizeistation an der Harrison Str. sich ereignete und hunderten von Personen Stoff für schier endlose Heiterkeit lieferte. Es war gegen 10 Uhr Abends. Auf dem Perron an der Van Buren Str. stand eine Menge wartender Passagiere, welche, theils um sich zu erwärmen, theils um sich die Zeit zu vertreiben, von einem Bein auf das andere sprangen.

Auch der Spezialpolizist McGrath war zugegen und ließ seine Blicke suchend umhergleiten um möglicherWeise etwas Ordnungswidriges zu entdecken.

Plötzlich hob der erwähnte Beamte seine Nase in die Höhe und sein Blick verfolgte aufmerksam ein kleines Rauchwölkchen, das aus der Richtung, wo die Passagiere dicht beieinander standen, kam und in die kalte Luft emporstieg. Im nächsten Moment drängte sich McGrath durch die Menge und blieb vor einem jungen Manne stehen, der mit der unschuldigsten Miene von der Welt an einer Zigarrette sog.

„Wenn Sie rauchen wollen, begeben Sie sich außerhalb der Barrieren", redete der Beamte den jungen Mann an. „Sie wissen recht gut, daß hier das Rauchen verboten ist."

Der Name des anderen war, wie es sich später herausstellte, C. J. Hennessy. Seine Wohnung ist an der Ecke der 61. Str. und Oglesby Ave. Erst sah der junge Mann den Polizisten verwundert an, dann schien es, als ob er plötzlich furchtbar wüthend würde. „Wenn Sie noch weiter in diesem Tone zu mir sprechen," sagte er, „so schieße ich Sie einfach todt." Dabei zog er einen Revolver aus der Tasche und richtete die Mündung drohend auf McGrath, dessen violett gefärbtes Gesicht plötzlich aschgrau wurde. Das Publikum, in der Erwartung, im nächsten Moment Zeuge einer graufigen Schießaffaire sein zu müssen, machte sich zunächst aus der Schußlinie und sah dann der weiteren Entwickelung der Dinge mit Ruhe entgegen.

Der erwartete „Knalleffekt" trat indeß nicht ein, denn erstens schoß Hennessy nicht und zweitens hätte er es auch nach einigen Minuten nicht mehr gekonnt, denn McGrath hatte sich an ihn herangeschlichen, ihn an dem bewaffneten Arm gefaßt und zum Gefangenen gemacht. Triumphirend führte der Polizist den armen Sünder nach der Station, gefolgt von der üblichen Menge Neugieriger. Hennessy war jetzt merkwürdig zahm geworden und schien vor dem Einsperren einen heillosen Respekt zu haben. „Bitte, lassen Sie mich nach Hause gehen," sagte er in weinerlichem Tone. „Ich will es ganz gewiß nicht wieder thun und zum Beweise dafür, daß ich es ernsthaft meine, will ich auf der Stelle diesen verd...... Revolver aufessen."

„Gut," erwiderte darauf der wachthabende Sergeant, „wenn Sie das thun, dürfen Sie nach Hause gehen." (Natürlich erwartete er nicht, daß Hennessy im Stande sein würde, den Revolver zu verzehren). Kaum hatte der junge Mann die Worte des Sergeanten vernommen, als er den Lauf des Revolvers in seinen Mund steckte, denselben abbiß und zerkaute, wie ein Stück Brod. Die Polizisten und das Publikum standen starr vor Erstaunen und ehe sie sich von demselben erholt hatten, war Hennessy mit dem ganzen Revolver fertig. Ein großes Kunststück war es freilich nicht gewesen, denn die Waffe bestand aus — Zucker und Chokolade. Der Spezialpolizist behauptete zwar, daß Hennessy wegen „unordentlichen Betragens" eingesperrt werden müsse, doch der Sergeant hielt sein Versprechen und ließ den jungen Mann laufen. Natürlich wurde Hennessy obendrein ausgelacht.

Es hat geholfen.

In den öffentlichen Schulgebäuden der Stadt wurde heute der Unterricht durch die Kälte in keiner Weise beeinträchtigt. Augenscheinlich hat der Rüffel, welchen der Schulrath im Anfange dieser Woche der Gasgesellschaft ertheilte, seine guten Früchte getragen. Selbst in den ganz alten Gebäuden, in denen noch vor wenigen Tagen eine fast unerträgliche Kälte herrschte, sind jetzt die Heizungsvorrichtungen derartig regulirt worden, daß Lehrer und Schüler vollständig zufriedengestellt sind. Nur aus einer einzigen Schule, an der Ecke von LaSalle Ave. und Ohio Str., wurde berichtet, daß der Gasdruck noch immer ungenügend sei. Die Gasgesellschaft hat jedoch sofortige Abhilfe in Aussicht gestellt.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Temperaturstand in Chicago.

Der Thermometerstand auf der Wetterwarte im Auditorium-Thurm stellte sich seit unserem letzten Berichte wie folgt: Gestern Abend um 6 Uhr 1 Grad, Mitternacht 7 Grad, heute Morgen um 6 Uhr 16 Grad und heute Mittag 7 Grad unter Null. Am tiefsten stand das Thermometer heute Morgen um 6 Uhr.

Die Flammenfurie.

Mehrere Personen mit knapper Noth dem Flammentode entronnen.

Wahre Schreckensszenen spielten sich heute Morgen im „Royal European Hotel", Nr. 37—38 Adams Str., ab, woselbst kurz vor 4 Uhr ein Brand zum Ausbruch gekommen war. Ein überheizter Ofen hatte die hölzerne Wandbekleidung eines Zimmers im zweiten Stockwerk entzündet, und von dort aus hatten sich die Flammen mit rasender Schnelligkeit über die angrenzenden Räumlichkeiten verbreitet. In wenigen Augenblicken war die ganze obere Etage mit dichten Rauchwolken angefüllt, während sich das rasende Element die Treppenstufen hinabwälzte. Die Haushälterin, Frau Mary Brown, war die Erste, welche das Feuer bemerkte und sofort von Zimmer zu Zimmer eilte, um die schlafenden Bewohner aufzuwecken. Eine wilde, unbeschreibliche Panik war die unmittelbare Folge. Von den Gästen nahm sich Niemand die nöthige Zeit, sich umzukleiden oder irgend welche Werthsachen in Sicherheit zu bringen. Nur eine einzige schmale Treppe führte aus den oberen Etagen auf die Straße, und auch dieser Rettungsweg war bereits durch Rauch und Flammen so gut wie abgeschnitten. Glücklicherweise war inzwischen die Feuerwehr auf der Brandstelle eingetroffen und sofort mit gewohnter Energie an die Arbeit gegangen. Die meisten Insassen des brennenden Hauses mußten durch die Fenster in Sicherheit gebracht werden. Daß die Rettung in allen Fällen glücklich gelang, ist nur den rastlosen Bemühungen der braven Feuerwehrleute zu verdanken, die mit wahrer Todesverachtung den Kampf mit der entfesselten Flammenfurie aufnahmen. Im Ganzen hatten elf Personen in dem Hotel übernachtet, die sämmtlich, mit wenigen Ausnahmen, völlig unverletzt davonkamen, obwohl sie schwer unter der bitteren Kälte zu leiden hatten. Die Namen der Geretteten sind: Frau James Hughes Wilson, Frau Mary Brown, Frau Z. Grosse, Herr und Frau Martin aus Rochester, N. Y.; Henry Bruester und Frau aus St. Louis, Florence Koch, Annie Guestler, William Hewitt, Maggie Bryan und Maggie Davids. Die beiden Zuletztgenannten waren als Zimmermädchen im Hotel angestellt gewesen, und hatten, während sie mitten durch die Flammen die Treppe herabeilten, einige schmerzhafte Brand- und Schnittwunden davongetragen. Von den Uebrigen waren nur Herr Martin und Frau Wilson leicht verletzt worden.

Den geretteten Gästen wurde in dem benachbarten Restaurationslokal von J. Seaver eine vorläufige Unterkunft gewährt, bis die nothwendigste Kleidung herbeigeschafft werden konnte.

Der durch das Feuer verursachte Gesammtschaden beläuft sich auf $25,000. Auch das in unmittelbarer Nähe befindliche wohlbekannte Geschäftshaus „The Leader" hat beträchtlichen Verlust erlitten, da ein großer Theil des reichhaltigen Waarenlagers durch Rauch und Wasser beschädigt wurde. Die Geschäftsverwaltung hat deshalb sofort Vorkehrungen für einen großen Feuerverkauf getroffen, der morgen eröffnet werden soll. Der Eigenthümer des ausgebrannten Hotels ist Oberst Todd aus St. Louis, während J. B. Halloway, der im ersten Stockwerk eine Schankwirthschaft betrieb, als Agent fungirte. Herr Halloway schätzt seinen Verlust auf $2000. Der Schaden, den die einzelnen Gäste erlitten haben, ist unzweifelhaft ein ganz beträchtlicher, da weder Kleidung noch Werthsachen gerettet werden konnten.

Der Debs-Prozeß vertagt.

Die Verhandlung des Debs'schen Verschwörungs-Prozesses erfuhr heute eine plötzliche Unterbrechung, und Richter Großcup sah sich veranlaßt, Vertagung bis zum nächsten Montag eintreten zu lassen. Einer der Geschworenen, Herr John C. Coe, ist nämlich plötzlich an der Influenza erkrankt und liegt in seinem Zimmer im Clifton House zu Bette.

Die Anwälte für die Anklage und Vertheidigung erklärten sich gern bereit, mit der Verhandlung auch vor der unvollständigen Jury fortzufahren, aber der Richter entschied, daß es den Zwecken des Gesetzes besser genügen werde, wenn man wartet, bis der Geschworene wieder gesund ist und der Gerichtsverhandlung beiwohnen kann. Infolgedessen wurde dieselbe bis Montag verschoben.

In der Zwischenzeit werden sich also die anderen Geschworenen erholen können. Der Richter erlaubte ihnen, heute und morgen die Kunst-Gallerie und das Field-Museum auf dem Ausstellungsplatz in Begleitung eines Gerichtsdieners zu besuchen.

Die „Cribs" außer Gefahr.

Nach den Berichten, welche heute Vormittag von den verschiedenen Wasserwerk-Cribs einliefen, herrscht dort keine Gefahr. Die auf denselben stationirten Leute sind noch reichlich mit Lebensmiteln und Feuerung versehen, und man hegt keine Befürchtungen für deren Sicherheit. Die Idee der Ausschickung eines mit Proviant beladenen Schlittens nach der Crib am Fuße der 68. Str. hat man aufgegeben.

Neue Unruhen.

Rev. Gibrowsky und Barzynsky müssen die Flucht ergreifen.

Das aufrührerische Element unter den Mitgliedern der polnischen Kirchengemeinde an Webster und Hoyne Ave. erneuerte heute Morgen wieder seine drohenden Demonstrationen gegen die Geistlichen der St. Hedwigs-Kirche, Rev. Gibrowsky und Barzynsky, und die beiden Priester bekamen solche Angst, daß sie ihr Heil in der Flucht suchten. Gerade als die Situation einen bedrohlichen Charakter annahm, fuhr Joseph Bobinsky, ein Freund des erstgenannten Geistlichen, an der Kirche vorbei, und Rev. Gibrowsky benutzte die Gelegenheit. Er schlüpfte durch eine Seitenthür aus dem Hause heraus, und sprang in den Schlitten Bobinskys, der ihn nach dem Hause eines Bruders von Rev. Barzynsky brachte. Polizist Frank Klaspa forderte die Menge auf, auseinanderzugehen, und verhaftete einen der Rädelsführer, Namens Theodor Dismonit. Dadurch geriethen die anderen Polen aber in Wuth. Sie versuchten den Verhafteten aus den Händen des Polizisten zu befreien, der Dismonit nach dem Patrolkasten schleppen wollte. In der allgemeinen Aufregung warf eine Frau, Namens Antonia Gronis, dem Polizisten Pfeffer in die Augen. Schließlich aber wurde sie sowohl wie Dimonit festgenommen und nach der Polizeistation an der Attrill Str. gebracht. Mehrere Polizisten, die inzwischen ihrem Kameraden zu Hilfe gekommen waren, trieben die Menge auseinander. Polizist Wendt erhielt bei dem Rencontre einen Schlag auf den Kopf, der ihn für einige Augenblicke betäubte. In der Zwischenzeit hatte übrigens auch Rev. Barzynsky heimlich die Flucht ergriffen.

Die Ursache dieser erneuten Gewaltakte ist in dem Bestreben einer Anzahl Gemeindemitglieder zu suchen, den Rev. Anton Kozlowsky zum Priester der St. Hedwigs-Kirche an Stelle seines Vorgesetzten, des Rev. Barzynsky, eingesetzt zu sehen. In einer gestern Abend abgehaltenen Versammlung hatten die Aufrührer einen Sturm auf das Wohnhaus des Letzteren beschlossen, um denselben mit Gewalt zu vertreiben.

Außer den beiden obengenannten Unruhestiftern wurde später noch eine Frau, Namens Katie Lagodzinska, verhaftet und nach der Attrill Str.-Polizeistation gebracht. Die Polizei fahndet ferner auf den Mann, welcher Polizist Wendt den Schlag über den Kopf versetzte, doch ist der Angreifer bis jetzt noch nicht ermittelt worden.

Aus ist's

In sichtlich niedergedrückter Stimmung und mit allen Anzeichen einer wirklichen Reue in den Mienen erschien heute Ludwig Ortner, über dessen Verhaftung gestern ausführlich berichtet wurde, vor Richter Kersten im Polizeigericht der Ost Chicago Ave.-Station. Gleich seine erste Erklärung, die er abgab, ließ erkennen, daß er sich seiner Handlungsweise schämte. Bekanntlich hatte er am Mittwoch seine junge Frau in dem kalten Wetter aus dem Hause gejagt. Als der Richter ihn fragte, was er auf die Anklage des böswilligen Imstichlassens zu sagen habe, erklärte Ortner, daß er willens sei, seine Frau wieder in sein Haus zurückzunehmen. Er fügte dann den Wunsch hinzu, mit ihr unter vier Augen sprechen zu dürfen, und der Richter gewährte den Wunsch, indem er Beiden eine halbe Stunde Zeit gab, die Sache unter sich abzumachen. Nach Ablauf dieser Frist traten die beiden Ehegatten wieder vor und jetzt hatte Frau Ortner das Wort. Sie sagte, daß sie unter keinen Umständen mit ihrem Gatten wieder zusammen leben würde. Ein Mann, der seine Frau, mit der er zwei Monate erst verheirathet sei, an einem kalten Wintertage auf die Straße hinausjage und sie zwinge, bei fremden Leuten Zuflucht zu suchen, sei kein Gatte für sie, mit dem sie hoffen könne, glücklich zu leben. Sie sprach mit ruhiger, fester Stimme, und jedes Wort ließ erkennen, daß sie sich der Tragweite ihrer Weigerung vollauf bewußt war. „Wenn denn — so sei's", ist offenbar die Lebensmaxime dieser resoluten Frau. Und wenn nicht noch in zwölfter Stunde eine Sinnesänderung eintritt, wird es für immer zwischen Beiden aus sein und mit tiefem Groll im Herzen, der unter den Umständen wohl verständlich ist, scheidet sie von ihrem Manne, um nach New York zurückzukehren.

Es blieb dem Richter angesichts der Weigerung Frau Ortners nichts weiter übrig, als die Anklage gegen den Mann niederzuschlagen. Sie wird, wie sie sagt, nach New York gehen, wo der junge Henry Ellenbrock lebt, der bewiesen hat, daß er sie wirklich liebt und dessen Heirathsantrag sie einst so kurz zurückgewiesen hatte. — Der Zug des Herzens ist des Schicksals Stimme.

* Zwei Kanalarbeiter, Namens Steven Miller und John Fochler, die gestern Abend ihren Lagerplatz verlassen hatten, um nach ihrer gemeinsamen Wohnung, Nr. 5836 Tracy Ave., zu wandern, erreichten ihren Bestimmungsort mit vollständig erfrorenen Füßen. Beide fanden Aufnahme im County-Hospital.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— In vielen Gegenden unseres Landes sind Leute durch die Kälte umgekommen.

— Hermann Thiele wurde in Rockford, Jll., schuldig befunden, John van Valkenberg getödtet zu haben, und zu 4 Jahren Strafschaft verurtheilt.

— Im Alter von 79 Jahren starb in Caledonia, Wis., John Trumbull, der Erste in den Ver. Staaten, welcher Seide fabrizirte.

— Der 77jährige Joseph Grant in Richland, Mich., verwundete seine Frau durch zwei Schüsse und beging dann Selbstmord.

— Die elektrische Straßenbahn in Keokuk, Ja., hat ihren Betrieb wegen Mangels an Passagieren vorläufig eingestellt.

— Ein Lokalzug der Chicago- & Alton-Bahn blieb bei Lacon, Jll., im Schnee stecken. Noch vielfach anderwärts stockte der Bahnverkehr.

— Die Milwaukeer Brauereigesellschaften erlitten große Verluste durch das Einfrieren von Bier auf dem Transport und haben alle Fernversendungen eingestellt.

— Im Abgeordnetenhaus der Jllinoiser Staatslegislatur rückte eine Vorlage, wonach unheilbarer Wahnsinn zu einem Scheidungsgrund gemacht wird, zur dritten Lesung vor.

— In Kansas City, Mo., wurde August Jung zu 12 Jahren Zuchthaus verurtheilt, weil er in die Wohnung von Sarah Frame in Sheffield eingebrochen war und Eingemachtes im Werthe von $6 gestohlen hatte.

— Alle in New York einlaufenden Dampfer können jetzt kaum durch die Eismassen hindurchkommen, welche sich über die ganze Bai herüberziehen. Gestern Nacht wurde berichtet, daß ein großer Dampfer in der Nähe von Fire Island Nothsignale gegeben habe.

— Man glaubt in republikanischen Kreisen vielfach, daß sich der Kongreßabgeordnete und frühere Sprecher Thomas B. Reed durch seine Beihilfe zur Abschlachtung der Bank- und Kourantgeld-Vorlage seine Präsidentschaftsaussichten zerstört habe.

— H. Beerbohm Tree und seine Truppe gaben in Abbeys Theater in New York eine Extravorstellung zur Besten derer, welche durch die „Elbe“-Katastrophe in Noth gerathen sind. Es wurde eine Reineinnahme von $1000 erzielt.

— In der Klaes'schen Kohlengrube bei Belleville, Jll., stürzte gestern eine Kohlenschicht ein, wobei der Arbeiter Henry Klingenboten getödtet wurde, während der Arbeiter Harry Volger beide Beine brach. Alle anderen anwesenden Arbeiter wurden mehr oder weniger schwer verletzt.

— Einige Leiter des kürzlichen Aufstandes auf den Hawaii-Inseln sollen zum Tode verurtheilt sein. Es heißt jetzt, daß, dem Geständniß der Ex-Königin Liliuokalani zufolge, auch Rudolph Spreckels, Sohn des „Zuckerkönigs“ Claus Spreckels, an dem Aufstand als Geldvorstrecker betheiligt gewesen sei.

— Im „Hotel Germania“ in New York erschoß Karl Essecko, welcher am Sonntagabend mit dem Dampfer „Parthia“ von Hamburg angekommen war, seinen Reisegefährten Wilhelm Becker und beging dann Selbstmord. Eifersucht wegen seiner Frau veranlaßte Essecke zu der Verzweiflungsthat, und daß diese Eifersucht begründet war, zeigte sich daran, daß Frau Essecke gleichgiltig blieb, als sie von dem Tode ihres Gatten erfuhr, aber in hysterische Krmpfe fiel, als sie hörte, daß auch Becker todt sei.

— In Arkansas sind jetzt infolge der entsetzlichen Kälte die wilden Thiere unglaublich kühn geworden. Zu Danville, im County Yell, drang, während Frau Baker im Kuhstall mit Melken beschäftigt war, ein gewaltiger Bär in ihre Wohnung und machte sich mit dem vierjährigen Kinde der Frau davon. Frau Baker eilte mit einem Hund dem Bären nach, und es gelang ihr, das Kind wiederzuerlangen, welches indeß schreckliche Bißwunden davongetragen hatte. Der Landwirth Ballard im County Green hatte einen schrecklichen Kampf mit einem Panther zu bestehen, welcher von einem Baum herab auf das Maulthier sprang, worauf Ballard und sein dreizehnjähriges Söhnlein saßen; Ballard wurde schlimm verwundet, tödtete aber nach schwerem Kampfe das Thier. Unter den Rindvieh- und Schweineheerden in den Counties Saline, Hot Springs, Montgomery und Grant sollen die Wölfe schrecklich aufräumen.

Ausland.

— Zu Radstock, im nordöstlichen Theil der britischen Grafschaft Somerset, ereignete sich gestern eine Kohlengrube-Explosion, wobei 7 Mann um's Leben kamen.

— Depeschen an das Londoner „Chronicle“ aus Rom bestätigen die, schon früher einmal aufgetauchte Nachricht von der Verlobung des italienischen Kronprinzen mit der Prinzessin Maud, jüngster Tochter des Prinzen von Wales. Bekanntlich sucht der italienische Kronprinz schon seit Jahren vergeblich nach einer „Zukünftigen“, und es hieß früher, sein beständiger Knoblauchsgeruch entfremde ihm die Sympathie der heirathsfähigen Fürstentöchter.

— Es ist wieder davon die Rede, daß Großbritanien, Frankreich, Rußland und vielleicht noch andere Mächte beschlossen hätten, sich in den japanisch-chinesischen Krieg „uneigennützig“ einzumischen. Sie wollen aber angeblich warten, bis sich China ausdrücklich für besiegt erklärt, worauf sie China ersuchen wollen, seine Häfen zu öffnen, und andererseits Japan zu verstehen geben wollen, daß ihm nicht gestattet würde, sich vom chinesischen Festland einen Zollbreit anzugliedern. Es wird auch gesagt, daß, seit die chinesischen Panzerschiffe „Chen Yuen“ und „Ting Yuen“ zum Sinken gebracht sind, die chinesische Flotte sogut wie aufgehört habe, zu existiren.

Lokalbericht.

Der Kampf der deutschen Pythias-Ritter.

Das „Grand Tribunal“ des Ordens der Pythias-Ritter für den Staat Jllinois hat in der gegen die hiesige Waldeck Loge Nr. 136 anhängig gemachten Klage wegen unerlaubter Benutzung der deutschen Sprache bei ihren Verhandlungen zu Ungunsten der letzteren entschieden. Allerdings ist aus dem Wortlaut der Entscheidung ersichtlich, daß das Tribunal gern zu Gunsten der Waldeck-Loge entschieden haben würde, wenn es nicht vor der Supreme-Loge Angst gehabt hätte. Es bleibt der verurtheilten Loge nach den Gesetzen des Ordens nun nichts weiter übrig, als das Supreme-Tribunal als höchste Instanz anzurufen, obgleich keineswegs zu erwarten ist, daß letzteres die Entscheidung des „Grand Tribunals“ umstoßen wird. Das Verbot der Benutzung der deutschen Sprache bei den Logenverhandlungen innerhalb des genannte Ordens wurde doch bekanntlich vom Supreme Tribunal erlassen.

In Folge dessen wird die Waldeck-Loge sich jetzt an die Zivilgerichte zu wenden haben, um dort ihr Recht für die Benutzung der deutschen Sprache zu erkämpfen. Zu diesem Zwecke hat die genannte Loge den Rechtsanwalt Wm. Vocke engagirt, welcher bereits die Vertheidigung der Waldeck-Loge vor dem „Grand Tribunal“ führte und demnächst auch die Angelegenheit vor ein Zivilgericht zur Entscheidung bringen wird. Herrn Vockes Klageschrift wird sich hauptsächlich auf den Punkt stützen, daß weder die Konstitution noch die Gesetze des Ordens die ausschließliche Benutzung der englischen Sprache vorschreiben, und daß das besagte Verbot des Supreme-Tribunals lediglich einem engherzigen Vorurtheil und blinden Fanatismus entsprungen ist.

Nahm blutige Rache.

Mit dem festen Vorsatz, Rache zu nehmen an dem Zerstörer seines Ehеglücks, kam der 30jährige Arbeiter Joseph Kusick gestern von Winona Park, dem bekannten Vorstädtchen in der Nähe Milwaukees, nach Chicago. Er wollte sein Weib aufsuchen, das mit dem 20 Jahre alten Arbeiter Andrew Cupprock nach Chicago durchgebrannt war und Rechenschaft fordern von dem Verführer. Gestern Abend gegen sechs Uhr erschien Kusick zu nicht geringer Ueberraschung des Andern im Hause Nr. 20 Fay Straße, wo Cupprock wohnte. „Wo ist meine Frau?“ war die erste Frage, welche der wüthende Ehegatte dem jungen Mann entgegenschleuderte. Ein Hohnlachen war die Antwort. Außer sich vor Raserei zog Kusick seinen Revolver und ehe der Andere Zeit hatte, sich zu flüchten, jagte er ihm eine Kugel in den Kopf, welche hinter dem linken Ohre eindrang und unterhalb des rechten Auges sitzen blieb. Darauf wandte Kusick sich zur Flucht, aber er wurde von Hausbewohnern festgehalten, bis Polizisten von der West Chicago Ave.-Station zur Stelle waren. Der Angreifer wurde festgenommen, während Cupprock nach dem County-Hospital geschafft werden mußte.

Die beiden Arbeiter waren bis vor zwei Monaten in einer Cement-Fabrik in Milwaukee zusammen beschäftigt. Cupprock, der in dem Kusick'schen Hause wohnte, soll mit der Frau des Letzteren ein Liebesverhältniß unterhalten haben, wogegen der Ehemann auf's Entschiedenste protestirte. Am Ersten d. Mts. reiste Cupprock nach Chicago und zwei Tage später war auch Frau Kusick verschwunden; wie es heißt, war sie dem jungen Manne nach hier gefolgt. Dies ist wenigstens die Annahme ihres Gatten, obwohl die hiesige Polizei den Aufenthalt der Frau bisher nicht ermitteln konnte. Nach Ansicht der Aerzte im County-Hospital ist Cupprocks Zustand zwar bedenklich, doch ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß er doch mit dem Leben davonkommt.

Zur Geleise-Erhöhung.

Die Ordinanz für die Höherlegung der Geleise der Northwestern Eisenbahn-Gesellschaft wird jetzt endlich dem Stadtrath zur Annahme vorgelegt werden. Das Spezial-Komite für Geleise-Erhöhung hat nämlich in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, dem Stadtrath eine auf Annahme der Ordinanz lautende Empfehlung in der nächsten Sitzung zu unterbreiten. Die bisherige Verzögerung der Angelegenheit war durch die Opposition der Grundeigenthümer in der Umgebung von Albany Ave. verursacht worden, welche die Anlegung einer Durchfahrt an dieser Straße verlangten, während die Eisenbahn-Gesellschaft sich weigerte, eine solche Durchfahrt anzulegen. Das Komite empfiehlt daher die Annahme der Ordinanz in ihrem jetzigen Wortlaute.

„Abendpost“, tägliche Auflage 39,500.

* An der Ecke von State und 14. Str. fuhr gestern ein von dem Fuhrmann John Donnelly gelenkter Kohlenwagen mit solcher Gewalt gegen einen Kabelbahnzug, daß der unglückliche Kutscher auf das Straßenpflaster geworfen wurde, während der Wagen selbst schwere Beschädigungen erlitt. Donnelly hatte eine schmerzhafte Verletzung an der rechten Hüfte davongetragen und mußte in einem Ambulanzwagen nach seiner Wohnung, Nr. 165 Sebor Str., gebracht werden.

Feuerswüthen.

Die Bäckerei von James Hayden, Nr. 1809 State Str., ein Raub der Flammen.

Verschiedene kleinere Brände.

Eine verderbliche Feuersbrunst hat gestern das zweistöckige Backsteingebäude Nr. 1809 State Str. zum größten Theile in Schutt und Asche verwandelt. Gegen 9 Uhr Abends bemerkte ein Polizist, daß aus einem Fenster des Hinterhauses Rauch und Flammen hervordrangen. Er gab sofort den Feueralarm, aber noch bevor die Löschmannschaften auf der Brandstelle eintrafen, hatte das rasende Element, durch den ziemlich heftig wehenden Wind angefacht, auch den vorderen Theil des Hauses ergriffen. Es war eine harte Arbeit, welche den braven Feuerwehrleuten bei der bittern Kälte bevorstand. Dazu kam, daß der Heerd des Brandes außerordentlich schwer zu erreichen war. Erst nachdem man verschiedene Schläuche über das Gerüst der Hochbahn gelegt hatte, konnte eine erfolgreiche Bekämpfung der Flammen ins Werk gesetzt werden. Inzwischen war dem ersten Alarm ein zweiter gefolgt, so daß schließlich etwa ein Dutzend Dampfspritzen in voller Thätigkeit waren. Trotzdem vergingen nahezu zwei Stunden, ehe das entfesselte Element unter Kontrolle gebracht war, und jede Gefahr einer Weiterverbreitung als beseitigt betrachtet werden konnte. Der Verkehr auf der Hochbahn, sowie auf der State Str.-Kabelbahnlinie war während dieser Zeit vollständig unterbrochen. Eine große, nach Hunderten zählende Menschenmenge hatte sich infolge dessen in den benachbarten Straßen angesammelt. Der durch das Feuer verursachte Gesammtverlust dürfte mindestens $10,000 betragen. Den schwersten Schaden hat Herr James Hayden erlitten, der in dem Gebäude eine Bäckerei betrieb. Sein gesammter Waarenvorrath und die ganze Einrichtung sind vollständig zerstört worden. Der Eigenthümer des Hauses ist ein gewisser Albert McCullough. Ueber die Entstehungsursache des Brandes hat bisher nichts Sicheres in Erfahrung gebracht werden können. Man vermuthet jedoch, daß ein allzu stark geheizter Ofen die hölzerne Wandbekleidung der Backstube entzündet hatte. Der bekannte Leihstall von Frank Bros. befindet sich unmittelbar neben der Bäckerei. Glücklicherweise war es mehreren Polizisten und Feuerwehrleuten gelungen, die Pferde aus den mit Rauch und Flammen angefüllten Stallungen rechtzeitig in's Freie zu bringen.

Gegen 10 Uhr gestern Abend kam in dem Materialwaarengeschäft von P. Faut, Nr. 576 Wells Str., ein Feuer zum Ausbruch, durch das ein Schaden von etwa $500 angerichtet wurde. Der Verlust ist durch Versicherung zur vollen Höhe gedeckt.

Etwa eine Stunde später wurde die Feuerwehr nach dem Trödelladen von Jacob Frund, Nr. 39 Clark Str., gerufen, woselbst ein Haufen alter Kleider in Brand gerathen war. Ein überheizter Ofen hatte auch hier das Feuer veranlaßt. Der Gesammtverlust beträgt $600, von welcher Summe $400 auf den Waarenvorrath, und der Rest auf das Gebäude entfallen. Etwa ein halbes Dutzend Chinesen, die beim Ausbruch des Feuers in dem benachbarten Erdgeschoß in festem Schlafe lagen, waren, nur mit ihren Nachtgewändern bekleidet, auf die Straße geflüchtet, wo sie fast eine halbe Stunde lang allen Unbilden der Witterung ausgesetzt waren.

Das Grocerygeschäft von William F. Law, Nr. 274 W. Randolph Str., ist gestern Abend durch Feuer im Betrage von $150 geschädigt worden. Dem Verlust steht eine volle Versicherung gegenüber.

Mißhandelt und ausgeplündert.

Als gestern Nachmittag der Schmied Henry Ludwick die S. State Str. entlang ging, näherte sich ihm ein unbekannter Mann, der ihn in eine Unterhaltung verwickelte und außerordentlich gesprächig und liebenswürdig war. Den Ueberredungskünsten des Fremden gelang es schließlich, den biederen Schmied in einen Kleiderladen zu locken, unter dem Vorgeben, ihm einen billigen Anzug verkaufen zu wollen. Ludwick hatte jedoch kaum das Haus betreten, als er einen so wuchtigen Hieb über den Kopf erhielt, daß er halb bewußtlos zu Boden fiel, während ihm gleichzeitig das Blut aus Nase und Mund hervorquoll. In diesem Augenblicke tauchte noch ein zweiter Mann auf, der sich sofort auf den Verwundeten stürzte und ihm Geld und Werthsachen abnahm. Die lauten Hilferufe des Ueberfallenen brachten endlich einen Polizisten herbei, der den einen der Räuber in Haft nahm, während der Spießgeselle desselben durch eine Hinterthür seine Flucht bewerkstelligte. Nach Ludwicks Angabe erbeuteten die Strolche $11 in baarem Gelde und außerdem ein Taschenbuch, das einige für den Beraubten sehr werthvolle Papiere enthielt. Der Gefangene wurde später nach der Polizeistation an der Harrison Str. gebracht, wo er seinen Namen als Charles Turner angab. Er wird sich wegen Mordangriffs und Raubanfalls zu verantworten haben. Ludwick wohnt mit seiner Familie in dem Hause Nr. 7612 Dobson Ave.

Beamtenwahl.

Der Damenchor Flora hat in seiner letzten Sitzung nachstehend benannte Beamte gewählt:

Präsidentin, Frau Marie Linnemeier.
Vizepräsidentin, Frl. Julia Karsten.
Schatzmeisterin, Frl. M. Reinhardt.
Prot. Sekretärin, Frl. N. Dowoky.
Finanzsekretärin, Frau W. Moeller.
Archivarin, Frl. Alma Damert.
Dirigent, Prof. Otto W. Richter.

Räuber und Einbrecher.

Frank Meehan in seinen Laden von Räubern angefallen.

Einbruchsdiebstähle auf der Südseite.

Der Kolonialwaarenhändler Frank Meehan wurde gestern Abend das Opfer eines frechen Raubanfalls. Es war kurz nach 8 Uhr. Herr Meehan stand in seinem Laden, Nr. 1346 W. 12. Str., gerade dabei beschäftigt, Kassa zu machen und Einnahmen und Ausgaben des Tages in seine Bücher einzutragen. Sein Clerk Ernest Weishaupt, der im Hause Nr. 555 Washburne Ave. wohnt, stand im hinteren Theile des Ladens mit dem Zusammenpacken und Ordnen der Waaren beschäftigt. Zwei Petroleumlampen warfen einen schwachen Lichtschimmer über den Raum. Gerade als Meehan das vor ihm auf dem Ladentische liegende Geld zusammengescharrt und in den Geldschrank gelegt hatte, hörte er, wie der Riegel in die Höhe gehoben wurde. Während die Geldschrankthür in's Schloß fiel, öffnete sich die Ladenthür und herein traten drei maskirte Kerle, die ihre Revolver schußbereit in der Hand hielten. Ehe Meehan wußte, was eigentlich los war, stand schon ein Kerl vor ihm, der ihm anbefahl, von jedem Widerstand abzulassen und keinen Laut von sich zu geben. Dasselbe geschah mit dem Clerk.

Nachdem Meehan und Weishaupt der weiteren Weisung folgend an der Wand hinter einem Haufen von Kisten sich aufgestellt hatten, begab sich der dritte Räuber an den Ladentisch, um die Kasse einer gründlichen Inspektion zu unterziehen. Die beiden Opfer standen inzwischen ruhig und ohne zu mucksen hinten an der Wand, so daß sie von der Straße aus nicht gesehen werden konnten. Die Inspektion der Ladenkasse ergab ein unbefriedigendes Resultat. Sie war leer. Der Kerl versuchte dann, den Geldschrank zu öffnen, aber auch dies schlug fehl. „Oeffnen Sie den Geldschrank!“ lautete jetzt das Kommando, dem sich der Grocer fügen mußte, da die Kerle drohten, ihn und seinen Clerk über den Haufen zu schießen, wenn er nicht sofort gehorche. Meehan that also wie ihm befohlen, schloß den Geldschrank auf und übergab den Kerlen Alles, was darin war, $40, außerdem seine silberne Uhr und und Baarschaft im Betrage von $9. Im nächsten Moment waren die Räuber aus dem Laden heraus und Meehan blieb nichts Anderes übrig, als den Vorfall auf der Polizeistation an der W. 13. Str. zu melden. Die drei Räuber aber entkamen und ob es jemals gelingen wird, ihrer habhaft zu werden, ist noch sehr die Frage.

Der Groceryladen von Drath Bros., an der Ecke von 3. Str. und Cottage Grove Ave., wurde gestern zu früher Morgenstunde von Einbrechern heimgesucht, die hier reiche Beute machten. Ganze Körbe mit Konserven und Kolonialwaaren haben die Einbrecher aus dem Laden fortgeschleppt und außerdem den ganzen Inhalt der Ladenkasse, in welcher sich $415 befanden. Es unterliegt nach Ansicht der Polizei keinem Zweifel, daß eine organisirte Einbrecherbande in dieser Gegend haust. Denn es gibt an Cottage Grove Ave. bis herunter zur 39. Straße kaum einen Groceryladen, der nicht von Einbrechern heimgesucht worden ist und die Verluste der betreffenden Ladenbesitzer belaufen sich in einzelnen Fällen sogar bis auf $500 Dollars.

Erlitt schwere Brandwunden.

Ein bedauerlicher Unfall hat sich gestern Morgen in dem Vorstädtchen Desplaines zugetragen. Das Opfer desselben ist ein gewisser E. D. Scott, der bei dem Versuche, Feuer in einem Küchenofen anzumachen, schwere Brandwunden an Gesicht und Händen davontrug. Der Unglückliche hatte Gasolin, anstatt Petroleum, auf die Kohlen geschüttet, wodurch eine Explosion veranlaßt wurde. Zum Glück waren sofort mehrere Hausbewohner zur Stelle, denen es jedoch erst nach vielen vergeblichen Bemühungen gelang, die Flammen durch übergeworfene Decken zu ersticken. Der durch das Feuer angerichtete materielle Verlust ist unbedeutend.

* Der Anwalt David Cowan wurde gestern Nachmittag an der Kurve von LaSalle und Madison Str. von der Platform eines Kabelbahnwagens herabgeschleudert, wobei der Unglückliche einen komplizirten Bruch des Schulterblattes davontrug. Ein Ambulanzwagen brachte den Verletzten nach seiner Wohnung, Nr. 667 Bloomingdale Road.

LYDIA E. PINKHAM'S VEGETABLE COMPOUND

heilt alle

Leiden der Frauen.

Es heilt völlig die schlimmsten Formen weiblicher Leiden, alle Störungen im Ovarium, Entzündung und Geschwüre, das Fallen und Verschieben der Gebärmutter und die daraus entstehende Rückenschwäche, und ist besonders beim Systemwechsel zu empfehlen. Es hat mehr Fälle von Leucorrhoea kurirt, als irgend ein Mittel in der Welt. Es ist fast unfehlbar in solchen Fällen. Es beseitigt und vertreibt Geschwüre am Uterus in den ersten Stadien und beseitigt jede Neigung zu krebsartigen Auswüchsen. Das

Gefühl des Niedergezogenwerdens,

Schmerz und Rückenreißen verursachend, wird sofort und dauernd durch seinen Gebrauch geheilt. Unter allen Umständen wirkt es in Uebereinstimmung mit den Gesetzen, welche das weibliche System regieren und ist so harmlos als Wasser.

Alle Apotheker verkaufen es. Schreibt vertrauensvoll Lydia E. Pinkham Med. Co., Lynn, Mass. 2

Lydia E. Pinkham's Leberpillen, 25 Cents.

Feste und Vergnügungen.

Senefelder Liederkranz.

Unter den zahlreichen Maskenfesten, die in diesem Winter, wie alljährlich, an der Nordseite veranstaltet werden, wird unzweifelhaft der große Karneval der Senefelder einen hervorragenden Platz einnehmen. Das Fest soll am Samstage, den 18. Februar, in der Nordseite Turnhalle abgehalten werden. Von dem Arrangements-Komite sind diesmal großartige Vorbereitungen getroffen worden, so daß sich der alte Ruf des Vereins von Neuem befestigen wird. Allerlei belustigende Unterhaltungen und prächtige Genüsse sollen den Besuchern geboten werden. Zur Aufführung kommen Pantomimen, lebende Bilder, dargestellt von vortrefflichen Künstlern, und sonstiger urkomischer Narrenulk, welcher sicherlich eine unversiegbare Quelle der Heiterkeit sein wird. Daß die vom Senefelder Liederkranz veranstalteten Festlichkeiten stets einen durchaus gediegenen Anstrich haben, ist allgemein bekannt. Man kann daher schon jetzt eine außerordentlich rege Betheiligung in Aussicht stellen. Eintrittskarten zu 50 Cents pro Person sind von den Mitgliedern oder an der Kasse zu haben.

Deutscher Landwehr-Verein.

Am morgigen Samstag, den 9. Februar, wird der deutsche Landwehr-Verein, dessen Feste sich stets einer großen Beliebtheit erfreuen, in Baers Halle, Ecke Milwaukee- und Chicago Ave., einen großen Maskenball abhalten. Die biederen Landwehrmänner, welche so manche Stunde der Gefahr durchlebt haben, verstehen es trotzdem auf's Beste, dem Leben auch die heitere Seite abzugewinnen. Bei allen bisherigen Maskenfesten, die von diesem Verein veranstaltet wurden, ist es noch immer höchst amüsant und gemüthlich zugegangen. Auch diesmal wird den Besuchern wiederum eine reiche Fülle von allerlei urkomischem Narrenulk dargeboten werden, so daß sicherlich die Feststimmung eine vortreffliche sein wird. Die Festlichkeit soll Punkt acht Uhr Abends, soldatischer Pünktlichkeit gemäß, ihren Anfang nehmen. Für den Eintritt zur Halle sind 25 Cents pro Person zu entrichten.

Hamburger Klub.

Auch in diesem Jahre wird der Hamburger Klub, und zwar am morgigen Samstag, den 9. Februar, in Uhlichs Halle einen großen Maskenball abhalten. Die Arrangements für denselben sind nahezu vollendet. Daß der diesjährige Ball an Pracht der Ausstattung und Kostümirung den letztjährigen um ein Bedeutendes übertreffen wird, kann schon jetzt als feststehend angenommen werden. Um 1 Uhr wird der große Kaffeeklatsch seinen Anfang nehmen, und ohne Zweifel wird es bei demselben hoch hergehen, da Vertreter aller Nationen ihr Erscheinen bereitwilligst zugesagt haben. Die Mitglieder und Freunde des Hamburger Clubs werden sich hoffentlich diese Gelegenheit nicht entgehen lassen, um einmal einige recht heitere und vergnügte Stunden zu verleben.

Rheinischer Verein.

Trotz der schlechten Zeiten hat sich das diesjährige Motto der fidelen Rheinländer: „Mir halden et us“ als richtig erwiesen, da die vier bisherigen Narrensitzungen, welche in Wahles Halle, Nr. 183 Ost North Ave., abgehalten wurden, außerordentlich gut besucht waren. Daß in der That auf dem Gebiete der Narrethei höchst Gelungenes geleistet wurde, werden Alle bezeugen, welche diesen karnevalistischen Unterhaltungen beigewohnt haben. Der Verein ist deshalb aufgefordert worden, noch eine fünfte Sitzung zu veranstalten, die am nächsten Sonntage, den 10. Februar, in derselben Halle stattfinden wird. Des Weiteren haben sich die Rheinländer noch im letzten Augenblick entschlossen, die Karnevalssaison durch einen glänzenden Preismaskenball zu beschließen. Dieser Ball wird am Fastnachtssonntage in der Wisconsin Halle, Ecke Larrabee und Wisconsin Straße, abgehalten werden. Alle Karnevalsfreunde sind eingeladen, sich auf diese Festivität vorzubereiten, da großartige Ueberraschungen dargeboten werden sollen. Der weise Rath der „Elfe“ besteht aus den folgenden Mitgliedern: Fred. Kuhlen, Narren-Präsident; J. Dorn, Jos. Sons, Joh. Schmitz, Rud. Ende, Fr. Eller, Jos. Gerard, Chr. Eisenhut, Math. Kroeling, Wilh. Münch, Emil Vollmer und Math Mohnen, Hanswurst.

Florina Loge Nr. 595.

Außerordentlich vergnügt wird es sicherlich morgen, am Samstag, den 9. Febr., in Wendels Halle, Nr. 1504—1506 Milwaukee Ave., zugehen, woselbst die „Florina Loge Nr. 595, K. & L. of H.“, dem Prinzen Karneval ihre Huldigung darbringen will. Es ist der sechste Maskenball, den der Verein abhält. Daß auch diesmal wiederum, wie in den früheren Jahren, alle nur denkbaren Vorbereitungen getroffen worden sind, um dem Feste einen in jeder Beziehung glänzenden Erfolg zu sichern, darf als selbstverständlich vorausgesetzt werden. Allerlei originelle Aufführungen, und urkomische Gruppendarstellungen werden nicht verfehlen, auf die Besucher eine zwerchfellerschütternde Wirkung auszuüben. Die Musik wird von der „Ladies Military Band“ gestellt.

Liedertafel Vorwärts.

Die Vorbereitungen für den großen Maskenball der Liedertafel „Vorwärts“, der auf den 23. Februar angesetzt ist, schreiten rüstig fort. Das betreffende Komite spart weder Zeit noch Mühe, um auch in diesem Jahre wieder etwas ganz Originelles zu Stande zu bringen. Es muß darauf hingewiesen werden, daß der Ball diesmal in der neuen Garfield-Turnhalle, und nicht wie sonst in Yondorfs Halle, stattfinden wird. Die Herren vom Arrangements-Komite stecken die Köpfe zusammen und hüllen sich in ein geheimnißvolles Schweigen. Soviel jedoch erfahren wir, daß es an großartigen Gruppenaufführungen, sowie an Besuchern aus aller Herren Länder nicht fehlen wird. Sogar ein Trupp chinesische Kriegsgefangene unter Bedeckung ist bereits angemeldet. Die näheren Details werden später bekannt gemacht werden.

Werden vermißt.

Seit letzten Mittwoch ist der 28jährige Gastwirth Theodor Kaufmann verschwunden und die Polizei der ganzen Stadt ist ersucht worden, nach dem Vermißten Ausschau zu halten. Kaufmann, der vor zwei Wochen seine Wirthschaft in St. Louis verkauft hatte, war mit dem ziemlich beträchtlichen Erlös nach Chicago gekommen. Er stieg im Hotel Liß, Nr. 166 Michigan Str., ab. Wie der Besitzer des Hotels angibt, war Kaufmann am Mittwoch mit zwei anderen Gästen, Soldaten aus Fort Sheridan, ausgegangen. Er hatte ungefähr $600 bei sich. Einer von den Soldaten, der mit dem St. Louis'er befreundet war, kam spät Abends ins Hotel zurück und theilte Herrn Liß mit, daß Kaufmann und der andere Soldat sich unterwegs von ihm getrennt hätten.

Da der Vermißte bis gestern Abend nicht wieder aufgetaucht ist, so liegt die Befürchtung nahe, daß er das Opfer von Räubern geworden oder verunglückt ist.

Ein anderer Fall spurlosen Verschwindens wurde der Geheimpolizei gestern Nachmittag gemeldet. Es handelt sich ebenfalls um einen St. Louis'er Bürger, Namens Wm. Kennedy. Derselbe ist seit Montag dieser Woche spurlos verschwunden.

An diesem Tage war Kennedy nämlich mit $5000 Baargeld in der Tasche nach Chicago gekommen, um sich hier mit seiner Braut, einem Fräulein Mary Maddock, Nr. 520 Western Ave. wohnhaft, zu vermählen. Er hat sich aber in der Wohnung seiner Braut bisher nicht sehen lassen, und alle sonstigen Nachforschungen nach seinem Verbleib sind erfolglos geblieben.

Hörbers-Halle.

In diesem Theater wird am nächsten Sonntag, und zwar zum Benefiz für Franz Holthaus, Schillers Freiheitsdrama „Wilhelm Tell“ mit trefflicher Besetzung zur Darstellung gelangen. Der Benefiziant hat Alles aufgeboten, die Vorstellung so glänzend wie möglich zu gestalten. Aus diesem Grunde ist speziell für diese Vorstellung das Personal bedeutend verstärkt worden. Herr Franz Holthaus spielt die Titelrolle, und soll den „Tell“ zu seinen besten Rollen zählen. Neben dem ständigen Personal wirken noch mit die Damen Frl. Lehnhart und Frl. Schwamm, sowie die Herren Bauer, Bern Kleeberg, Siegel und Zimmermann in den bedeutenderen Rollen, während einige befähigte Dilettanten die kleineren Rollen spielen werden. Auch in Bezug auf Kostüme und Dekorationen wird das Beste geboten werden.

* Wer deutsche Arbeiter, Haus- und Küchenmädchen, deutsche Miether, oder deutsche Kundschaft wünscht, erreicht seinen Zweck am besten durch eine Anzeige in der „Abendpost“.

Briefkasten.

A. L. — 1) Vierteldollars vom Jahre 1847 haben keinen besonderen Werth. — 2) Die Adresse der Loge ist uns unbekannt.

M. F. — Ob ein schwarzwollenes Kleid ebensogut als Hochzeitskleid zu verwenden ist, als ein schwarzseidenes? Das kommt wohl auf die Umstände an. Wir z. B. würden weniger auf das Kleid sehen, als auf die darin steckende Braut. Jedenfalls hängt eine glückliche Ehe nicht von dem Brautkleide ab.

S. F. — Ein anderes Leihamt, als die gewöhnlichen Pfandläden, gibt es hier nicht.

B. K. — Nein.

J. R. — Ja, Sie dürfen Postmarken einsenden.

K. W. — Der Konsul hat kein Recht, Ihnen Urlaub zu gewähren, außer in dem Fall, wenn der Arzt Sie für dienstunfähig erklärt. Dann wäre aber auch der Urlaub überflüssig.

E. R. — Den Trauring trägt man hier gewöhnlich an der linken Hand.

M. R. — Warum gehen Sie nicht selbst in das betreffende Haus? Wir haben weder mit der „Red Croß“ noch einer anderen Lotterie etwas zu thun.

A. P. M. — Halbe Dollarstücke vom Jahre 1836 gelten 75 Cents bis $1.25. Dies gilt jedoch nur für eine besondere Prägung. Ob Ihre Münze diese Prägung hat, wissen wir natürlich nicht.

F. C. H. — Die „Abendpost“ hat selbstverständlich Niemanden ermächtigt, Aufträge für die Vergrößerung von Photographien entgegen zu nehmen. Wenn ein angeblicher Agent im Namen dieses Blattes 50c oder $1 für den angegebenen Zweck fordert, so ist er ein Schwindler, der dem nächsten Polizisten übergeben werden sollte.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von: Charles gegen Clara Heinrich, wegen Verlassens; August gegen Augusta Barth, wegen Verlassens; Eliza gegen Edward Frank, wegen Verlassens; Annie gegen Francis A. Maginal wegen Trunksucht; Sumner A. gegen Mary E. Mills, wegen Ehebruchs.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden gestern wie folgt ausgestellt: W. J. Jones, 2stöck. Frame-Flats, 5741 Aberdeen Str., $1800; Charles Girler, 2stöck. Frame-Flats, 309 Hoffman Ave., $1800.

Das Beste

weil es den

Höchsten Grad

hat und am

Längsten hält.

Mehr Yards auf das Pfund

als

Irgend ein anderes.

FLEISHER'S STRICK WOLLE

Deutscher Gesang in der Universität zu Evanston.

Am 12. Februar, aus Anlaß der Feier von Lincolns Geburtstag, werden die „Deutsche Gesellschaft“ und der „Deutsche Literaturverein“ der Universität zu Evanston ein Festkonzert veranstalten, auf dem ausschließlich deutsche Gesänge zum Vortrag kommen sollen. Der „Germania Männerchor“, sowie Frau Theodor Brentano und Herr Charles Dupre (Baritonist) haben ihre Mitwirkung bereitwilligst zugesagt, so daß es möglich geworden ist, ein außerordentlich reichhaltiges und gediegenes Festprogramm zusammenzustellen. Als Festredner sind Präsident Henry Wa[illegible] Rogers, der deutsche Konsul Dr. Carl Bünz und Richter Theodor Brentano angekündigt. Das vollständige musikalische Programm stellt sich wie folgt:

1. a) In einem kühlen Grunde . . Eichendorff-Gluck
   b) Haidenröslein . . . . Goethe-Werner
   c) Sturmesbeschwörung . . . . Duerrner
   Germania Männerchor.
2. Lieder aus „Die schöne Müllerin“ . . . Schubert
   a) Das Wandern. b) Wohin? c) Mein. d) Des Baches Wiegenlied.
   Frau Theodore Brentano.
3. a) Aennchen von Tharau . . . . Goethe-Silcher
   b) Heute scheid ich . . . . . Mueller-Isenmann
   c) Braun Meidelein (16. Jahrhundert) . Juengst
   Germania Männerchor.
4. Lieder aus „Die Winterreise“ . . . . . . Schubert
   a) Gute Nacht. b) Der Lindenbaum. c) Die Post. d) Das Wirthshaus.
   Frau Theodore Brentano.
5. a) Heute Morgen . . . . Maier
   b) Gondellied . . . . Schmoelzer
   Germania Männerchor.
   Bariton-Solo: Herr Chas. Dupre.

Ein schrecklicher Gast.

Schmerz ist stets ein schrecklicher Gast, und oft quartirt er sich bei seinen Opfern auf Lebenszeit ein. Diese Heimsuchung kann, wenn es sich um Rheumatismus handelt, durch den rechtzeitigen Gebrauch von Hostetter's Magenbitters vermieden werden. Dasselbe verhindert das Sichfestsetzen dieser hartnäckigen und gefährlichen Krankheit von vornherein. Die Bezeichnung „gefährlich“ ist mit gutem Bedacht gebraucht, denn bei Rheumatismus muß man stets gewärtig sein, daß er sich auf die vitalen Organe wirft und dem Leben ein Ende macht. Es gibt kein erschöpfenderes und überzeugenderes Zeugniß für die Vortrefflichkeit des Bitters, als das von Aerzten, welche viel Rheumatismuskranke behandelt haben. Personen, welche durch Lebensweise und Beruf der Gefahr häufiger Erkältung ausgesetzt sind, sollten das Bitters als Schutz gegen deren schlimme Folgen gebrauchen. Auch Malaria, Dyspepsie oder Verdauungsbeschwerden, Leber- und Nierenleiden, Ne[illegible]tät und allgemeine Hinfälligkeit gehören zu [illegible] Uebeln, gegen welche das Bitters eine Schutz[illegible] ist. Von besonderem Nutzen erweist es sich für Gr[illegible] da es die Unbequemlichkeiten und Heimsuchun[illegible] hohen Alters wirksam lindert und hebt.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden gestern in der Office des County-Clerks ausgestellt:

James Waugh, Alice MacFarlane, 35, 25.
Andrzy Wiertel, Josefine Ritz, 40, 30.
Moses Goldstein, Mary Kaplansky, 30, 24.
Henry Hensen, Friedericke Adermann, 27, 19.
John Boe, Frida Berlin, 20, 18.
Henry Rohn, Mathilda Grabl, 22, 22.
William Frary, Anna Hand, 23, 20.
William Burgeß, Louise Wickersham, 28, 21.
Julius Bantz, Mary Van Dersten, 40, 42.
Fred Schmidt, Hattie Smith, 21, 20.
Thomas Donohue, Maggie Noonan, 33, 25.
Alfred Bennett, Katherine Hanna, 45, 39.
Morris Reidorf, Annie Friedman, 32, 25.
Anton Lerschen, Josifa Huppertz, 27, 21.
Jerei Karp, Marcija Kaczeska, 25, 21.
John Leitzinger, Annie Semelback, 31, 19.
Patrick Holleran, Sarah Reilly, 26, 18.
Henry Oetzmann, Mary Kirst, 45, 26.
Adolf Lund, Mathilda Nord, 29, 34.
Seelig Shavedling, Marie Edelstein, 28, 24.
Frank Friesh, Julia Nolan, 25, 25.
Charles Lee, Katie Casey, 33, 20.
James Goggin jun., Jennie Anderson, 24, 22.
Carl Ostling, Ellen Johnson, 28, 21.
Adolf Voigt, Margretha Koiche, 22, 23.
Prokop Cervony, Fannie Klima, 26, 22.
Vaclav Stenkiewicz, Barbara Kolar, 20, 21.
Frank Bischoff jun., Tillie Hardt, 22, 21.
Anthony Metcemoth, Mollie Schroeder, 32, 32.
Adolph Freeman, Tillie Hogman, 25, 28.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Mittag Meldung zuging:

Gustav Brunke, 429 Otto Str., 41 J.
Friederike Sievert, 500 N. Lincoln Str.
Emma Dietrich, 374 N. State Str., 20 J.
[illegible], 1432 Indiana Ave., 59 J.
Melville E. Mendelsohn, 420 Warren Ave.
Simon Wallner, 1106 S. Hoyne Ave.
Johannes Korß, 636 Racine Ave.
Christiane Roßmann, 1117 Otto Str., 77 J.

Marktbericht.

Chicago, den 7. Februar 1895.

Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.
Kohl, $1.00—$5.00 per Hundert.
Sellerie, 15c—25c per Dutzend.
Kartoffeln, 57c—58c per Bushel.
Zwiebeln, $1.50—$1.60 per Barrel.
Weiße Rüben, 18c—20c per Bushel.
Mohrrüben, $1.00—$1.25 per Faß.

Geschlachtetes Geflügel.
Hühner, 8½c per Pfund.
Truthühner, 9½c—10c per Pfund.
Enten, 9c—10c per Pfund.
Gänse, 8½c—9c per Pfund.

Wild.
Mallard-Enten, $3.75—$4.00 per Dutzend.
Kleine Enten, $1.25 per Dutzend.
Schnepfen, $1.25 per Dutzend.
Prärie-Hühner, $1.75—$5.50 per Dutzend.
Rebhühner, $3.75—$4.00 per Dutzend.
Kaninchen, $1.00 per Dutzend.

Nüsse.
Butternuts, 60c—65c per Bushel.
Hickory, $1.75—$2.00 per Bushel.
Wallnüsse, $1.25—$1.50 per Bushel.

Butter.
Beste Rahmbutter, 23c per Pfund.

Käse.
Cheddar, 9c—9½c per Pfund.
Limburger, 7½c—8c per Pfund.
Schweizer, 10c per Pfund.

Eier.
Frische Eier, 26c per Dutzend.

Früchte.
Aepfel, $1.50—$3.00 per Barrel.
Zitronen, $2.00—$2.75 per Kiste.
Orangen, $3.25—$3.75 per Kiste.

Sommer-Weizen.
Nr. 3, 53c—55c; Nr. 4, 45c—50c.

Winter-Weizen.
Nr. 3 roth, 51c—52c; Nr. 2 roth, 50c—52½c.
Nr. 2 hart, 53c; Nr. 3 hart, 52c—53c.

Mais.
Nr. 2 gelb, 40c—41½c; Nr. 3 gelb, 42c—43c.

Roggen.
Nr. 2, 51c—52c.

Hafer.
Nr. 2 weiß, 32c—33c; Nr. 3 weiß, 31½c—[illegible]c.

Heu.
Nr. 1 Timothy, $10.00—$10.50.
Nr. 2 Timothy, $9.00—$9.50.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer	1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage	2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich	6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei	$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei	$5.00

Verdiente Abweisung.

Richter Carter hat den Erwartungen Derjenigen nicht entsprochen, die ihm zumutheten, sich zum Werkzeug der republikanischen Parteimaschine herabzuwürdigen. Weil er selbst ein Republikaner ist, sollte er ein von seinem demokratischen Vorgänger rechtsgiltig geschlossenes Verfahren wieder eröffnen und womöglich dem Bürgermeister Hopkins die Berechtigung zur Bekleidung seines Amtes absprechen. Er hat sich aber geweigert, auf die Pläne der republikanischen Drahtzieher einzugehen. Letztere werden jetzt entweder das thun müssen, was sie sofort gethan hätten, wenn sie sich im Rechte fühlten, oder sie werden den Kampf aufgeben müssen. Ihr einziger Ausweg ist die Appellation an den höchsten Staatsgerichtshof.

Wohin es führen würde, wenn jeder Richter die Entscheidungen seines Vorgängers umstoßen wollte, braucht kaum erörtert zu werden. Da die Richter unglücklicherweise von den politischen Parteien aufgestellt werden, so würde in dem angegebenen Falle die Rechtsprechung sehr bald ein Anhängsel der „Politik" werden. Die Richter sind allerdings nicht unfehlbar, aber zur Verbesserung ihrer wirklichen oder vermeintlichen Irrthümer sind die höheren Gerichtshöfe bestellt. Es soll nicht von einem demokratischen an einen republikanischen Countyrichter appellirt werden, sondern von den unteren Gerichten an das Appellations- und Obergericht. Das ist so klar, daß man darüber keine Worte zu verlieren braucht.

Auch den republikanischen Politikern wäre es nicht eingefallen, bei dem Nachfolger des Richters Scales die Wiedereröffnung des Hopkins-Swift-Falles zu beantragen, wenn es sich thatsächlich um einen Rechtsstreit, und nicht um ein schmutziges politisches Kunststück gehandelt hätte. Scales schlug das Verfahren nieder, weil die Kläger gar keine Beweise vorbrachten, sondern sich auf Vermuthungen und Gerüchte stützten. Sein Urtheil war vom Rechtsstandpunkte aus unanfechtbar und hätte von den höheren Gerichten bestätigt werden müssen. Die republikanischen Maschinisten glaubten aber, in dem neugewählten Richter Carter ein Parteiwerkzeug gefunden zu haben und wollten sich seiner bedienen, um den Mayor Hopkins zu verdächtigen. Sie wußten wohl, daß derselbe seine Amtszeit unter allen Umständen ausdienen würde, doch wollten sie wenigstens seinen Rechtstitel verdunkeln und ihn als einen Hehler hinstellen, der gestohlenes Gut genossen hätte. Weil sie an der Amtsführung des Herrn Hopkins nichts zu bemäkeln finden, wollten sie sein Anrecht auf das Amt bestreiten. Der Prozeß sollte ihnen nur den Schlachtendonner für die nächste Frühjahrswahl liefern.

Durch die Abweisung, die Richter Carter diesen Dunkelmännern hat zutheil werden lassen, ist das Vertrauen zu den Gerichtshöfen wieder glänzend gerechtfertigt worden. Was man auch sonst von ihnen sagen möge, jedenfalls haben sie sich bisher nur selten in den „politischen" Sumpf locken lassen.

Unbrauchbare Kolosse.

Durch den Krieg zwischen China und Japan ist u. A. auch der lange Streit über die Brauchbarkeit oder Unbrauchbarkeit der schwimmenden Panzerkolosse entschieden worden. Als die Chinesen im vorigen Sommer einige Kriegsschiffe verloren, hieß es, daß dieselben unter schlechter Führung gestanden hätten. Jetzt sind aber auch der „Chen Yuen" und der „Ting Yuen" nach kurzem Gefechte zum Sinken gebracht worden, obwohl beide von kundigen Leuten befehligt wurden, der eine sogar von einem ehemaligen amerikanischen Flottenoffizier. Diese Fahrzeuge waren auf der berühmten Stettiner Werfte „Vulkan" erbaut worden und wurden zu den besten ihrer Art gerechnet. Sie waren vorzüglich gepanzert und mit den schwersten Krupp'schen Kanonen bewaffnet. Im Ernstfalle aber bewährten sie sich so schlecht, daß sie durch einige wohlgezielte Schüsse zuerst außer Gefecht gestellt und dann in den Grund gebohrt wurden.

Viele Sachverständige haben von jeher den riesigen Panzerschiffen dasselbe Schicksal vorausgesagt, welches im Mittelalter wiederholt die schwer gerüsteten Ritter ereilte, als sie es mit leicht beweglichen Fußtruppen aufnehmen sollten. Der Untergang der „Victoria", die nach einem Zusammenstoß so schnell sank, daß angesichts des Hafens die ganze Bemannung umkam, schien diese Ansicht schon zu bestätigen. Auch früher waren einige „Unfälle" vorgekommen, die den Werth der Kolosse in Frage stellten. Jetzt aber ist der Unwerth derselben so klärlich dargethan, daß die Ver. Staaten sich Glück dazu wünschen können, ihr Geld nicht in derartige Ungethüme gesteckt zu haben. Die „undurchdringlichen" Platten bilden offenbar keinen Schutz, hindern aber die Bewegung und ziehen das angeschossene Schiff gleich auf den Grund. Je größer und schwerer das Schlachtschiff, desto gefährdeter ist seine Bemannung. Kleine Kreuzerschiffe können wenigstens durch schnelles Manövriren den Geschossen ausweichen und sich bei Zeiten zurückziehen, wenn sie kampfunfähig geworden sind. Die „schwimmenden Festungen" dagegen müssen sich von dem feindlichen Feuer zerstören lassen, wenn sie sich demselben einmal ausgesetzt haben.

Für die Engländer besonders ist diese Erfahrung sehr betrübend, denn sie haben viele Millionen in Panzerkolosse hineingesteckt und bildeten sich ein, daß gerade diese ihnen die Ueberlegenheit über die französische Flotte verschafften. Jetzt werden sie sich von Neuem in ungeheure Ausgaben stürzen müssen, um den französischen und russischen Kreuzerschiffen eine mindestens gleiche Anzahl entgegenstellen zu können. Der bewaffnete Friede kostet beinahe ebenso viel Geld, wie der Krieg.

Keine Abhilfe.

Vielleicht ist es ein Trost für den amerikanischen Stimmgeber, daß die beiden Parteien, zwischen denen er zu wählen hat, sich gegenseitig nichts vorzuwerfen haben. Wir ertragen ja auch in Amerika die ungewöhnliche Kälte verhältnißmäßig leicht, nachdem wir erfahren haben, daß die Europäer ebenso sehr frieren müssen. Nur von diesem Gesichtspunkte aus kann man sich mit der Abstimmung des Abgeordnetenhauses über die neueste Finanz-Vorlage einigermaßen aussöhnen. Die Demokraten hielten sich fast genau so schlecht, wie die Republikaner, und die Republikaner nur wenig schlechter, als die Demokraten.

Bekanntlich handelte es sich darum, die „endlose Kette" zu durchbrechen, d. h. dafür zu sorgen, daß das Schatzamt nicht mehr genöthigt ist, einen großen Goldvorrath zu halten und denselben durch verzinsliche Anleihen immer wieder zu ergänzen. Da die Regierung binnen Jahresfrist schon $128,000,000 in Gold hat borgen müssen, welches ihr fast ebenso schnell wieder entzogen wurde, wie es einbezahlt worden war, so bat sie um die Ermächtigung, die Quelle dieses stetigen Goldabflusses verstopfen zu dürfen. Sie wollte die Greenbacks nur noch einmal einlösen und dann nie wieder denselben Leuten in die Hände spielen, die sie dazu benützen, dem Schatzamte alles Gold wegzunehmen. Der Kongreß sollte ihr das Recht verleihen, dreiprozentige Goldbonds bis zum Betrage von $500,000,000 zu verkaufen und den Ertrag zur Einziehung der Greenbacks zu verwenden. Letztere sollten nach und nach durch National-Banknoten ersetzt werden, denen die neuen Bonds bis zu ihrem vollen Nennwerthe als Unterlage oder Deckung dienen sollten.

Mit diesem Plane erklärten sich auch die Republikaner im Finanzausschusse einverstanden, und bekämpft wurde er anfänglich nur von den Lumpengeld- und Schwindeldollar-Leuten. Doch sehr bald bereuten es die republikanischen Führer, einer demokratischen Verwaltung entgegengekommen zu sein. Sie behaupteten, die ganze Finanznoth rühre nur daher, daß die Regierung keine genügenden Einkünfte habe, weil die Zölle nicht hoch genug seien. Bis die Zölle abermals erhöht werden könnten, sollten also „Scrips" ausgegeben werden. Die Behauptung ist nachweislich falsch, denn da die Regierung $143,000,000 in ihrer Kasse hat, so kann sie alle laufenden Ausgaben ohne Mühe bestreiten und geräth nur deshalb in Verlegenheit, weil ihr die ausgezahlten Greenbacks und Schatzamts-Noten immer wieder zur Einlösung mit Gold angeboten werden, und ihr Goldvorrath bereits auf $42,000,000 gesunken ist. Dennoch stimmten 57 Republikaner mit 92 „Silberdemokraten" und 12 Populisten gegen den Plan der Administration. Derselbe wurde in Folge dessen mit 161 gegen 134 Stimmen verworfen. Nur 44 Republikaner und 90 Demokraten waren bereit, die ehrliche Finanzpolitik der Regierung zu unterstützen.

Letzterer bleibt jetzt nichts weiter übrig, als abermals Gold in das Faß mit dem durchlöcherten Boden zu schöpfen. Sie ist gesetzlich berechtigt, Bonds zu verkaufen, sobald der Goldvorrath unter die „Normalhöhe" von $100,000,000 sinkt. Da sie aber nur „Münzbonds", und nicht „Goldbonds" ausgeben kann, so wird sie wahrscheinlich mehr, als 3 Prozent Zinsen zahlen müssen. Außerdem wird sie die Greenbacks und Sherman-Noten im Umlaufe erhalten müssen, sodaß ihr mit Hilfe derselben das geborgte Gold jederzeit wieder fortgefischt werden kann. Sie wird also das Steigen und Fallen der Sterlingrate, von der die „Goldbewegung" abhängt, ebenso ängstlich verfolgen müssen, als ob sie im Bankgeschäfte wäre.

Mit weniger Verstand werden die Finanzen keines Kulturlandes verwaltet. Schon seit 1878 haben die Ver. Staaten beständig an ihrem Währungssystem herumgepfuscht, und mehr als einmal konnte der Krach nur durch die Administration abgewendet werden. Wäre zufällig ein Teller oder Bland Präsident gewesen, so hätte das Land auf die reine Silberwährung heruntersinken müssen. Es hat aber keinen Zweck, sich über die Dummheit eines Volkes zu ereifern, welches sich für das klügste auf der ganzen Erde hält.

Nicht so ungünstig.

Als das Zensusamt zuerst die Resultate seiner im Auftrage des Kongresses gemachten Erhebungen über die Besitzverhältnisse in unserem Lande veröffentlichte, da sah man nur die eine, alles Andere in den Schatten stellende und durchaus entmuthigende Thatsache, daß der Reichthum des Landes sich größtentheils in den Händen eines sehr kleinen Bruchtheils der Bevölkerung befindet. Wie die Augen sich erst an den grellen Schein des Scheinwerfers gewöhnen müssen, ehe sie die mehr im Schatten liegenden Gegenstände zu unterscheiden vermögen, so mußte man das Erstaunen und Befremden, welche dem Bekanntwerden jener Thatsache folgten, erst überwinden, ehe man den Bericht weiterhin in Ruhe prüfen konnte. Je mehr man das aber thut, desto vortheilhafter erscheint die Lage, und um so unnöthiger und thörichter erscheint die Bestürzung, welche der Bericht zuerst verursachte.

Schon früher wurde darauf hingewiesen, daß die Mehrzahl der amerikanischen Familien in der Lage war, neben ihren Haushaltungsgegenständen noch anderen Besitz zu erwerben, durch die neuesten Arbeiten des Zensus-Amtes aber wurden erst die Einzelheiten über diesen Punkt bekannt, und damit wurde ein bedeutend günstigeres Licht auf die Lage geworfen.

Nur in den großen Städten sind die Miether gegenüber den Besitzern ihrer Wohnhäuser bedeutend in der Mehrzahl. In New York eignen aus jedem Hundert weniger als sieben Familien das Haus, in dem sie wohnen, in allen andern Großstädten ist das Verhältniß schon weit besser. Am ungünstigsten nächst New York ist es in Boston, wo vom Hundert nur neunzehn Familien in ihnen gehörenden Häusern leben. Für sämmtliche Städte unseres Landes von einer Bevölkerung von 8000 und mehr ergibt sich ein Durchschnitt von dreißig Prozent Hauseigenthümer.

Noch günstiger wird das Verhältniß in den kleineren Städten und Ortschaften, deren Bevölkerung ein volles Drittel der Gesammtbevölkerung unseres Landes ausmacht; — hier finden wir, daß von jedem Hundert vierundvierzig Familien in ihren eigenen Häusern wohnen — und am besten gestaltet es sich für die Farmerklasse. Diese bildet immer noch die größte Bevölkerungsgruppe, — eine Thatsache, die wir Städter gern vergessen — und umfaßt nicht weniger als 4,800,000 Familien, von denen 66 Prozent auf ihrem eigenen Anwesen leben, während nur 34 vom Hundert Pächter sind. Zieht man nun in Betracht, daß eine große Zahl der Pächter einen schuldenfreien Viehstand besitzt, und daß die Gesammtzahl die farbigen Farmer des Südens einschließt, die vor einer Generation noch sammt und sonders selbst Eigenthum waren, während jetzt 22 von 100 die Farmen eignen, auf denen sie sitzen, so muß klar werden, daß die Lage noch weit günstiger ist, als sie, nur nach jenen Zahlen beurtheilt, erscheint. Wahrscheinlich sind im weitaus größten Theile des Landes 75 Prozent der Farmer Eigenthümer ihrer Anwesen. Wenn nun auch — besonders im Süden — die Farmen häufig nur einen geringen Werth repräsentiren, so thut das dem wohlthätigen Einfluß des Bewußtseins der Sicherheit, das der Besitz des Heims gewährt, keinen Abbruch. Besitzer des Daches, unter dem sie wohnen, aber sind im ganzen Lande 6,100,000 Familien, während 6,600,000 in Pacht oder Miethe leben.

Der große Unterschied zwischen den Besitzverhältnissen der Städte und der ländlichen Distrikte ist leicht erklärlich. In New York hat ein Haus nebst Grundstück einen durchschnittlichen Werth von $19,000, in keiner anderen anderen Stadt erreicht der Durchschnitt auch nur $10,000, und für alle Städte, Ortschaften und „Dörfer" zusammen ergibt sich ein durchschnittlicher Werth von $3250. Die Neubauten des Jahres 1894 hatten in New York einen Durchschnittswerth von 16,500, in Chicago einen solchen von $3200 und auf dem platten Lande rechnet man nur $1200 auf einen Neubau. Ein Stadthaus hat eben allein schon den Werth einer ganzen Farm, ist aber nicht nothwendig zur Geschäftsthätigkeit des Städters, wie das die Farm für den Farmer ist. So kommt es, daß viele Städter ihr Geld in Geschäftsunternehmungen stecken und zur Miethe wohnen.

Man hat oft amerikanischerseits die starke eingewanderte Bevölkerung der Großstädte für das Mißverhältniß zwischen Besitzern und Abmiethern verantwortlich gemacht — mit Unrecht, denn der Zensusbericht läßt ersehen, daß die Eigewanderten weit mehr Eigenbesitz haben, als die eingeborenen Amerikaner. Nicht weniger, als 87 Prozent der irischen Farmer sind Eigenthümer der Anwesen, die sie bearbeiten, während die eingeborenen amerikanischen Farmer nur zu 69 Prozent die Farmen ihr Eigenthum nennen. Desgleichen sind in Städten von mehr als 50,000 Einwohnern nur 23 von 100 amerikanischen Familienhäuptern Grundeigenthümer, während von den Irländern schon 24, von den Deutschen aber 32 Eigenthümer von Häusern oder Grundstücken sind.

Wer ist der Kopf?

Was es mit der für so nothwendig erachteten Einheit des preußischen Ministeriums, der Caprivi zum Opfer gebracht wurde, unter Reichskanzler Hohenlohe auf sich hat, läßt sich aus den nachfolgenden etwas spitzen Bemerkungen entnehmen, die das „Berl. Tagebl." unter der Spitzmarke „Fürst Hohenlohe als Ministerpräsident" macht. Das Blatt schreibt am 23. Jan.: Zwischen der gestrigen und der vorgestrigen Sitzung muß sich irgendwo etwas zugetragen haben. Wenn man sich die stattlich gefüllte Ministerbank betrachtete, die am zweiten Berathungstage des preußischen Staatshaushaltes im Abgeordnetenhause ganz überraschend feierlich und ungewöhnlich verheißend sich ausnahm, dann beschlich einen unwillkürlich die Vermuthung, daß von irgendwo her so etwas wie ein Kommandoruf ergangen sein mochte: „Alle Mann auf Deck!" Das ganze Ministerium — sogar der höchstaufragende Herr v. Marschall fehlte nicht — und stellte sich in seiner gepriesenen Einheit dem ob solch eines selten erlebten Schauspiels höchlichst erstaunten Hause vor. Wenn aber die verehrten Herren Staatsmänner, die ja allerdings einzeln in's Amt kommen und eben wieder verschwinden, nun unter der Führung ihres leitenden Oberhauptes antreten und auf den für sie bereit gehaltenen Sesseln sich niederlassen, so ist doch damit der bündigste Beweis erbracht, daß die Schaar einem Willen gehorcht, nach einem Willen handelt. Wenn in diesem Ministerialaufmarsch vor der Kammer nicht ein untrüglicher Beweis für die einheitliche Zusammensetzung unseres Kabinets enthalten ist, so gibt es überhaupt keinen. Aber die an allem herumnörgelnden Oppositionsmänner werden auch diesen Beweis, der doch mit Händen zu greifen ist, nicht gelten lassen. Daraufhin ist Tausend gegen Eins zu wetten!

Wir bescheiden uns also in tiefster Demuth; wir schütteln den oppositionellen Staub bis auf die letzte Spur von unseren Stiefeln und glauben fest und unverbrüchlich daran, daß das preußische Ministerium ein einheitlicher Organismus sei und demgemäß wie jeder Organismus einen Kopf habe. Aber dieser Kopf scheint zu wechseln, und das ist das Bedenkliche oder, im biologischen Sinne gesprochen das Monströse bei der Sache. So lange nämlich der Fürst-Präsident am Ministertische anwesend war, mußte man ihn für den Kopf des Ministeriums halten; sobald er indessen hinter der Saalthür zum Ministerzimmer verschwand hätte man schwören mögen, Miquel sei der Kabinets-Kopf. Wenigstens verbreitete er sich in seiner Entgegnung auf die verschiedenen Redner über die meisten Gebiete der Staatsverwaltung wie der Reichspolitik!....

Vom neuen Präsidenten.

Nicht übel ist der folgende Charakterzug, den das Pariser Blatt „Gil Blas" von dem neuen französischen Präsidenten zu erzählen weiß: „Es war am Abend der Wahl. Der Landauer, in dem Felix Faure vom Bahnhof abgeholt werden sollte, durchfuhr das Carré Marigny. Einige Manifestanten hielten den Augenblick für günstig, um in laute Hochrufe auf Brisson auszubrechen. Der Präsident der Republik befahl sofort dem Kutscher, langsamer zu fahren, erhob sich im Wagen und rief den Leuten zu: „Jawohl, meine Freunde: Hoch Brisson! Sie haben vollständig Recht, ihn zu feiern. Er ist ein guter Republikaner — so wie ich." Und allsogleich wandelten sich die Rufe „Hoch Brisson!" in Rufe „Hoch Faure!" um.

Dieses Geschichtchen erinnert an eine unbekannte Anekdote vom alten Casimir-Perier, die der Senator Buffet am Wahltage in den Couloirs aus seinen persönlichen Erinnerungen zum Besten gab. Man sprach von der Unpopularität des zurücktretenden Präsidenten der Republik. „Der alte Casimir-Perier", sagte der Senator, „war noch ganz anders unpopulär. Nur fürchtete er sich nicht, sondern suchte dem Volke zu imponiren. Das war die beste Art, es umzustimmen. Eines Tages, als Casimir-Perier noch in den Anfängen seiner Ministerpräsidentschaft stand, hatte sich eine wüthende Menschenmenge auf dem Vendomeplatz angesammelt, um ihn auszupfeifen. Casimir-Perier war zugleich Erster Minister und Justizminister und so befand sich die Konseilpräsidentschaft auf dem Vendomeplatz, wo das Justizministerium stand und noch heute steht. Die Menge lärmt und heult. Plötzlich biegt der Wagen des Premierministers, der vom König kam, auf den Platz ein. Ein ohrbetäubendes Geschrei: "A bas le Premier-Ministre! A bas Casimir-Perier!" Casimir-Perier fährt einen Augenblick, ohne mit einer Wimper zu zucken, durch das Gebrüll hindurch. Schließlich wird es ihm doch zu dumm. Er läßt halten, springt aus dem Wagen, geht mit langen Sätzen auf die nächsten Schreier zu, stellt sich vor sie hin und ruft nun seinerseits mit einer Donnerstimme, die über den ganzen Platz schallt: "Qu'est-ce que vous lui voulez, au Premier-Ministre?" So bleibt er eine Minute lang hoch aufgerichtet stehen. Der Lärm verstummt, die Menge weicht zurück. Casimir-Perier besteigt gleichmüthig seinen Wagen und ruft dem Kutscher zu: „Fahren Sie im Schritt!" Die Menge läßt ihn lautlos vorüberziehen; eine Viertelstunde ist der Platz so leer, als sei er ausgefegt worden."

Es ist fraglich, ob Faure dasselbe System anwenden wird. Jedenfalls wird auch er gut thun, sich auf allerlei Angriffe und Feindseligkeiten vorzubereiten. Es wird zwar bei ihm niemals so schlimm werden, wie bei seinem Vorgänger. Aber ganz werden die Oppositions-Blätter ihn gewiß nicht in Ruhe lassen. Der Präsident der Republik ist ein so dankbares Thema für Insulten. Wenn man dem Spaßvogel Alfred Capus Glauben schenken darf, hat sich Herr Felix Faure sogar schon in sinnreicher Weise darauf vorbereitet. Hierüber erzählt Capus Folgendes: „Um sich an die Beleidigungen zu gewöhnen, mit denen einer alten französischen Gewohnheit gemäß, der Staatschef überschüttet werden muß, hat Herr Felix Faure gestern einen Beamten ernannt, der speziell da mit beauftragt ist, ihm jeden Morgen beim Aufstehen unangenehme Dinge zu sagen. Am ersten Tage seiner Präsidentschaft hörte Herr Felix Faure, im Augenblick, wo er sich in sein Toilettenzimmer begab, eine starke Stimme, die ihm in's Ohr schrie: „So geh' doch, Du alter Neger-Verkäufer!" Der Präsident war im ersten Augenblick überrascht, drehte sich um und runzelte die Augenbrauen; bald aber sah er ein respektvolles und lächelndes Antlitz vor sich, das murmelte: „Der Herr Präsident vergißt hoffentlich nicht, daß er ein Sklavenhändler vom Kongo ist, wie die meisten ehemaligen Gerber, und daß er die französischen Kolonien ruinirt hat?" — „Ich dachte nicht mehr daran", erwiderte Herr Felix Faure, „schönen Dank!" Am zweiten Tage wurde Herr Felix Faure aus seinem Schlummer geweckt durch einen Schwall von heftigen Worten, die aus dem seinem Schlafzimmer benachbarten Gemache zu kommen schienen. Er neigte das Ohr nach der Richtung und vernahm folgende Worte, die mit einer Stimme gesprochen waren, welche diejenige des großen sozialistischen Redners Jaurès nachzuahmen strebte: „Jawohl Bürger, dort ist der Tyrann! Er schläft in einem Bett von Spitzen und Purpur; und mit dem Grinsen eines angefressenen Raubthieres denkt er daran, daß Millionen Menschen nur die Pflastersteine des Trottoirs haben, um ihre von Müdigkeit gebrochenen Glieder ausruhen zu können, und das erhöht noch die Wollust, die der Tyrann verspürt, indem er sich in Purpur und Spitzen wälzt." — „Sehr gut! Ausgezeichnet!" sagte Herr Felix Faure und steckte seine Beine aus dem präsidentlichen Bette heraus. „Ich gewöhne mich allmählich daran. Heute geht's schon besser als gestern. In acht Tagen werde ich es gar nicht mehr entbehren können." Er rief den Funktionär herbei, der mit so viel Takt dieses delikate Amt ausfüllte und beglückwünschte ihn auf das Wärmste. „Von heute an begründe ich im Elysée die Charge eines Groß-Beleidigers, und ich ernenne Sie offiziell zum Träger derselben. Fahren Sie nur so fort!" . . .

Eine ähnliche Katastrophe.

Von allen den furchtbaren Ozeankatastrophen, welche in vergangenen Jahren die ganze Welt mit Entsetzen erfüllt haben, erinnert keine — so schreibt der „Louisv. Anzeiger" — so sehr an den Untergang des deutschen Dampfers „Elbe", wie das grauenhafte Unglück, welches im Jahre 1854 den Dampfer „Arctic" ereilte. Die Ursache des Untergangs, der weitere Verlauf, sowie manche andere Einzelheiten waren fast genau dieselben wie bei der „Elbe" und eine kurze Schilderung jener Katastrophe wird unsere Leser vor allen Dingen aus dem Grunde interessiren, weil der „Arctic" ein amerikanisches Schiff war und viele angesehene Amerikaner mit sich in die Tiefe zog.

Der „Arctic" war in New York gebaut und gehörte zur Collinslinie, die ganz mit amerkanischem Kapital betrieben wurde. Am 20. September 1854 ging der „Arctic", welcher ein Seitenraddampfer war, von Liverpool in See und am siebenten Tage seiner Fahrt wurde er von dem französischen Schraubendampfer „Vesta" angerannt und sank genau in derselben Weise, wie die Elbe es that. An Bord befanden sich weit über 400 Passagiere. Davon wurde kaum der zehnte Theil gerettet und besondere Erwähnung verdient es, daß sich unter den Geretteten keine einzige Frau befand. Einige siebzig Personen flüchteten sich kurz vor dem Sinken des „Arctic" auf ein Floß. Die See war rauh und die Wellen schlugen über die Unglücklichen hinweg. Kein Wort wurde gesprochen. Mit bleichem Antlitz und starrem Blick fuhr man dem Tode entgegen. Einer nach dem anderen wurden sie von dem Floß herabgespült. Die Frauen wurden zuerst von dem Verhängniß ereilt. Kaum waren vier Stunden vergangen, da befanden sich nur noch Männer auf dem Floß. Lautlos waren die unglücklichen Frauen, die zum Theil der feinsten New Yorker Gesellschaft angehörten, hinabgeglitten, nur eine rief, ehe sie sank „O meine arme Mutter!" Aber auch die Männer fühlten bald ihre Kräfte erlahmen und waren nicht mehr im Stande, den über sie hinwegbrausenden Wogen Widerstand zu leisten. Manche von ihnen hatten Rettungsgürtel, allein sie ertranken trotzdem und trieben nun mit verglasten Augen neben dem Floß, die noch lebenden Leidensgefährten an das Loos mahnend, daß auch sie erwartete. Als der Abend hereinbrach, war nur noch ein lebendes Wesen auf dem Floß, ein gewisser McCabe. Er hatte am nächsten Tage das Glück, auf ein gleichfalls im Ozean herumtreibendes Rettungsboot des untergegangenen Dampfers zu stoßen und wurde auf diese Weise gerettet.

Das ist die schreckliche Geschichte vom Untergang des „Arctic". Allein, die entsetzlichsten, grauenhaftesten Katastrophen, die sich je auf dem Weltmeer zugetragen haben, die hat wahrscheinlich nie eine menschliche Feder geschildert, denn das waren die, bei denen keine lebende Seele übrig blieb, um zu erzählen, was sich zugetragen. Die Geschichte weiß von acht großen Dampfern zu erzählen, welche abfuhren, aber nicht ankamen. In welcher Gestalt das Verhängniß ihnen nahte, ob sie bei einer Kollision, durch Feuer oder durch Sturmeswüthen zu Grunde gingen, das weiß kein Mensch, wie wahrscheinlich heute noch nichts über über das Schicksal der „Elbe" bekannt wäre, wenn das einzige Rettungsboot, welches man flott zu machen vermochte, nicht das Glück gehabt hätte, auf das wackere englische Fischerboot „Wildflower" zu stoßen, dessen Kapitän und Mannschaften aus anderem Holze geschnitzt waren, als die Feiglinge von der „Crathie".

„Korea".

In London ist vor Kurzem ein Buch über Korea von Savage-Landor erschienen, das nicht nur aktuelles Interesse beansprucht, sondern auch unsere Kenntniß dieses verhältnißmäßig wenig bekannten Erdenwinkels bedeutend erweitert. Der Verfasser besuchte das Land von Japan aus um Weihnachten 1890, also zur Zeit, als die Chinesen durch Anzeichen japanischen Ehrgeizes beängstigt, den Tribut von Korea einzutreiben suchten — der Anfang der Krisis, die zum jetzt wüthenden Krieg führte. Ueber persönliche Eindrücke und Abenteuer berichtet der Verfasser sehr Vieles: z. B. daß in einem chinesischen Hotel, das das Schild „Zum großen Gott" führte, eine Zinnbüchse kondensirter Milch sein Neujahr-Diner ausmachte und, während er sein Bad, das zu einem soliden Klumpen Eis gefroren war, aufsuchte, eine Menge Besucher ihm ihre Karten aufdrängten. Savage-Landor gibt den Japanern, die er in Chemulpo und anderswo in Korea sah, keinen guten Charakter: Trunkenheit ist unter den Japanern ebenso häufig anzutreffen, als Nüchternheit unter den Chinesen. Die greuliche Eintönigkeit des übelriechenden Seoul scheint nur durch die jährlichen Steinkämpfe zwischen den streitenden Parteien, die seltenen königlichen Aufzüge und die häufigen Straßenszenen, in welchen die Frau ihren Mann abprügelt, unterbrochen zu werden. Sehr belustigend ist die Prügelszene erzählt, bei der Savage-Landor selbst Augenzeuge war: erhielt er doch selbst einen schmerzhaften Hieb von dem Weib, das erst seinen Mann ohnmächtig geprügelt hatte und dann einen Soldaten in die Flucht trieb. In Seoul gibt es ein Gesetz, daß nach Sonnenuntergang nur Frauen in den Straßen sein dürfen; galant ist das nicht, denn die Tiger und Leoparden besuchen Nachts die Stadt, unbekümmert um geschlossene Stadtthore und holen sich die herumlungernden Hunde, gelegentlich auch einen Menschen, den sie auf dem Wege verzehren. Weiber sind in Korea Haussklaven. Sehr interessant ist das Kapitel über Geisterglauben. Aber auch die Wissenschaft hat sich Eingang verschafft in der Form eines Telephons, das ein findiger Europäer dem König vorzeigte, der hocherfreut, den köstlichen Fernsprechapparat sofort mit dem Grab der todten Königin in Verbindung setzte, mit dem Resultat, daß der Apparat als Betrug in die Ecke geschmissen wurde. Von der grausamen Mißhandlung der Kinder durch die Eltern, den scheußlichen Folterqualen, welche verurtheilte Verbrecher ausstehen müssen, die mit Seilen an's Kreuz gebunden, von betrunkenen Henkern den Tag über durch die Straßen der Hauptstadt getragen werden, bis man ihnen Abends vor der Stadt die Köpfe abhackt, hat man schon in anderen Büchern gelesen; aber die Schilderungen sind sehr gut; besonders die koreanischen Kavalleristen, die sich von zwei Fußsoldaten unterstützt, im Sattel halten, und die königlichen Gardisten, die der Länge nach ausgestreckt, in Körben umhergetragen werden, und die heiligen, im Laster lebenden Mönche, der König und sein Hof sind sehr anschaulich gezeichnet, der König besonders, der sich darüber beklagt, daß sein von Landor im Profil gezeichnetes Porträt nur ein Auge hat.

Aufgepaßt! Saloon-Keepers! Aufgepaßt!

Wir wollen Eure Aufmerksamkeit darauf lenken, daß momentan ein großer Ausverkauf von Zigarren bei HERM. WARNER & CO. 83 Kinzie Str., (gegenüber dem Chicago und Northwestern Bahnhof) stattfindet, und Ihr Alle dazu eingeladen seid.
Solch ein Verkauf bietet sich Euch nicht alle Tage dar.
Wir brauchen Geld und müssen verkaufen, um unsere Rechnungen zu bezahlen.

Wir verschleudern die Waaren für den Viertel-Preis.

Der Ausverkauf beginnt Sonnabend, den 9. Febr.

—Wir verkaufen:—
$18.00 Zigarren für **$8.40** per Tausend.
$20.00 Zigarren für **$10.00** per Tausend.
$25.00 Zigarren für **$12.75** per Tausend.
$30.00 Zigarren für **$14.40** per Tausend.
$35.00 Zigarren für **$18.80** per Tausend.
$40.00 Zigarren für **$21.60** per Tausend.
10c-Zigarren so fein wie sie nur sein können für $27.60 bis $42.60.
Vermisse keiner diesen Ausverkauf.—Wer zuerst kommt, mahlt zuerst.
Achtungsvoll, **HERMAN WARNER & CO.**
83 Kinzie Str.
frsemo

WARUM WEINEN? WENN DER APETIT VERLOREN UND IHR AN SCHLECHTER VERDAUUNG LEIDET, TRINKT DEN ECHTEN **JOHANN HOFF'S MALZ EXTRACT.**

1 DUTZEND FLASCHEN ENTHALTEN MEHR NAEHRSTOFF WIE EIN FASS ALE ODER BIER OHNE ZU BERAUSCHEN
DIE UNTERSCHRIFT „Johann Hoff" MUSS AUF DER HALSETIKETTE SEIN. KEIN ANDERES IST ECHT.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser herzliebes Knäbchen Herbert Ernst am Donnerstag, den 7. Februar, um halb neun Uhr Abends, im Alter von 5 Jahren, 7 Monaten und vier Tagen gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag Nachmittag um 1 Uhr vom Trauerhause, 96 W. 19. Str., mit Kutschen nach Graceland. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:
Friedrich und Maria Bogershausen, Eltern.
Freddy Bogershausen, Bruder.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte Peter Moeller am 7. Februar, 4 Uhr Morgens, im Alter von 37 Jahren gestorben ist. Die Beerdigung findet statt Sonntag Vormittag 10 Uhr vom Trauerhause 337 Ward Str., nach Waldheim. Die trauernde Gattin
Katie Moeller.

Gestorben: Am 7. Februar, Morgens 9 Uhr, unsere liebe Mutter und Großmutter Christiane Roßmann. Die Beerdigung findet statt am Samstag Nachmittag 2 Uhr vom Trauerhause, 1117 Otto Str., nach Graceland.

Wenn Sie Geld sparen wollen, kaufen Sie Ihre
Möbeln, Teppiche, Oefen
und Haus-Ausstattungswaaren von
Strauss & Smith, 279 und 281 W. Madison Str.
Deutsche Firma. 16aplj
$5 baar und $5 monatlich auf $50 werth Möbeln.

LINCOLN PARK FLORA,
Julius Martini, Inhaber.
Früher: Albert Fuchs.
459 Ost Division Str., nahe Clark.
Größte Auswahl in Schnittblumen, sowie tropischen und blühenden Pflanzen.
Speziell: Geschmackvoll ausgeführte Arrangements für Beerdigungen, Hochzeiten 2c. 6oklj
Billige Preise. Reelle Bedienung.

Umgezogen
Dr. A. C. BROELL.
Office und Wohnung befindet sich jetzt
131 Fremont Str.,
nahe Center Str. 16jalm
Telephon: North 387.

Deutsches Rechtsbureau,
gesetzlich inkorporirt,
das einzige i. A. in Amerika,
—besorgt—
Erbschafts- u. Nachlaßregulirungen hier und in allen Welttheilen.
Vollmachten, Cessionen, Quittungen, Verzichturkunden 2c.
Schadenersatzklagen, Untersuchung von Abstrakts.
Konsularische
Beglaubigungen irgend eines Konsulates, hier und auswärts.
Arthur Boenert, Notar.
Albert May, Anwalt.
92 LA SALLE STR.,
in der Office von
A. BOENERT & CO.

Deutsches Theater in Hooleys
Direktion............Welb & Wachsner.
Geschäftsführer............Siegmund Selig.
Sonntag, den 10. Februar '95.
Neu einstudirt:
Die Augen der Liebe.
Lustspiel in 3 Akten von Wilhelmine v. Hillern.
—Vorher:—
Ein Wort an den Minister.
Historisches Genrebild in 1 Akt von Anton Langer.
Sitze an der Kasse von Hooleys Theater zu haben.

Grosser Maskenball

— am —
9. Februar,
— in —
BAERS HALLE,
Ecke Milwaukee und Chicago Ave.
veranstaltet vom
Deutschen Landwehr Verein
Tickets 25c @ Person.
Anfang 8 Uhr.

Zehnter großer
Maskenball
— arrangirt von den —
Südwestseite-Logen, O. D. H. S.
— und —
Hermann-Söhne-Männerchor,
am Samstag, den 9. Februar 1895,
Vorwärts Turnhalle, West 12. Str.
Neue und originelle Aufführungen.
Saal-Tickets 50c.—Gallerie 25c.

2. Grote
Pries-Maskenball
afholen von de
Plattduetsche Gilde
Daniel Bartels Nr. 6,
am Sünnabend, 9. Februar 1895,
— in der —
FORTSCHRITT TURNHALLE, 1824-26 Milwaukee Ave.
Tickets 25c; an de Kass 35c.—Anfang Kl. 8.

4. großer Preis-Maskenball
— arrangirt vom —
MAGDALENA PLEASURE CLUB
K. & L. of H.,
in der ASHLAND HALLE,
Ecke Ashland Ave. und Division Str.
Samstag, den 9. Februar 1895.
Anfang 8 Uhr. Tickets 25c @ Person.

Deutsches Consular- und Rechtsbureau
(staatlich inkorporirt).
Erbschaften
regulirt und
Vollmachten
notariell und konsularisch besorgt.
—Konsultationen frei.—
Notariats-Amt
— zur Anfertigung von —
Vollmachten, Testamenten und Urkunden, Untersuchung von Abstrakten, Ausstellung der Reisepässen, Erbschaftsregulirung, Vormundschaftssachen, sowie Kollektionen und Rechts- sowie Militärsachen besorgt:
K. W. KEMPF, Konsulent,
155 O. Washington Str.,
zwischen La Salle und 5. Ave.
Sonntag Vormittag geöffnet.
Office: KEMPF & LOWITZ.

Gegründet 1847.
C. B. RICHARD & CO.,
62 CLARK STR. (Sherman House),
General-Passage-Agenten.
Schiffsbillette
von und nach Europa, in Kajüte und Zwischendeck
zu billigsten Preisen.
Wechsel- und Post-Auszahlungen.
Kollektionen von Erbschaften.
Oeffentliches Notariat und Rechtsbureau.
Offen Sonntags von 10 bis 12.

Leset die Sonntagsbeilage der
Abendpost.

Vergnügungs-Wegweiser.

Chicago Opera House—Lillian Russell.
Clark St.-Theater—McPudle and Dudle.
Columbia—1492.
Empire—Baudeville.
Grand Opera House—Richard Mansfield.
Havlins—Joseph Esa
Havlins—The Country Circus.
Haymarket—Joseph Murphy.
Hooleys—Miß Olga Nethersole.
Lincoln Park-Theater—Von Yonson.
McVickers—Shore Acres.
Schiller—Madelaine.
Circus—Caceido.

Ein Liebesbrief Napoleons I.

In der „D. Ztg." von Porto Alegre vom 14. Dezember findet sich ein Liebesbrief Napoleons I. Es heißt in dem Blatte: Ein Autogramm Napoleons I. in Porto Alegre — das sieht wie eine Erfindung aus, ist indessen Thatsache. Wir selbst haben das Dokument in den Händen eines unserer Mitarbeiter gesehen, dem es gegenwärtig gehört. Vor einigen Tagen starb hier in Porto Alegre Madame Bonchamps im Alter von 101 Jahren, arm und vergessen, nur unterstützt von einer mildthätigen Familie, welche die alte Dame vor etwa 15 Jahren aus Rio de Janeiro mitbrachte. Dieselbe hieß Amélie und hat sich nie über ihr Vorleben ausgesprochen. Um den Hals trug sie beständig eine Art Amulet; als man das Säckchen nach ihrem Tode öffnete, fand man — einen Brief Napoleons I. darin! Der Brief lautet in der Uebersetzung folgendermaßen: „Leb wohl, Amélie! Wer weiß, vielleicht ist es für immer. Du hast mich nur ein einziges Mal inmitten meines Falles gesehen, in diesem Augenblick, da meine Armee in den Eisfeldern Rußlands den ewigen Schlaf des Todes schläft. Du hast Dich meines Unglücks erbarmt und mir in einem Augenblick der Liebe Vergessen geschenkt. Dein eigenes Glück opfernd, um meine Verzweiflung zu lindern. Wenn es mir gelingt, meinen Thron zu retten, werde ich mich Deiner erinnern, die mit dem besiegten Cäsar Mitleid gehabt hat. Einen Kuß auf Deine Stirn und Lebewohl. 1812. Napoleon." Aus diesem Schriftstück geht hervor, daß Napoleon auf der Flucht aus Rußland ein flüchtiges Verhältniß mit einem jungen Mädchen angeknüpft hat, das dieser Tage als steinalte Dame in Porto Alegre gestorben ist. Amélie Bonchamps hat dies Geheimniß ihres Lebens nie enthüllt. Den Personen des Hauses hat sie nur erzählt, daß sie während des russischen Feldzuges Napoleons bei ihren Eltern in Rußland gelebt habe und daß dieselben von den Russen hingeschlachtet worden seien, während sie selbst wie durch ein Wunder einem gleichen Schicksal entging.

Das Taschentuch in Bulgarien.

Man schreibt aus Varna, 13. Januar: Daß man im Westen Europas die Mission unterschätzt, welche das Taschentuch in der Machtsphäre der griechischen Kirche ausübt, bewies mir das heutige Neujahrsfest. Man bescheert sich auch hier, aber nicht unter dem Christbaum wie in Deutschland, auch nicht wie in Frankreich, wo man die Schuhe in den Kamin stellt, sondern die Hausfrau kauft hier eine Anzahl Taschentücher, und in diese werden die Geschenke sowohl für Arme als für die Familienmitglieder eingebunden. Jeder bekommt so ein Taschentuch; die Kinder erhalten es angefüllt mit Spielsachen und Bonbons, die Dienstboten mit Geld und Obst, Arme erhalten ihr Taschentuch mit Speisen und Geldstücken. Die Frau des Hauses, in dem ich heute das neue Jahr nach altem Stil begann, vertheilte 36 gefüllte Taschentücher. Die Kinder kamen mit einer großen Ruthe, versetzten dem Hausherrn, der Hausfrau u.s.w. einige Schläge, empfangen ihr gefülltes Taschentuch und trollen ab, indem sie Allen die Hand küssen.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

— Die Verweiblichung der Hochschule. — Und wir Männer wollen noch das starke Geschlecht sein? Wie thöricht diese Annahme, beweist schon ein Blick auf die Universität. Ist nicht die Mater des Ganzen eine Alma? Heißt nicht ihre bekannteste Schönheit Aula? Werden in den chemischen Hörsälen nicht mit Basen die anrüchigsten Dinge vorgenommen? Und stets schlimmer scheint es werden zu wollen. Denn soeben sind an der Berliner Universität sechs Damen als Hospi-Tanten zugelassen worden, auch wird immer lauter und lauter die Klage, daß die meisten Musensöhne mit Nichten studiren. Wie soll das enden?

„Abendpost", tägliche Auflage 39,000.

Lokalbericht.

Gefundene Kindesleiche.

Ein in der Ortschaft Niles Centre wohnhafter junger Mann, Namens Hepner, fand vorgestern Abend in einem nahegelegenen Wäldchen eine kleine Kiste, in welchem die Leiche eines Säuglings untergebracht war. Ueber seinen Fund nicht wenig erschrocken, eilte Hepner nach der Ortschaft und rief mehrere Männer herbei, welche die Kiste und deren Inhalt mitnahmen und sofort eine Untersuchung einleiteten. Es stellte sich heraus, daß es die Leiche eines vollständig entwickelten Kindes war, und daß die Kiste nicht sehr lange dort untergebracht sein mochte. Es fehlt bis jetzt jedoch jedweder Anhaltspunkt, um festzustellen, von wem das kleine Wesen in dem Walde hinterlassen wurde.

Wer deutsche Arbeiter, Haus- und Küchenmädchen, deutsche Miether, oder deutsche Kundschaft wünscht, erreicht seinen Zweck am besten durch eine Anzeige in der „Abendpost".

Gefährliche Wasserverschwendung.

Stadt-Ingenieur Artingstall hat durch Vermittelung des Polizeichefs Brennan die Polizisten instruiren lassen, die Wasserkonsumenten auf die Gefahren aufmerksam zu machen, welche durch das Offenstehenlassen der Leitungshähne herbeigeführt werden können. Um das Gefrieren der Röhren zu verhüten und etwaige Unkosten zu ersparen, haben in letzter Zeit zahlreiche Wasserkonsumenten in den unteren Stockwerken die Wasserleitungshähne Tag und Nacht offen stehen lassen. In Folge dessen hat sich trotz der äußersten Anspannung der Leistungsfähigkeit der Pumpwerke der Wassermangel in den oberen Stockwerken der Häuser sehr stark fühlbar gemacht und es ist fraglich, ob die Maschinen den während der letzten Tage ausgeübten Druck noch lange aufrecht erhalten können. Im Falle irgend ein Unfall an einer Pumstation eintreten sollte, dann wäre eine große Wassernoth unausbleiblich. Es muß Jedermann einleuchten, daß die Pumpmaschinen das Wasser selbst bei einem außergewöhnlich starken Druck nicht in die oberen Stockwerke treiben können, wenn man das Wasser im Erdgeschoß Tag und Nacht abfließen läßt. Eine sofortige Einstellung dieser Wasserverschwendung seitens der Konsumenten ist daher dringend geboten.

Das kommt davon.

Was er sich durch Fleiß und jahrelanges Mühen erspart hatte, das ist Fred. Seffer, ein im Hause Nr. 23 Hastings Str. wohnhafter Arbeiter, nun auf einmal losgeworden, und er kann jetzt, um eine Erfahrung reicher, wenn auch um $600 ärmer, seine Sparsamkeitspolitik von vorne anfangen. Als er am Mittwoch Nachmittag auf die Bank ging und seine dort deponirten Ersparnisse im Betrage von $700 erhob, da that er es in der Absicht, das Geld in einem Geschäft anzulegen. Aber die für ihn ungewöhnlich große Summe Geldes drückte ihn, und es war jedenfalls kein schlauer Einfall von Seffer, mit so vielem Geld die S. Clark Str. zu besuchen. Er wollte hier bei Frauenzimmern zweifelhaften Rufes den großen Herrn spielen. Nachdem er mit seiner Forschungsreise fertig war, vermißte er $600, die ihm, wie er sagte, in einem von Mary Keane, Bertha Wilson und Mamie White bewohnten Hause gestohlen worden waren. Die genannten Frauenzimmer wurden verhaftet und Richter Bradwell vorgeführt, der Jede bis zu dem auf den 12. d. M. festgesetzten Termin unter $1000 Bürgschaft stellte.

Der Fall beweist wieder einmal, wie schnell die Früchte langjähriger Arbeit verloren gehen können. Aber das kommt davon, wenn man auf Abwege geräth.

Verkaufsstellen der Abendpost.

Vorstädte.

Arlington Heights: Julius Flentie.
Auburn Park: Edward Steinhauser.
Austin: Willy Fraje.
Avondale: Geo. Hodel.
Bartlett: Bruno Hesse.
Beecher: H. Block.
Bensenville: Albert Franzen.
Beverly Heights: Gustav Koch.
Blue Island: Willy Eidam.
Blue Island: Harry Vandenberg.
Bowmansville: F. W. Schimmels.
Central Park: E. Y. Horder.
Chicago Heights: Chas. Sauter.
Cheltenham Beach: R. Schneider.
Colehour: F. R. Mueller.
Crystal Lake: Frank Timm.
Crete: Fred. Claus.
Cuyler: Chas. Libau.
Dauphin Park: J. F. Buterbaugh.
Davenport, Ja.: W. Gehrke.
Desplaines: Chas. Mehnke.
Downers Grove: M. E. Stanger.
Douglas Park: Fred Ziegfeld.
Drexel: H. C. Springer.
Dyer, Ind.: Oscar J. Braun.
Elmhurst: Julius Malon.
Elgin: Otto Eggebrecht.
Englewood: Englewood News Co.
Evanston: Albert Boelkow.
Evanston: John Witt.
Glencoe: Fred T. Lane.
Grant Park: W. Klepke.
Großdale: Albert Forsyth.
Grand Crossing: Oscar Landolf.
Hanson Park: Ernst Fricke.
Hammond, Ind., B. Escher.
Hawthorne: Robert Hanson.
Hawthorne: Conrad Fegmeyer.
Hermosa: John Schubert.
Hinsdale: H. Geo. Prouty & Co.
Highland Park: Rich. Arnswald.
Hobart, Ind.: Richard Bernahl.
Hyde Park: M. J. Taylor.
Irving Park: A. M. Zelensky.
Itasca: H. Ahlenstorf.
Jefferson: Irvin Bernhard.
Kenosha, Wis.: Pitts & DeBerge.
Kensington: Fritz Hoegel.
La Porte, Ind.: George Werner.
La Grange: Jacob Zuescht.
Lawndale: Aug. Meyer.
Lemont: Alex Nowak.
Linden Park: E. Y Horder.
Lombard: John P. Weibler.
Lockport: John Ludwig.
Marengo: Boyle & White.
McHenry: Henry Nickels.
Mendota: Schütz & Denison.
Melrose Park: G. D. Francs.
Michigan City, Ind.: E. Schmoeller.
Moreland: E. J. Horder.
Morgan Park: Fritz Feigenhauer.
Naperville: W. Blake.
Norwood Park: Carl Eichert.
Oak Park: J. Ratner.
Oak Park: Willie Wese.
Oregon: John J. Gaut.
Parkside: Chas. Gaß.
Palatine: Beutler Bros.
Park Ridge: Hans Hamer.
Plano: H. A. Broaddus.
Pullman: Karl A. Hermes.
Pullman: T. P. Struhsacker.
Ravenswood: Frank Lebkuchner.
Riverdale: Mrs. Lenz.
Riverside: Geo. Schwyzer.
River View: Aug. Schneider.
Roselle: John C. O. Bagge.
Rogers Park: Fred Smith.
Rosehill: W. H. Terwilliger.
Sandwich: Paul Spickelmann.
South Chicago: Frank Milbrath.
South Evanston: John Balmer.
South Evanston: Paul Kraatz.
South Englewood: Frank Mezel.
Streator: E. L. Donaghho.
Turner: J. C. Rettner.
Turner Park: Carrie Fairhead.
Washington Heights: John Richard.
West Harvey: J. M. Dunn.
Winnetka: Frank Kaspar.
Whiting, Ind.: T. Y. Stiles.
Wheaton: M. E. Jones.
Thornton: Clinton Brant.
Winfield: Chris. Voigt.
Wilmette: Ed. Ludlow.
Woodlawn Park: H. Geserick.

Abendpost

Alle Neuigkeiten für

einen Cent.

Husten,

Husten, = Husten,

Erkältungen,
Erkältungen,
Erkältungen,

Heiserkeit,
Heiserkeit,
Heiserkeit,

Keuchhusten,
Keuchhusten,
Keuchhusten,

Asthma, Bronchitis,

Hals u. Lungenbeschwerden

werden geheilt durch

Dr. August Koenig's

HAMBURGER BRUSTTHEE.

Dieser Thee ist aus heilkräftigen Wurzeln und Kräutern zusammengesetzt, und wird nur in Original-Packeten verkauft.

Preis
Preis 25 Cents.
Preis

AMERICAN FAMILY SOAP

Das größte und beste Stück Seife für das Geld im Markte.

100% PURE

JAS. S. KIRK & CO., CHICAGO.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Junge, 16—18 Jahre, für Board zu arbeiten; wenn leistungsfähig, später Lohn. Adam Sitter, 2967 Veering Str.

Verlangt: Ein Stallknecht, Bauer, ledig. 82 und 84 W. Lake Str. Wheelinghouse.

Verlangt: Ein netter Junge für Bäckerei. Lohn $2. 230 E. Division Str.

Verlangt: Sofort, junger Mann um Bäckerwagen zu treiben und sich im Hause nützlich zu machen; muß unbedingt Fahren verstehen. 399 N. Western Ave.

Verlangt: Ein guter Bügler an Hosen. 905 Girard Str.

Verlangt: Ein Junge für leichte Fabrikarbeit.— 231 Randolph Str., 3. Flur.

Verlangt: Ein guter Schuhmacher auf Reparaturen. 892 N. Halsted Str.

Verlangt: Nüchterner zuverlässiger Schneider, mit der Arbeit von Knabenröcken vollständig vertraut, einem Shop energisch vorzustehen, findet beste Anstellung. Adresse T 177 Abendpost.

Verlangt: Vormann zum Finishen, um Contrakte für Foldingbetten zu nehmen; muß verheirathet sein und englisch sprechen. Stetige Arbeit. Nur erfahrene Männer brauchen vorzusprechen. Zimmer 58, 162 Washington Str.

Verlangt: Ein junger Mann, der im Blumenstore bewandert und in der Stadt bekannt ist. 820 Larrabee Str.

Verlangt: Junge, 15 bis 16 Jahre alt, um bei der Hausarbeit mitzuhelfen. 535 Winchester Ave.

Verlangt: Mann, der bügeln und basten kann, an Shop-Röcken. 203 Washburn Ave. —mo

Verlangt: Zuschneider an Hemden und Knabenjacken. 179 E. Adams Str.

Verlangt: Ein junger Mann Wagen zu treiben und in der Färberei zu helfen. Carl Bloeder, 525 N. California Ave.

Verlangt: Agenten und Peddler zum Verkauf eines gangbaren Artikels; großer Verdienst. Hirschfeld, 188 E. North Ave. —di

Verlangt: Mann für Häkelmaschine. Royal Trimming Co., 246 Market Str. —fr

Verlangt: Agenten für Bücher und Zeitschriften. Room 2, 197 E. Madison Str. 4felw

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein Mann zum Vorbügeln und zwei Maschinenmädchen an Shopröcken. 83 Cleaver Str. frjamo

Verlangt: Ein Mann zum Basten und vier Handmädchen an Röcken. 28 Bissell Str. fsa

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Gute Maschinen-Mädchen an Röcken. — 70 Emma Str. frsa

Verlangt: Mehrere Handmädchen zum Basten an Shopröcken, stetige Arbeit, guter Lohn. 27 Cleveland Ave. fsa

Verlangt: Zehn Maschinen-Mädchen und Baster an Röcken. 130 Samuel Str. —sa

Verlangt: Maschinen-Mädchen an Shopröcken zu nähen. 791 N. Halsted Str. 5fblw

Verlangt: Maschinen-Mädchen an Hosen zu nähen. 1297 W. 17. Str., nahe Rockwell. —di

Verlangt: Ein Mädchen als Stripper. 254 Roscoe Blvd. —fr

Verlangt: Ein erstes und zweites Maschinenmädchen und mehrere Handmädchen und eines zum Lernen an Shopröcken. 44 Keenan Str., Hinterhaus. 2fblw

Verlangt: Erste und zweite Handmädchen an Röcken, auch ein Mann zum Basten; stetige Arbeit; guter Lohn. 655 N. Ashland Ave.

Verlangt: Sechs gute Maschinen-Mädchen und vier bei Hand an Shopröcken. Stetige Arbeit. 11 und 13 Fremont Str.

Verlangt: Mädchen an Taschen und Nähterinnen an feinen Hosen. 73 Ellen Str. 7fblw

Verlangt: Erfahrene Maschinenmädchen an Hosen, Gas Power, sowie Finishers im Shop und Arbeit nach Hause zu nehmen; stetige Arbeit. 1706 Milwaukee Ave. dofrsa

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. 9 W. 19. Place. 4felw

Hausarbeit.

Verlangt: Ein gutes Kindermädchen. 132 34. Str., zwischen Rhodes und Vernon Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 273 N. State Str.

Verlangt: Ein Dienstmädchen. 879 S. Halsted Str. —mo

Verlangt: Aeltliche Person als Haushälterin für eine Person. 824 S. Halsted Str.

Verlangt: Eine ältere Frau um Kindern aufzuwarten. 219 E. North Ave., Basement.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 487 Wells Str.

Verlangt: Mädchen für Küchenarbeit. 329 Dearborn Str.

Anzeigen-Annahmestellen.

Nordseite:

Max Schmeling, Apotheker, 555 Wells Str.
Andrew Digger, 115 Clybourn Ave., Ecke Larrabee Str.
E. Weber, Apotheker, 445 N. Clark Str., Ecke Division.
R. H. Hauke, Apotheker, 80 O. Chicago Ave.
E. Zobel, Apotheker, 506 Wells Str., Ecke Schiller.
Herm. Schimpfky, Newsstore, 282 O. North Ave.
F. E. Stolze, Apotheker, Center Str. und Orchard.
C. F. Glaß, Apotheker, 891 Halsted Str., nahe Centre und Larrabee u. Division Str.
F. H. Ahlborn, Apotheker, Ecke Wells u. Division Str.
Henry Reinhard, Apotheker, 91 Wisconsin Str., Ecke Hudson Ave.
E. F. Baseler, Apotheker, 557 Sedgwick Str. und 445 North Ave.
Henry Goetz, Apotheker, Clark Str. u. North Ave.
Dr. E. F. Richter, Apotheker, 146 Fullerton Ave.
E. Tanke, Apotheker, Ecke Wells und Ohio Str.
F. E. Kurz, Apotheker, 235 Rush Str.
C. E. Krzeminski, Apotheker, Halsted Str. und North Ave.
Lincoln Pharmacy, Apotheke, Lincoln und Fullerton Ave.
H. F. Krueger, Apotheker, Ecke Clybourn und Fullerton Ave.
L. Geilpitz, 757 N. Halsted Str.
Wieland Pharmacy, North Ave. u. Wieland Str.
A. M. Reis, 311 E. North Ave.
A. Martens & Co., Apotheker, 239 N. State Str., und Osgood und Centre Str.
E. Ripke, Apotheker, 80 Webster Ave.
Herman Fry, Apotheker, Centre und Larrabee Str.
A. G. Lunning, Apotheker, Larrabee und Blackhawk Str.
John Voigt & Co., Apotheker, Bissell und Centre Straße.
Robert Vogelsang, Apotheker, Dayton und Clay Straße.
Henry Schaller, Apotheker, 224 Lincoln Ave.

Westseite:

F. J. Lichtenberger, Apotheker, 833 Milwaukee Ave., Ecke Division Str.
L. Woltersdorf, Apotheker, 171 Blue Island Ave.
V. Vavra, 620 Center Ave., Ecke 19. Str.
Henry Schröder, Apotheker, 453 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave.
Otto G. Haller, Apotheker, Ecke Milwaukee und North Aves.
Otto J. Hartwig, Apotheker, 1570 Milwaukee Ave., Ecke Western Ave.
Wm. Schultze, Apotheker, 913 W. North Ave.
Rudolph Stangohr, Apotheker, 841 W. Division Str., Ecke Washtenaw Ave.
E. V. Klinkowström, Apotheker, 477 W. Division Str.
A. Nafziger, Apotheker, Ecke W. Division und Wood Str.
E. Behrens, Apotheker, 800 und 802 S. Halsted Str., Ecke Canalport Ave.
J. J. Schimek, Apotheker, 547 Blue Island Ave., Ecke 18. Str.
Max Heidenreich, Apotheker, 890 W. 21. Str., Ecke Hoyne Ave.
Emil Fischel, Apotheker, 631 Centre Ave., Ecke 19. Straße.
R. Jentsch, Apotheker, Ecke 12. Str. und Ogden Ave.
J. R. Bahlteich, Apotheker, Milwaukee u. Center Aves.
J. H. Kelowsky, Milwaukee Ave. u. Noble Str.
F. J. Berger, Apotheker, 1486 Milwaukee Ave.
C. J. Kasbaum, Apotheker, 361 Blue Island Av.
J. E. Link, Apotheker, 21. und Paulina Str.
F. Wrede, Apotheker, 363 W. Chicago Ave., Ecke Noble Str.
E. F. Elsner, Apotheker, 1061–1063 Milwaukee Ave.
R. Josenhans, Apotheker, Ashland u. North Ave.
L. Mühlhan, Apotheker, North u. Western Aves.
E. Wiedel, Apotheker, Chicago Ave. u. Paulina St.
Indiana Wood & Coal Co., 917 Blue Island Ave.
A. E. Freund, Apotheker, Armitage u. Kedzie Ave.
Holzinger & Co., Apotheker, 204 W. Madison Str., Ecke Green.
M. Getz, Apotheker, Ecke Adams und Sangamon Str.
R. V. Bachelle, Apotheker, Taylor u. Paulina Str.
Krembs & Co., Apotheker, Halsted und Randolph Str.
M. Georges, 1107 W. Chicago Ave.
Pels & Co., Halsted und Harrison Str.
L. F. Melich, 748 W. Chicago Ave.
F. Schmeling & Co., Apotheke, 952 Milwaukee Ave.
Torsten Lind, Apotheker, 1223 N. Western Ave.
L. Schwartz, Apotheker, 660 N. Western Ave.

Südseite:

Otto Coltzan, Apotheker, Ecke 22. Str. und Archer Ave.
C. Kampman, Apotheker, Ecke 25. u. Paulina Str.
W. K. Forsythe, Apotheker, 3100 State Str.
J. R. Forbrich, Apotheker, 629 31. Str.
H. K. Hibben, Apotheker, 420 26. Str.
Rudolph P. Braun, Apotheker, 3100 Wentworth Ave., Ecke 31. Str.
H. W. Gifford, Apotheker, 258 31. Str., Ecke Michigan Ave.
F. Wienecke, Apotheker, Ecke Wentworth Ave. und 24. Str.
Julius Cunradi, Apotheker, 2904 Archer Ave., Ecke Deering Str.
F. Masquelet, Apotheker, Nordost-Ecke 35. und Halsted Str.
Louis Jungk, Apotheker, 5100 Ashland Ave.
A. J. Kettering, Apotheker, 26. und Halsted Str.
C. E. Kreyßler, Apotheker, 2614 Cottage Grove Ave.
A. P. Ritter, Apotheker, 44. und Halsted Str.
J. M. Farnsworth & Co., Apotheker, 43. und Wentworth Ave.
W. T. Adams, 5400 S. Halsted Str.
Geo. Lenz & Co., Apotheker, 2901 Wallace Str.
Wallace St. Pharmacy, 32. und Wallace Str.
Robert Kiesling, 6409 S. May Str.
Chas. Cunradi, Apotheker, 3815 Archer Ave.
C. Grund, Apotheker, Ecke 35. Str. und Archer Ave.
Geo. Barwig, Apotheker, 37. und Halsted Str.
C. A. Handtmann, 564 S. Halsted Str.
C. Zurawsky, Apotheker, 48. und Loomis Str.
Fred. Reubert, 36. und Halsted Str.
Scott & Jungk, Apotheker, 47. und State Str.
Jno Valentin, 3085 Bonfield Ave.

Lake View:

Geo. Huber, Apotheker, 723 Sheffield Ave.
H. M. Dodt, 861 Lincoln Ave.
Chas. Hirsch, Apotheker, 303 Belmont Ave.
R. L. Brown, Apotheker, 1985 N. Ashland Ave.
Max Schulz, Apotheker, Lincoln und Seminary Ave.
Wm. Perlau, Apotheker, Roscoe und Sheffield Ave.
M. J. Gerdes, Clark und Belmont Ave.
J. J. Abt, Apotheker, 722 Lincoln Ave.
A. Gorges, Belmont und Lincoln Ave.
Gustav Wendt, 955 Lincoln Ave.
G. W. Mills & Co., Apotheker, Lincoln und School Str.
Mrs. Donnersbach, 754 Southport Ave.

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; guter Platz und guter Lohn für die richtige Person. 181 W. Division Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 156 W. Division Str., Winterfeld.

Verlangt: Ein anständiges ehrliches Mädchen für leichte Hausarbeit. 178 Clybourn Ave., Store.

Verlangt: Mädchen für einfache Hausarbeit. — 459 W. North Ave.

Verlangt: 25 Mädchen für Privatfamilien, 10 Mädchen zum Geschirrwaschen; die besten Plätze; Lohn $4—$5. Mrs. Peters, 422 Larrabee Str.

Verlangt: Kindermädchen für zwei Kinder; muß englisch sprechen. 296 Webster Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für zweite Arbeit im Restaurant. 951 N. Clark Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit; muß englisch sprechen. 391 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit; gutes Heim. 352 Dayton Str.

Verlangt: Ein Mädchen von 10—17 Jahren für Hausarbeit. 813 W. 22. Str. frsa

Verlangt: Gutes Mädchen für Kochen im Restaurant. 367 Fifth Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 701 Milwaukee Ave.

Verlangt: Deutsche Wittwe als Haushälterin für Wittwer, kleine Familie, leichte Arbeit, guter Lohn. 4729 Dreyer Str. fsa

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit; Privatfamilie. 3557 Prairie Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für leichte Hausarbeit.— 253 W. Huron Str., zwei Treppen, vorn.

Verlangt: Ein Mädchen im Restaurant. 190 E. Van Buren Str.

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Ein älteres Mädchen oder Wittwe, die mit Kindern umzugehen versteht, kochen und waschen kann, als Haushälterin. Nachzufragen Samstag und Sonntag. 1126 George Str. frsa

Verlangt: Ein tüchtiges, deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 6142 Halsted Str.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen in kleiner Familie. 4054 Indiana Ave., Flat 33.

Verlangt: Ein junges deutsches zweites Mädchen. 380 E. Chicago Ave. frsa

Verlangt: Ein ordentliches Mädchen für allgemeine Hausarbeit, sofort. Zu erfragen 524 Osborne Ave.

Verlangt: Ein Mädchen zum Kochen, Waschen und Bügeln, ebenso zweites Mädchen. 3639 Michigan Ave. dfr

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 704 N. Park Ave. dfr

Verlangt: Ein gutes deutsches oder böhmisches Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 630 La Salle Ave. dfr

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. 231 Hirsch Str., Ecke Washtenaw Ave. dfr

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit bei einer einzelnen Dame. 5619 Dearborn Str. —sa

Verlangt: Sofort, 500 fleißige Dienstmädchen für Privathäuser und Hotels. Miedling, 587 Larrabee Str. —sa

Verlangt: Mädchen finden immer gute Stellung bei hohem Lohn auf der Südseite. 2736 Cottage Grove Ave. Frau Kuhn. 2felmt

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen erhalten sofort gute Stellen mit hohem Lohn in den feinsten Privatfamilien der Nord- und Südseite durch das Erste deutsche Vermittlungs-Institut. 605 N. Clark Str., Sonntags offen bis 12 Uhr. Tel. 455 North. 8dzbw

Mädchen finden gute Stellen bei hohem Lohn. — Mrs. Elsels, 2225 Wabash Ave. Frisch eingewanderte sofort untergebracht. 13nlj

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien an der Südseite bei hohem Lohn.— Frau Gerson, 215 32. Str., nahe Indiana Ave. bw

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junger Kellner sucht Stellung im Saloon; kann auf Business-Lunch aufwarten. Adresse: T 180, Abendpost.

Gesucht: Junger tüchtiger Wurstmacher sucht Stellung. Adresse: Butcher, 589 Larrabee Str. fsa

Gesucht: Guter starker Mann sucht Arbeit. 572 Milwaukee Ave., eine Treppe.

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Eine Frau sucht Wäsche außer dem Hause. Zu erfragen 203 S. Clark Str., im Basement.

Gesucht: Ein böhmisches Mädchen sucht Stellung für gewöhnliche Hausarbeit; spricht auch etwas deutsch. 14 Hull Str.

Gesucht: Ein junges Mädchen, Böhmin, sucht eine Stelle für gewöhnliche Hausarbeit; spricht deutsch. 14 Hull Str., zwischen Cleveland und Hudson Ave.

Gesucht: Erfahrene Lunchköchin sucht Stellung.— 403½ W. Lake Str. —mo

Gesucht: Zwei junge Frauen suchen Stellen als Lunchköchinnen oder allgemeine Küchenarbeit. 249 W. Polk Str. dfr

Gesucht: Alleinstehende Wittfrau ohne Anhang sucht Stelle bei Wittwer. 587 Larrabee Str. —sa

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Spottbillig! Spottbillig! Beste Gelegenheit: Grocerystore, elegante Einrichtung, feines Pferd und Topwagen, großer Waarenvorrath, keine Konkurrenz, neben Meatmarket; laßt diese Gelegenheit nicht vorübergehen, wenn Ihr einen billigen Store haben wollt; verkaufe auch im einzelnen zum Fortnehmen. 1609 N. Clark Str.

Zu verkaufen: Ein gutgelegenes Eck-Grocerygeschäft an N. Clark Str.; Einrichtung elegant, Miethe billig; mit Pferd und Wagen. Preis $500. Dies ist eine Gelegenheit, welche nicht jeden Tag offerirt wird. F. H. Brammer, 70 La Salle Str., Zimmer 35. —sa

Zu verkaufen: Meat Market von Charles Klingbeil, 153 Madison Str., in Harlem, Ill.; zwei Pferde und Wagen, Eishaus gefüllt und volles Butchergeschäft; billig wegen Abreise nach Deutschland.

Zu verkaufen: Butcher-Geschäft, alter Platz in guter Nachbarschaft. 770 W. Van Buren Str. fsa

Zu verkaufen: Ein guter Eck-Saloon unter guten Bedingungen. 335 W. 12. Str. 4felw

Zu verkaufen: Boardinghaus; sehr billig; die beste Gegend der Nordseite. 130 Ohio Str., nahe Wells Str. 2fblw

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Vier schöne helle Zimmer; billig an anständige Familie. 1121 Wrightwood Ave. fsa

Zu vermiethen: Der dritte und vierte Stock des Abendpost-Gebäudes, 203 Fifth Ave., einzeln oder zusammen. Vorzüglich geeignet für Musterlager oder leichten Fabrikbetrieb. Dampfheizung und Fahrstuhl. Nähere Auskunft in der Geschäfts-Office der „Abendpost". bw

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer für zwei Herren (oder Board). $2.50 per Woche. Wittwe. 762 Southport Ave., Seiteneingang, unten.

Zu miethen und Board gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Zwei oder drei Zimmer für Housekeeping. Offerten: T 190, Abendpost.

Möbel, Hausgeräthe &c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Möbel, billig. 426 E. Division Str.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel &c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Gutes Buggy-Pferd, billig. 2921 Emerald Ave. frsa

$75 kaufen gutes Pferd, Topwagen und Geschirr. 318 Sheffield Ave.

Muß verkaufen: Spottbillig, guten Topwagen, Pferd und Geschirr. 154 Webster Ave. frsa

Kauf- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu kaufen gesucht: Cash für 100,000 Zigarren, wenn Preis konvenirt. 519 S. Halsted Str.

Zu verkaufen: Vollständige Grocery-Einrichtung, spottbillig, im Ganzen oder einzeln. 318 Sheffield Ave., 1. Flat.

Zu verkaufen: Ein aufrechtstehender Dampfkessel, so gut wie neu. 607 Wells Str. fsa

Muß verkaufen: Spottbillig, zum Fortmoven, vollständige Grocerystore-Einrichtung, Bins, Shelves, Showcases, Scales, Oelbehälter, Oefen, Kaffeemühle, Thee- und Kaffeekannen; verkaufe auch einzeln; auch gutes Pferd und Wagen. 154 Webster Ave., nahe Racine Ave. frsa

Spottbillig zu verkaufen: Chemisch gereinigte und gefärbte Herrenanzüge, Ueberröcke und Damenkleider, alles Waaren, die nicht abgeholt wurden. Die Sachen sind so gut wie neu. Geschäftsstunden von 8 bis 6 Uhr; Sonntags von 9—12 Uhr Mittags. Steam Dye House, Nr. 39 E. Congreß Str., gegenüber Siegel, Cooper & Co. 18ok,bw

$20 kaufen gute neue „Higharm"-Nähmaschine mit fünf Schubladen; fünf Jahre Garantie. Domestic $25, New Home $25, Singer $10, Wheeler & Wilson $10, Eldridge $15, White $15. Domestic Office, 216 S. Halsted Str. Abends offen. Oder 209 State Str., Ecke Adams. Zimmer 21. bw

Geschäftstheilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Partner, junger Mann mit $125 in ein Geschäft; derselbe muß Willens sein, bei mir zu boarden. Adresse G 179 Abendpost.

Verlangt: Alleinstehender Mann oder Wittwe als Partner für Saloon. 174 W. Jackson Str. fsa

Partner verlangt: Deutsch und englisch sprechende Dame oder Herr mit $125 als Theilhaber für auswärtige Office einer hiesigen Dampffärberei. Kapital gesichert. A B 187 Abendpost. frsa

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Unterricht in Englisch für erwachsene Deutsche, $2 per Monat, Buchführung, Stenographie, Zeichnen, Rechnen u. s. w., $4. Dies ist besser als „Down Town"-Schulen. Offen Tags über und Abends. Besucht uns oder schreibt wegen Zirkular. Zimmer und Kost für Studenten. Beginnt jetzt. Kiffen's Business College, 465—467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave. 26olbw

Heirathsgesuche.

(Jede Anzeige unter dieser Rubrik kostet für eine einmalige Einschaltung einen Dollar.)

Heirathsgesuch. Gesucht: Die Bekanntschaft einer jungen Dame, lutherisch, häuslich und musikalisch (am liebsten Zither), zwecks Heirath. Gefällige Offerten mit Photographie und genauer Adresse einzusenden unter: T 271, Abendpost. Verschwiegenheit zugesichert und verlangt. 8fblw

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

$10 baar,

Rest $1.00 per Woche; keine Interessen.

Hübsche Elmhurst-Lotten
$175—$300.

Exkursion frei um 2 Uhr jeden Tag vom Wells Str.-Depot.

Kauft jetzt, nur noch ein paar Lotten übrig.

Fragt nach Plänen und Tickets.

Henry Delaney & Co.,
80, 81 und 82 — 115 Dearborn Str. 11jan,bw

Freie Farmen.

Um jene schönen Farmländereien in Michigan zu besiedeln und die neue Stadt Cedarburg aufzubauen, wird eine 80 Acker-Farm diesen Monat an jeden Ansiedler verschenkt werden. Dieses ist eine schöne Gelegenheit, ein Heim in einer feinen Gegend umsonst zu erhalten. Stadtlots $10, $15 und $25. Kommt sofort.

Cedarburg Townsite Company,
10jalmt Zimmer 308, 130 Dearborn Str.

Wichtig! Wichtig! Nur $275 und aufwärts, nur $25 baar, Rest monatlich. Lotten an Warner Ave. und Seitenstraßen, zwei Blocks von der Elston Ave. Electric Barn und Electric Power House-Straßenbahn. Zweig-Office: Ecke Belmont und Humboldt; Haupt-Office: E. Melms, 1785 Milwaukee Ave. dofrsa,bw

Geld.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Household Loan Association,
(incorporirt),
85 Dearborn Str., Zimmer 304.
534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View.

Geld auf Möbel.

Keine Wegnahme, keine Oeffentlichkeit oder Verzögerung. Da wir unter allen Gesellschaften in den Ver. Staaten das größte Kapital besitzen, so können wir Euch niedrigere Raten und längere Zeit gewähren als irgend Jemand in der Stadt. Unsere Gesellschaft ist organisirt und macht Geschäfte nach dem Baugesellschaftsplane. Darlehen gegen leichte wöchentliche oder monatliche Rückzahlung nach Bequemlichkeit. Sprecht uns, bevor Ihr eine Anleihe macht. Bringt Eure Möbel-Quittungen mit Euch.

— Es wird deutsch gesprochen. —

Household Loan Association,
85 Dearborn Str., Zimmer 304.
534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View.
Gegründet 1854. bw

Wenn Ihr Geld zu leihen wünscht auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Kutschen u.s.w., sprecht vor in der Office der Fidelity Mortgage Loan Co.

Geld geliehen in Beträgen von $25 bis $10,000, zu den niedrigsten Raten. Prompte Bedienung, ohne Oeffentlichkeit und mit dem Vorrecht, daß Euer Eigenthum in Eurem Besitz verbleibt.

Fidelity Mortgage Loan Co.

Incorporirt.

94 Washington Str., erster Flur, zwischen Clark und Dearborn,

oder: 351 63. Str., Englewood.

oder: 9215 Commercial Ave., Zimmer 1, Columbia Block, Süd-Chicago. 14ap,bw

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $100 unsere Spezialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderweitig hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.

A. H. French,
19mj,1j 128 La Salle Str., Zimmer 1.

Die beste Gelegenheit für Deutsche,

welche Geld auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen leihen wollen, ist zu uns zu kommen.

Wir sind selber Deutsche und machen es so billig wie möglich und lassen Euch alle Sachen zum Gebrauch.

167—169 Washington Str., 31jalj
zwischen La Salle Str. und Fifth Ave., Zimmer 12.

Wozu nach der Südseite gehen, wenn Ihr billiges Geld haben könnt auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, Lagerhausscheine von der Northwestern Mortgage Loan Co., 519 Milwaukee Ave., Zimmer 5 und 6. Offen bis 6 Uhr Abends. Geld rückzahlbar in beliebigen Beträgen. 11mai,1j

Geld ohne Kommission, ein großer Betrag zu verleihen zu 6 Proz.; ebenso Geld zu 5 und 5½ Proz. Baardarlehen zum üblichen Zinsfuß. 10sp,6m
H. O. Stone & Co., 206 La Salle Str.

Geld auf Möbel für 30, 60 oder 90 Tage. 1492 Milwaukee Ave. 17dz3mt

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cent das Wort.)

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u.s.w., und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dgl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22mai,bw

Bau- und Leih-Verein der 6. Ward.
Neue Serie.
Die 31. Serie der Aktien liegt jetzt zur Zeichnung auf, Abzahlungen beginnen Donnerstag den 7. Feb. 1895. Versammlungen jeden Donnerstag Abend in 787 S. Halsted Str. Geld zu verleihen zu 6 bis 8 Prozent ohne Prämie. Sekretär. 2fblw

Löhne, Noten, Miethen und schlechte Schulden aller Art sofort kollektirt; schlechte Miether hinausgesetzt; keine Bezahlung ohne Erfolg; alle Fälle werden prompt besorgt; offen bis 6 Uhr Abends und Sonntags bis 11 Uhr. Englisch, Deutsch und Skandinavisch gesprochen. Empfehlungen Erste National Bank. 76—78 Fifth Ave., Room 8. Aug. F. Miller, Konstabler. 28jalmt

Löhne, Noten, Miethe, Schulden und Ansprüche aller Art schnell und sicher kollektirt. Keine Gebühr wenn erfolglos. Alle Rechtsgeschäfte sorgfältig besorgt. Bureau of Law and Collection, 167—169 Washington Str., nahe 5. Ave., Zimmer 15. John W. Thomas, County Constable, Manager. 12mai,1j

Für Leute, welche Maskenbälle besuchen. Größte Auswahl eleganter Herren- und Damen-Anzüge zu verleihen. Uebernehme Bälle, Komites erhalten Anzüge kostenfrei. Auch Gold- und Silber-Trimmings, Masken u. s. w. zu verkaufen. 39 E. Congreß Str., gegenüber Siegel, Cooper & Co.; Branch: 3425 State Str. Auch Sonntags geöffnet. 29jan,1mt

Bar-Versteigerung am Sonntag, den 10. Febr., Nachmittags 4 Uhr, 271 E. North Ave., Larks Halle, vom Unterstützungsverein der Lustigen. fsa

Verlangt: Wiener „Neue Freie Presse" aus zweiter Hand. Adresse: G 177, Abendpost.

Klavierstimmen $1.25. Reparaturen aller Art billigst; 20jährige Erfahrung. Beste Arbeit garantirt. Aufträge R 181 Abendpost. 21jalmt

Alle Arten Haararbeiten fertigt M. Cromer, Damen-Friseur und Perrückenmacher, 384 North Ave. 19jalj

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Chicago Hebammen-Institut und Schule für Krankenwärterinnen, 873 12. Str., Bd. Frühjahrs-Kursus beginnt jetzt. Das Publikum verlangt immer mehr die Beschäftigung von Frauen in Bezug auf Hebammen. Alle Entbindungen frei. Auguste Schmödel, Präs. 31jan,1mo

Frauenkrankheiten erfolgreich behandelt, 38jährige Erfahrung. Dr. Rösch, Zimmer 20, 113 Adams Str., Ecke von Clark. Sprechstunden von 1 bis 4, Sonntags von 1 bis 2. 21jnbw

Mrs. Ida Zabel,
Geburtshelferin. Privatheim, Nr. 277 Sedgwick Str., nahe Division. Empfehle Frauenschutz. Behandelt alle Frauenkrankheiten. Erfolg garantirt. 8afmt

Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren- und Unterleibs-Krankheiten sicher, schnell und dauernd geheilt. Dr. Ehlers, 108 Wells Str., nahe Ohio. 7olbw

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Fred. Plotke, Rechtsanwalt,
—Nr. 79 Dearborn Str., Zimmer 844—848.—
Rechtssachen aller Art sowie Kollektionen prompt besorgt. 10olj

Julius Goldzier. John L. Rodgers.
Goldzier & Rodgers, Rechtsanwälte,
Kedzie Bldg., 120 Randolph Str., Zimmer 901—907.

Photographen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

J. B. Wilson, 329 State Str.
12 feinste Cabinets und ein 11 bei 14 Porträt $2.
Bilder kopirt und vergrößert.
Sonntags offen. 9oljj

Verkaufsstellen der Abendpost.

Nordseite.

L. A. Becker, 228 Burling Str.
Carl Lippmann, 186 Center Str.
Mrs. A. Basler, 211 Center Str.
Henry Heinemann, 249 Center Str.
Cigar Store, 41 Clark Str.
M. Betzig, 421 Clark Str.
Mrs. L. M. Revoo, 457 Clark Str.
H. Becher, 590½ N. Clark Str.
News Store, 652 Clark Str.
F. F. Kaub, 867 Clark Str.
F. H. Liebl, 255 Cleveland Ave.
Louis Voß, 76 Clybourn Ave.
F. C. Lang, 249 Clybourn Ave.
Joe Weiß, 323 Clybourn Ave.
H. Grube, 372 Clybourn Ave.
John Dobler, 406 Clybourn Ave.
Zanders Newsstore, 757 Clybourn Ave.
A. Weinert, 256 Division Str.
A. W. Tidlund, 282 Division Str.
Monson & Smith, 317 Division Str.
S. E. Nelson, 334 Division Str.
R. E. Burke, 349 Division Str.
Miß Boyde, 407½ Division Str.
P. Baly, 467 Division Str.
C. Forsberg, 179 Elm Str.
C. Webster, 116 Eugenie Str., Ecke N. Park Ave.
C. H. McCarty, 790 Halsted Str.
O. Weber, 195 Larrabee Str.
Miß Blunck, 464 Larrabee Str.
J. Verhaag, 491 Larrabee Str.
F. Ordemann, 517 Larrabee Str.
L. Berger, 571 Larrabee Str.
Mrs. Andree, 629 Larrabee Str.
J. H. Quinian, 692 Larrabee Str.
Mrs. Miller, 693 Larrabee Str.
Liljeblad & Magnuson, 301 N. Market Str.
O. Teichler, 316 N. Market Str.
Frank Keßler, 378 N. Market Str.
E. H. Schimpfki, 282 North Ave.
E. H. Beuder, 322 E. North Ave.
A. Ziehm, 389 E. North Ave.
R. Roevenack, 390 North Ave.
Mar News Store, 259 Rush Str.
J. Stein, 294 Sedgwick Str.
A. J. Cameron, 536 Sedgwick Str.
W. F. Meißler, 587 Sedgwick Str.
C. E. Slomer, 605 Sedgwick Str.
H. M. Birnow, 137 Sheffield Ave.
Frau Ferian, 90 Wells Str.
W. Reetz, 119 Wells Str.
C. Linscheid, 132 Wells Str.
H. Lamotte, 141 Wells Str.
G. W. Bormann, 190 Wells Str.
Miß Florsary, 231 Wells Str.
Mrs. Johnston, 276 Wells Str.
W. A. Bushnell, 280 Wells Str.
B. M. Currie, 306 Wells Str.
Frau Giese, 344 Wells Str.
Mrs. Hickey, 369 Wells Str.
H. Haller, 383 Wells Str.
W. Rohford, 509 Wells Str.
L. Schulteis, 525 Wells Str.
A. Wolf, 545 Wells Str.
C. S. Wittelsey, 655 Wells Str.
John Schmelz, 660 Wells Str.
E. W. Sweet, 707 Wells Str.
H. Miller, 61 Willow Str.
G. E. Putnam, 66 Willow Str.

Nordwestseite.

G. Mathis, 402 N. Ashland Ave.
F. Decke, 412 N. Ashland Ave.
F. Lannefield, 422 N. Ashland Ave.
E. M. Lewiton, 267 Augusta Str.
— Hegans, 256 W. Chicago Ave.
J. P. O'Connell, 259 W. Chicago Ave.
Albert Mosch, 308 W. Chicago Ave.
R. Edward, 339 W. Chicago Ave.
J. Aschenberger, 348 W. Chicago Ave.
Theo. Eberle, 382 W. Chicago Ave.
Otto Maas, 398 W. Chicago Ave.
A. E. Amundson, 418 W. Chicago Ave.
E. Schulz, 430 W. Chicago Ave.
Schulz & Amborn, 446 W. Chicago Ave.
Chas. Stein, 504 W. Chicago Ave.
R. Lange, 740 W. Chicago Ave.
Frau Roscher, 857 W. Chicago Ave.
J. Levy, 116 W. Division Str.
P. C. Hedegard, 278 W. Division Str.
S. Luedtke, 284 W. Division Str.
A. G. Kreplin, 341 W. Division Str.
E. F. Dittberner, 363 W. Division Str.
J. Matson, 518 W. Division Str.
Joseph Miller, 722 W. Division Str.
E. Ruhoff, 192 Grand Ave.
P. G. Raahede, 194 Grand Ave.
Aug. von Warthag, 220 Grand Ave.
C. W. P. Nielson, 335 Grand Ave.
H. J. Jewett, 431 Grand Ave.
F. C. Brower, 455 Grand Ave.
W. H. Myer, 609 Grand Ave.
J. Alschenberger, 429 Lincoln Str.
Henry Steinobrt & Sohn, 154 Milwaukee Ave.
P. J. Heinrichs, 165 Milwaukee Ave.
Sophus Jensen, 242 Milwaukee Ave.
James Cullen, 309 Milwaukee Ave.
M. R. Ackermann, 364 Milwaukee Ave.
Severinghaus & Beilfuß, 448 Milwaukee Ave.
Phil. S. Levy, 499 Milwaukee Ave.
F. Ellis, 521 Milwaukee Ave.
M. Limberg, 893 Milwaukee Ave.
— Kaiser, 1019 Milwaukee Ave.
Emilia Strucke, 1050 Milwaukee Ave.
A. Joachim, 1151 Milwaukee Ave.
Frau Jakobs, 1559 Milwaukee Ave.
O. B. Trembly, 1618½ Milwaukee Ave.
H. Dow, 1708 Milwaukee Ave.
J. Dowe, 887 Maplewood Ave.
R. Rosenthal, 177 Mozart Str.
Frau Riedel, 63 McReynold Str.
P. Carr, 329 Noble Str.
Marie Buttonshen, 407 W. North Ave.
C. Hansen, 759 W. North Ave.
H. Moorhead, 905 W. North Ave.
Thomas Gillespie, 228 Sangamon Str.
C. Glißmann, 626 N. Paulina Str.

Südwestseite.

News Store, 109 W. Adams Str.
A. F. Fuller, 39 Blue Island Ave.
H. Batterson, 62 Blue Island Ave.
H. Lindner, 76 Blue Island Ave.
C. L. Harris, 198 Blue Island Ave.
Frau Manuth, 210 Blue Island Ave.
Christ. Stark, 306 Blue Island Ave.
John Peters, 533 Blue Island Ave.
Frau Lyons, 55 Canalport Ave.
Frau T. Botzen, 65 Canalport Ave.
J. Büchsenschmidt, 90 Canalport Ave.
W. B. D. Born, 113 Canalport Ave.
Frau J. Ebert, 162 Canalport Ave.
H. Reinhold, 303 California Ave.
J. Faber, 126 Colorado Ave.
Presbyterian Hospital, Ecke Congreß und Wood Str.
J. C. Jate, 12 Desplaines Str.
J. C. Engbauge, 45 S. Halsted Str.
S. Rosenbach, 212 S. Halsted Str.
E. Witanski, 324 S. Halsted Str.
U. Jaffe, 338 S. Halsted Str.
W. Rosenthal, 354 S. Halsted Str.
D. Rosen, 411 S. Halsted Str.
Henry Schulz, 526 S. Halsted Str.
A. Szymanski, 666 S. Halsted Str.
John Neumann, 706 S. Halsted Str.
Isidor Swisky, 776 S. Halsted Str.
Frau Kuballa, 144 W. Harrison Str.
J. E. Farrel, 1128 W. Harrison Str.
Th. Levy, 1288 W. Harrison Str.
T. Thompson, 845 Hinman Str.
A. Perry, 193 W. Lake Str.
John Schnitzler, 383 W. Lake Str.
Henry Peterson, 758 W. Lake Str.
F. L. Gansden, 117 W. Madison Str.
C. P. Damm, 210 W. Madison Str.
Henry Fash, 516 W. Madison Str.
Frau Becker, 5 N. Paulina Str.
Frau L. Greenberg, 12 S. Paulina Str.
M. Leßler, 143 W. Polk Str.
M. E. Altworth, 60 W. Randolph Str.
L. P. Ballin, 33 W. Randolph Str.
Winslow Bros., 213 W. Van Buren Str.
Joe Linden, 295 W. 12. Str.
Frau Theo Scholzen, 301 W. 12. Str.
— Brunner, 308 W. 12. Str.
L. Goldnetz, 659 W. 12. Str.
J. F. Mally, 139 W. 18. Str.
J. Laffahn, 151 W. 18. Str.
R. Brischl, 184 W. 18. Str.
F. Preth, 185 W. 20. Str.
W. S. Sachse, 869 W. 21. Str.
H. Stoffhas, 872 W. 21. Str.
— Wagner, 913 W. 21. Str.

Südseite.

H. Hoffmann, 2040 Archer Ave.
— Jaeger, 2140 Archer Ave.
A. Peterson, 2414 Cottage Grove Ave.
News Store, 2738 Cottage Grove Ave.
C. G. Gosslin, 3113 Cottage Grove Ave.
J. Wassermann, 3240 Cottage Grove Ave.
J. Dahle, 3705 Cottage Grove Ave.
News Store, 3706 Cottage Grove Ave.
J. Von Derslice, 217 Dearborn Str.
W. King, 116 E. 18. Str.
G. E. Wendling, 2523 S. Halsted Str.
H. Halst, 3103 S. Halsted Str.
M. Ernst, 3402 S. Halsted Str.
W. Ohm, 3423 S. Halsted Str.
H. Fuchs, 3426 S. Halsted Str.
C. Fleischer, 3519 S. Halsted Str.
W. Schmidt, 3637 S. Halsted Str.
F. Weinstock, 3644 S. Halsted Str.
C. Traws, 104 E. Harrison Str.
C. Landre, 111 E. Harrison Str.
W. Monrow, 486 S. State Str.
Frau Franksen, 1714 S. State Str.
A. Cashin, 1730 S. State Str.
E. Black, 2131 S. State Str.
Frau Pommer, 2206 S. State Str.
J. Pirchler, 2724 S. State Str.
J. Schnevder, 3902 S. State Str.
F. Capehost, 245 22. Str.
News Store, 8 26. Str.
H. J. Wallace, 390 35. Str.
H. Weinhold, 2251 Wentworth Ave.
F. Finninger, 2254 Wentworth Ave.
G. Wieser, 2403 Wentworth Ave.
J. Zeeb, 2717 Wentworth Ave.
W. Wagner, 3033 Wentworth Ave.

Lake View.

Mr. Hoffmann, S.-W.-Ecke Ashland u. Belmont Ave.
Mrs. Jdde, 845 Belmont Ave.
H. Hoelckes, 915 Belmont Ave.
C. Krause, 1504 Dunning Str.
C. W. Pearson, 217 Lincoln Ave.
C. H. Moore, 442 Lincoln Ave.
Donnsladts News Store, 485 Lincoln Ave.
E. A. Day, 549 Lincoln Ave.
F. Wagner, 597 Lincoln Ave.
Mrs. Peters, 726 Lincoln Ave.
T. Munk, 755 Lincoln Ave.
C. Neuhaus, 849 Lincoln Ave.
Gustav Wendt, 953 Lincoln Ave.
C. Hemmer, 1089 Lincoln Ave.
A. C. Stephan, 1150 Lincoln Ave.
F. Meschnaßt, 1181 Lincoln Ave.
Mrs. C. Dick, 1406 Wrightwood Ave.

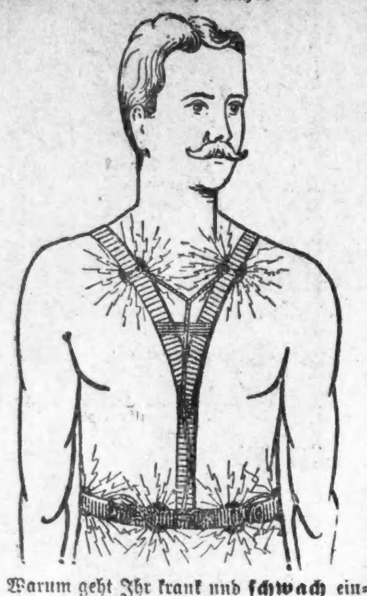
Town of Lake.

News Co., 3934 Ashland Ave.
Pflugradt, 4754 Union Ave.
Hunnershagen, 4704 [illegible]

Wer eine kleine Anzeige in die „Abendpost" einrücken läßt, braucht nicht gleich ein Vermögen auf's Spiel zu setzen.

Schwache Männer.

Unser Elektrischer Gürtel mit **elektrischem Suspensorium** wirkt wohlthätig in allen Formen von **Schwäche.**



Warum geht Ihr krank und **schwach** einher, wenn Ihr **durch Elektrizität** geheilt werden könnt? **Varicocele** und alle Arten **geschlechtlicher Schwäche** werden gebessert und geheilt.

Warum seid Ihr schwach?

Der Owen Elektrische Gürtel

mit Spezial-Vorrichtung für Männer stellt volle Manneskraft und Lebenslust wieder her. Dies ist in tausenden von Fällen bewiesen worden. Männer, die an den Folgen jugendlicher Ausschweifungen leiden, können versichert sein, daß Anwendung von Droguen niemals die nervöse Schwäche beseitigen wird. Elektrizität in jeder milden Form, wie sie durch unsere Methode dem Körper zugeführt wird, ist das einzige Heilmittel, auf dessen Erfolg man sich verlassen kann. Wenn Sie an Ueberarbeitung oder unter den Einflüssen der Witterung zu leiden haben, an geistiger oder körperlicher Ueberanstrengung, so finden Sie die sicherste und schnellste Hilfe im **Owen Elektrischen Gürtel.** Schiebt die Heilung Eurer Leiden nicht auf. Sichert Euch einen dieser größten Wohlthäter für Männer sofort und erfreut Euch bald wieder Eures Lebens und voller Gesundheit.

Jede nähere Auskunft wird **unentgeltlich in unserer Office ertheilt.**

Unser großer illustrirter Katalog, in deutscher Sprache gedruckt, gibt über unsere elektrischen Gürtel und Vorrichtungen genaue Auskunft; derselbe ist unentgeltlich in unserer Office zu haben.

Es wird deutsch gesprochen.

Office-Stunden: Wochentags: 8 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends; Sonntags Vormittag 10—12 Uhr.

Wir fabriziren auch die ersten und vorzüglichsten **elektrischen Bandagen** zur Heilung von **Brüchen.**

Das größte Etablissement der Welt für elektrische Heilmittel.

THE OWEN ELECTRIC BELT AND APPLIANCE CO.,

201—211 State Str., Ecke Adams, Chicago, Jll. fr

Handeln Sie sofort.

Während des Tages mögen Sie im Zuge gesessen sein. Wenn die Nacht anbricht, fühlen Sie sich etwas fieberisch, und dies bedeutet, daß Sie sich erkältet haben. Sollte Heiserkeit erfolgen, so befinden Sie sich in

einem kritischen Zustande und sollten nicht zögern, sofortige Hilfe zu suchen, indem Sie HALE'S HONEY OF HOREHOUND AND TAR gebrauchen.

Es verhütet den Schmerz, den Nachtschweiß, das Zehrfieber und die Auszehrung, welche anderenfalls folgen könnte, sollte der Husten permanent werden; in der That,

Hale's Honey OF Horehound and Tar

ist die einzige positive und absolut

Sichere Kur

gegen Husten, Erkältungen und die vielen Formen von Bronchial-Leiden, welche, wenn vernachlässigt, stets zur

Auszehrung

führen.

Zu haben bei allen Apothekern.

Für Männer.

Völlige Wiederherstellung der Gesundheit und Rüstigkeit,

mittelst der

La Salle'schen Behandlung.

Erfolgreich, wo alles Andere fehlgeschlagen hat.

Die La Salle'sche Methode und ihre Vorzüge:

1. Applikation der Mittel direkt am Sitz der Krankheit.
2. Vermeidung der Verdauung und Abschwächung der Wirksamkeit der Mittel.
3. Engere Annäherung an die bedeutenden unteren Oeffnungen der Rückenmarknerven aus der Wirbelsäule und daher erleichtertes Eindringen zu der Nervenflüssigkeit und der Masse des Gehirns und Rückgrats.
4. Der Patient kann sich selbst mit geringen Kosten ohne Arzt herstellen.
5. Ihr Gebrauch erfordert keine Veränderung der Diät oder Lebensgewohnheiten.
6. Sie sind absolut unschädlich.
7. Sie sind leicht von Jedem anzuwenden und wirken unmittelbar auf den Sitz des Uebels innerhalb weniger als einer halben Stunde.

Kennzeichen: Gestörte Verdauung, Appetitmangel, Abmagerung, Gedächtnißschwäche, heiße Wallungen und Erröthen, Hartleibigkeit, fieberhafter und nervöser oder tiefer Schlaf mit Träumen, Herzklopfen, Ausschläge im Gesicht und Hals, Kopfe, Abneigung gegen Gesellschaft, Unentschlossenheit, Mangel an Willenskraft, Schüchternheit u. s. w. Unsere Behandlungsmethode erfordert keine Berufsstörung und keine Magenüberladungen mit Medizin, die Medikamente werden direkt an den affizirten Theilen angewandt. Die La Salle'sche Behandlung ist auch das beste Mittel gegen Krankheiten der Nieren, Blasen u. s. w.

Buch mit Zeugnissen und Gebrauchsanweisung gratis. Man schreibe an

Dr. Hans Treskow,

822 Broadway, New York, N. Y.

Simson und Delila.

Roman von **Annie Bock.**

(Fortsetzung.)

Zweites Kapitel.

Der letzte Ton verhallte — Paul hörte auf und wurde sich jetzt erst bewußt, daß sein ganzes Gesicht von Thränen überströmt war.

Da hörte er hinter sich einen leisen Ausruf — er drehte sich um und glaubte vor Schreck und Scham in den Boden sinken zu müssen, als er die Pfarrerin erblickte.

Er sprang auf von dem Drehstuhle, hochroth im Gesicht, mit der Miene eines ertappten Verbrechers. Er war bereit, alles über sich ergehen zu lassen, Zank, Schelte, alles — aber was war denn das?

Die Pfarrerin trat auf ihn zu, legte die Hand auf seine Schulter, und als er es endlich wagte, sie anzublicken, sah er, daß Thränen in ihren Augen standen.

„Junge — Junge," rief sie endlich, „woher kannst Du nur so spielen? Du hast es doch nie gelernt!"

Er drehte verlegen an einem Knopf seiner Jacke.

„Ich weiß nicht —" stotterte er.

„Aber hast Du denn die Musik gerne?"

„Gerne?" Jetzt starrte er die Pfarrerin mit weit aufgerissenen Augen an, er fand keine Worte, um das auszudrücken, was er empfand, um sein Heiligstes einzukleiden; er wiederholte nur staunend „gerne?" mit einer so unbeschreiblichen Betonung, daß die Pfarrerin wohl merkte, wie ihm dabei ums Herz war.

Von diesem Tage an war für ihn die „gute Stube", worin das Klavier stand, jederzeit offen.

Bisher war er noch nie darin gewesen, und die Stube enthielt für das wenig verwöhnte Auge des Knaben kostbare Herrlichkeiten.

Da war ein steiflehniges, dünnbeiniges, feuerrothes Plüschsofa, zwei oder drei dazu gehörige Sessel und vor diesen ein runder Tisch mit lang herabhängender rother Decke, worauf immer eine Porzellanvase mit einem Blumenstrauß stand — wirkliche Blumen im Sommer, künstliche im Winter.

Dann war da ein Eckschränkchen mit Glasthüre. In diesem stand die sonntägliche Kaffeetasse des Pfarrers, ein silberner Zuckernapf, verschiedene Porzellanväschen und Figürchen, Muscheln und allerhand Herrlichkeiten. Pauls Auge aber sah nichts von alle diesem.

Wenn er das Zimmer betrat, so suchte sein Blick sofort den durchlöcherten Drehstuhl und die schwarzgelbe Tastenreihe; mit seligem Entzücken hing sein Auge an diesem Anblick, und daß die Tastenreihe des alten Instruments verkehrt war: die schwarzen unten, die gelben oben, das bekümmerte ihn nicht.

Selbst die etwas heiseren Töne, die er dem alten Kasten entlockte, die klirrende Vibration der nicht fest genug gespannten Saiten — alles das dünkte ihm wie Sphärenmusik.

Von jenem Tage an hatte sein Schicksal sich entschieden. Nicht die Universität sollte er beziehen, sondern das Konservatorium zu Leipzig; ein tüchtiger Musiker sollte er werden, da er doch dafür geboren zu sein schien. Er war damals dreizehn Jahre alt.

Ein benachbarter Gutsbesitzer, Herr von Liebenstein, von der Schuljugend auch „Onkel Suffke" genannt, weil er, wie man erzählte, gelegentlich ein Gläschen über den Durst trank, wofür übrigens seine fleischige, bläuliche Nase deutliches Zeugniß ablegte, der sich aber gar zu gerne auf den Mäcen spielte oder auch vor dem Pfarrer groß thun wollte, versprach, volle sechs Jahre hindurch Pauls Aufenthalt in Leipzig, sowie den Unterricht dort zu bezahlen.

Paul mußte eines Tages aufs Gut kommen und wurde von einem dort gerade zum Besuch weilenden berühmten Musiker geprüft. Der sprach ihm eine ganz ungewöhnliche Begabung zu, und Onkel Suffke rieb sich vergnügt die Hände.

„Wenn der Junge nur was Tüchtiges wird," sagte er, „dann zahle ich auch gern."

So war die Sache abgemacht.

Dem feinfühligen Jungen gefiel die Idee, nun so und so lange von Onkel Suffke abzuhängen, nicht sehr, aber er wußte, anders ging's nicht, und seine Leidenschaft für die Musik war zu unwiderstehlich groß, als daß er auch nur ein Wort hätte dagegen sagen können. Aber in seinem Herzen stand der Entschluß sogleich fest, dereinst, wenn er berühmt, groß und reich geworden war, dem Onkel Suffke auf Heller und Pfennig alles zurückzuzahlen, was er jetzt für ihn ausgab.

Ein großer Künstler wollte er werden — groß, sehr groß. Und daß die alle reich wurden, das hatte der berühmte Musiker auf dem Gut erzählt. Des großen Rubinstein Konzerte brachten ihm Tausende ein, des großen Bülow desgleichen, u.s.w. Jener selbst, der das erzählt hatte, trug die feinsten Kleider, reich gestickte Oberhemden, goldene Manschettenknöpfe und einen goldenen Kneifer, und sein Haar war fein gekräuselt und parfümirt.

Wie er wohl 'mal in solchem Staat aussehen würde? dachte Paul, und wie er dann spielen würde? Begeistern wollte er sie alle — alle, und dann verlor sich wieder der Traum der Eitelkeit in einem andern, edleren Bewußtsein, in der Seligkeit darüber, daß er seinem Ideal folgen durfte, daß er Musiker werden konnte — o, es war zu herrlich — zu herrlich! Er konnte es kaum mehr erwarten, bis der Sommer vorbei war. Zum 1. Oktober war sein Eintritt ins Konservatorium bestimmt, dann konnte er „ziehn in die Welt hinaus — hinaus in die weite, weite Welt."

Pauls Mutter war zwar glücklich über die herrlichen Zukunftspläne, die sich vor ihrem vergötterten Jungen entrollten, aber sie vergoß dennoch heiße Thränen.

Es wollte ihr scheinen, als habe sie nun gar keinen Antheil mehr an ihrem Kinde. Fremde thaten alles; sie bezahlten für ihn, sie sorgten für ihn, von ihr wurde gar nichts verlangt. Und sie hätte doch so gerne für ihn gearbeitet! That sie gar nichts mehr für ihn, so war er ihr auch für gar nichts Dank schuldig, und würde sie am Ende vergessen, meinte sie in ihrem bescheidenen Sinne.

So saß sie denn nun die Nächte auf und nähte in ihren freien Stunden Hemden für ihn, packte ein übers andre Mal den kleinen Koffer und strich jedes Stück, das sie hineinlegte, mit liebender Hand glatt — und auch mit geheimem Stolz —, denn im Geiste sah sie ihren Paul schon als großen, berühmten Mann vor sich. Es konnte ja gar nicht fehlen; er war so schön, und so lieb und klug und so begabt — das sagte ja jeder von ihm.

Bloß daß sie ihn so lange nicht sehen sollte, das preßte ihr gar manche heiße Thräne aus. Aber Paul tröstete sie.

Sechs Jahre — freilich, es war 'ne lange Zeit! Dann aber würde er 'was können — o, wie viel würde er nicht lernen in diesen sechs Jahren! Und dann, sowie er auf eigenen Füßen stünde und die Wohlthaten Fremder nicht mehr brauchte, dann müßte die Mutter zu ihm kommen, und er würde für sie sorgen. Und dann dürfte sie nicht mehr für Fremde waschen und nähen und sich so quälen, das würde er nicht erlauben.

„Aber für Dich, Paul," entgegnete dann die Mutter, „für Dich würd' ich waschen. So blüthenweiß wie meine Wäsche ist doch keine andre, und das wäre mein Stolz, daß mein Liebling immer fein einherginge. Und," meinte sie, „was würden denn auch die Leute sagen, wenn sie sähen, da sitzt 'ne stramme, rüstige Frau mit noch nicht fuffzig auf'm Buckel und thut nichts."

„Ja, aber Mutterchen," lachte Paul, „wenn ich doch erst viel Geld verdiene, brauchst Du ja nichts zu thun; Du hast dann nur nöthig, ein schönes Kleid anzuziehen und spazieren zu gehen und mir zuzuhören, wenn ich spiele."

Die Mutter starrte ihn an.

„Ach Gott — ach Gott, Paul, sprich nicht so; mein lieber, guter Junge, sprich nicht so! Der Mensch soll nicht übermüthig sein! Ach Gott — ach Gott — wenn ich denke! Nein, mein Paul. Arbeiten werd' ich immer, und wenn Du die alte Mutter schon zu Dir nehmen willst, dann wird sie Deine Wohnung schön sauber halten, und Deine Wäsche waschen, und Dir Deine Leibgerichte kochen. Ja, ja, Arbeit muß sein. Ich bin's ja nun schon seit Jahren gewöhnt."

„Nun gut," sagte dann Paul, „wie Du willst; nur für Fremde darfst Du nicht mehr arbeiten, wenn ich groß bin."

Das war ein Gespräch, das sie an vielen, vielen Sommerabenden miteinander führten. Und Luftschlösser baute Paul, eins immer herrlicher als das andre. — In all seinen Träumen von künftiger Größe schimmerte ihm beständig etwas wie eine goldene Fläche entgegen, die er nur zu greifen brauchte, um sie an sich zu reißen und festzuhalten.

Wenn er 'mal reich würde, so reich wie der Onkel Suffke, der jetzt für ihn bezahlen wollte, dann lief ihm vielleicht auch einmal solch ein armer Junge über den Weg, dem er helfen konnte. — Ach, das muß schön sein, wenn man das kann, meinte er. Groß und geachtet dastehen, Gutes thun und andern helfen — das war's, was er wollte.

Und ein großer, großer Künstler werden!

Wenn er nur erst so weit wäre!

Welch glänzendes Ziel lockte ihn von weitem!

So glänzend, daß er nur dieses im Auge behielt und sich trotzig dagegen verschloß, wenn man ihm klar machen wollte, welch ein mühseliger, dornenvoller, endlos langer Weg vor ihm liege, bis er es erreichen könne.

Er war so sicher, es zu erreichen! Was that das, wenn der Weg dahin auch mühselig war! Das Endziel war herrlich! Und er würde es erreichen, es konnte ihm gar nicht fehlen! Er hatte Talent, er hatte den festen Willen, er war jung, gesund, frisch, feurig — es mußte gehen!

Drittes Kapitel.

Paul kam nach Leipzig.

Unter tausend Thränen und Segenswünschen entließ ihn die Mutter — entließ ihn der gute Pfarrer und die Pfarrerin. Albert fuhr mit ihm. Der Vater hatte nicht Zeit mehr, sich der Erziehung seines Sohnes zu widmen, und schickte ihn daher nach Leipzig aufs Gymnasium. — Sie wurden in der gleichen kleinen Bürgersfamilie dort in Kost und Logis gegeben. — Paul wurde von den Lehrern am Konservatorium mit einstimmigem Jubel begrüßt. Ein solches Talent hatten sie lange nicht mehr dort gehabt. Und mit vollem Eifer warf er sich in die Arbeit.

Trotzdem er aber spielend lernte, stand es doch bei allen bald fest, daß es am Ende schon zu spät wäre, einen konzertirenden Virtuosen auf irgend einem Instrument aus ihm zu machen. —

Er war doch schon fast vierzehn Jahre alt. Gewiß, er würde ein guter Klavierspieler, ein guter Geiger werden, aber ob er es noch dahin bringen würde, als Virtuose die Welt in Staunen zu setzen? — Sehr fraglich.

Onkel Suffke hatte dem Direktor geschrieben, daß er sechs Jahre lang alle Kosten von Pauls Ausbildung bezahlen würde — länger nicht. —

Das interessirte den Direktor aber weiter nicht.

Ein solches Talent behielt man schließlich auch, wenn der Unterricht nicht bezahlt wurde.

Paul lernte also Klavier und Violine, aber da man ein ganz bedeutendes Schaffenstalent an ihm bemerkt hatte, so legte man den Schwerpunkt seiner Ausbildung auf das gründliche Studium der Kompositionslehre: Generalbaß — Kontrapunkt — u. s. w. —

Seine Fortschritte übertrafen die kühnsten Erwartungen der Lehrer. Er leistete Unglaubliches und war bald der Stern und der Stolz der Anstalt.

Da, in seinem fünften Studienjahre, fand im Konservatorium eine jener Rebellionen statt, wie sie in allen Institutionen gelegentlich vorkommen, in denen viel jugendliches Blut gährt und schäumt.

Man empörte sich gegen den Direktor.

Man trug sich mit großen Plänen! Er sollte mit Gewalt abgesetzt werden; das Institut war königlich, bis zum König wollte man vordringen, und es ihm klar machen, daß dieser Direktor fort müsse.

Er war parteiisch, gehörte einer veralteten Richtung an, wollte von Wagner und Berlioz nichts wissen — — „fort mit ihm!" — Das war das Losungswort.

Natürlich stand Paul an der Spitze der Bewegung. Anerkannt von allen als der Begabteste unter ihnen, ein sprudelnder Feuerkopf, ein begeisterter Fahnenträger Richard Wagners, wofür er verschiedene Male vom Direktor getadelt worden war, stand er natürlich bei dieser allgemeinen Empörung obenan. Er hegte außerdem auch noch einen geheimen Groll gegen den Direktor — wovon die andern nichts wußten — weil dieser ihn ein paarmal, als Paul ins Bummeln zu verfallen drohte, gewarnt hatte, sein Talent nicht zu ruiniren, und ihn zu größerem Fleiße anzuspornen versuchte, indem er ihm in milder Weise vorhielt, daß er seinem Wohlthäter gegenüber nur durch unausgesetzte Arbeit, rastlosen Fleiß seinen Dank beweisen könne. — Die Worte waren gewiß nicht übel gemeint gewesen, Paul aber hatten sie in tiefster Seele verletzt!

(Fortsetzung folgt.)

Rauchlose Feuerung.

Seit Jahren sind in allen Ländern Anstrengungen gemacht worden, das Problem der rauchlosen Feuerung (Rauchverbrennung) zu lösen und, wenn nicht alle Zeichen trügen, so ist die Lösung nun gelungen. Sie scheint durch die Kohlenstaubfeuerung gegeben zu sein. Wir finden darüber in einem Berliner Blatte folgenden Bericht: Seit dem 1. August v. J. ist in der Lindenstraßen-Markthalle eine solche Feuerung im Gange, veranlaßt durch die Rücksicht auf die nahe benachbarte Sternwarte, und das Ergebniß ist, daß bei zwei Kesseln, die mit der neuen Feuerung versehen sind, auch nicht eine Spur von Rauch sich über der Esse zeigt. Diese Thatsache ist unbestreitbar festgestellt und, da sie übereinstimmt mit ähnlichen Ergebnissen der gleichen Feuerung in der chemischen Fabrik von Schering, der Brauerei Moabit, der Kunststeinfabrik in Plötzensee u. a., so darf man kaum mehr zweifeln, daß es mit Kohlenstaubfeuerung wirklich gelingt, rauchlose Feuerungen herzustellen. Die Frage ist nunmehr blos: Ist diese Feuerung auch wirthschaftlich und bringt sie keine anderen Uebelstände? Man hat so viel von Explosionen in Bergwerken durch Kohlenstaub gehört, daß die Befürchtung nahe liegt, aus Staubfeuerung könnten Explosionen entstehen. Doch ist diese Sorge nach den übereinstimmenden Erfahrungen von Kohlenmühlen, die für Zwecke der Pulverfabrikation, der Gießereien, der Druckerschwärze-Bereitung ja seit lange in Betrieb sind, grundlos, und es liegen sorgfältig angestellte Versuche vor, nach denen auch bei der Verwendung zur Feuerung jede Gefahr ausgeschlossen ist. In der Lindenstraßen-Markthalle lagert der Kohlenstaub in Säcken im Kesselhause selbst! Die Frage nach der Wirthschaftlichkeit der Kohlenstaubfeuerung aber erfährt durch die praktischen Versuche eine glänzende Antwort. In der genannten Markthalle werden mit 1 Kg. Kohlenstaub 10½ Kg. Wasser verdampft, gegen früher 6½ Kg. mit 1 Kg. Stückkohle!

Das kann theoretisch auch kaum anders sein, weil die Verbrennung eine vollkommene ist. Sie beruht auf der Thatsache, daß selbst ein Ueberschuß von Verbrennungsluft niemals gleichmäßig alle Theile des Brennmaterials erreichen kann, solange dasselbe in Stücken vorgelegt und geschichtet wird. Eine vollkommene Feuerung ist nur denkbar, wenn mit der Verwendung von Kohle in Stücken zugleich mit der Schichtung auf Rosten tabula rasa gemacht wird. Jetzt wird die auf's Feinste gepuderte Kohle in inniger Vermischung mit einem Luftstrom in die Feuerung eingeblasen; jedes Kohlenstäubchen bringt sich gewissermaßen seine Verbrennungsluft mit, und die Folge ist ein Weißglühen und vollkommene Verbrennung der Kohle. Die Abgase zeigen eine bemerkenswerth niedrige Temperatur und enthalten nur Kohlensäure und Wasserdampf, was bekanntlich das Kriterium vollkommener Verbrennung ist. Das Mahlen der Kohle kostet nur etwa 5 Pfennig für den Zentner. Unter so bewandten Umständen dürfte die Kohlenstaubfeuerung sich bald siegreich einführen. Es gibt dafür bereits eine Anzahl patentirter Erfindungen. Welche Vorzüge jede einzelne hat, kann natürlich erst ein längerer Versuch lehren. Einstweilen kommen als seit längerer Zeit erprobt besonders zwei in Betracht: Das Patent Schwartzkopff und das Patent Wegener. Ersteres schleudert den Kohlenstaub mit Hilfe einer Stahldrahtbürste, die in eine mit dem Brennmaterial gefüllte Mulde eingreift, in den Feuerraum, letzteres verwendet ein ausschließlich durch den Zug nach dem Schornstein bewegtes Windrad, um den Kohlenstaub in die Feuerung zu blasen. Hierin liegt für alle Feuerungen, die keinen Maschinentrieb zur Hand haben, ein Vorzug; nur eine solche oder ähnliche Anordnung erlaubt die Uebertragung des Prinzips auf Hausfeuerungen. Nach beiden Patenten sind in Berlin z. Z. schon eine Anzahl von Feuerungen im Gange, die Markthallenfeuerung ist Patent Wegener.

Der staatliche Bergwerksbetrieb in Preußen.

Die Verwaltung der preußischen Staatsbergwerke, Hütten und Salinen hat dem Abgeordnetenhaus ihren Bericht über die Betriebsergebnisse während des Etatjahres 1893—94 erstattet. Aus demselben geht zunächst so viel hervor, daß in der Lage der Bergwerks- und Hütteninduftie eine Wendung zum Besseren nicht eingetreten sei. Bei schleppendem Geschäftsgange sind die Verkaufspreise abermals gewichen. Zwar ist der erzielte Ueberschuß trotzdem höher als im Vorjahre, allein er hat den Voranschlag des Etats nicht erreicht. Auf Rechnung des Staates waren 47 Bergwerke, 12 Hütten und 6 Salinen sowie 5 Steingewinnungen, im Ganzen 70 Werke im Betrieb. Der Werth der Hüttenerzeugnisse bezifferte sich auf 16,706,646 Mk. bei 3395 Arbeitern. Die Gesammtergebnisse der Staatswerke betrugen 115,573,389 Mk. und blieben hinter dem Vorjahre um 3,619,622 Mk. zurück. Beschäftigt wurden 55,322 Arbeiter (—1985 gegen das Vorjahr). Der erzielte Gesammtüberschuß belief sich auf 15,084,125 Mk. (plus 1,254,461 Mk. gegen Vorjahr, aber —395,456 Mk. gegen Voranschlag).

Was die Allgemeinverhältnisse der Arbeiter betrifft, so waren dieselben im Großen und Ganzen zufriedenstellend. Die Zahl der Arbeiter hat um 1985 abgenommen, aber nicht sowohl durch Entlassungen als vielmehr durch gesteigerten natürlichen Abgang. 90 Arbeiter kamen durch Betriebsunfälle ums Leben. An Beiträgen zur Unfallversicherung hatten die Staatswerke 1,271,926 Mk. (plus 189,101 Mk. gegen 1892—93). Die Arbeiter im Oberharzer Blei- und Silberbergwerk erhielten 2294 Tonnen Brodkorn zu ermäßigten Preisen. An 100 Bewerber wurden Hausbauprämien zu 825 bis 900 Mk., insgesammt 89,695 Mk. vertheilt und an 99 unter ihnen unverzinsliche Darlehen für 10 Jahre abgegeben; insgesammt betrug die Darlehnssumme 153,000 Mk. Gegenwärtig bestehen im Saarrevier 5622 solcher Bergmannshäuser; ähnlich ging die Verwaltung in Oberschlesien vor. Hier sind in dem Berichtsjahre ca. 12 Bergleuten Bauprämien in Höhe von 10,200 Mk. und Baudarlehen (die verzinslich für zehn Jahre) in Höhe von 24,900 Mk. gewährt worden. Die Werkschulen in der Saarbrücker Grube wurden von 2193 Schülern, die elf Industrieschulen von 330 Schülerinnen besucht. In den 18 Kleinkinderbewahranstalten waren 2000 Kinder unter Aufsicht. Die Gesammtkosten für alle diese Anstalten betrugen 58,959 Mk.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

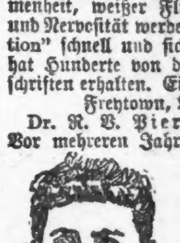
Deutschlands Hasenjagd.

Erfahrene Jagdpächter haben bereits herausgerechnet, daß in ganz Deutschland in dieser Jahreszeit rund fünf Millionen Hasen geschossen werden würden. Ob diese Berechnung richtig sein wird, steht freilich dahin; sie ist aber nicht ganz unwahrscheinlich, wenn man bedenkt, daß die Hasenjagd bisher in den meisten Gegenden sehr ergiebig gewesen ist. Angenommen also, die erfahrenen Jagdpächter würden sich nicht verrechnen, so würde ein Durchschnittsgewicht von 40 Millionen Pfund gleich 400,000 Zentnern herausgerechnet werden können. Dabei ist der Hase zu 8 Pfund gerechnet, und das ist das Durchschnittsgewicht. Im Durchschnitt wird nun der Hase zu 3 Mark berechnet — das würde ein Erträgniß der diesjährigen Hasenjagd in Deutschland im Betrage von 15 Millionen Mark ergeben.

Monatlich wiederkehrende Frauenleiden können leicht und sicher gehoben werden durch den Gebrauch von Dr. Pierce's "Favorite Prescription", das ein sicheres und zuverlässiges, von einem hervorragenden Arzt für diese Art von Frauenleiden zubereitetes Präparat ist. Rückenschmerzen, Unregelmäßigkeit, Kopfschmerzen, Benommenheit, weißer Fluß, Gebärmutterleiden und Nervosität werden durch das "Prescription" schnell und sicher kurirt. Dr. Pierce hat Hunderte von dies bekräftigenden Zuschriften erhalten. Eine derselben lautet:

Freytown, Lackawanna Co., Pa.

Dr. R. V. Pierce: Geehrter Herr.— Vor mehreren Jahren sah ich zum ersten Male Ihr "Prescription". Damals war ich so elend, und war es seit langer Zeit schon gewesen, daß ich mich kaum auf den Beinen halten konnte. Dann beschloß ich, Ihre Medicin zu probiren. Ich nahm ein halbes Dtzd. Flaschen und bin seitdem nie von den früheren Qualen heimgesucht worden.

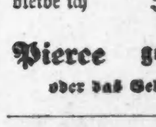


Hoffend, daß es Anderen ebenso gute Dienste leistet, wie es bei mir gethan hat, verbleibe ich Ihre aufrichtige

Frau C. H. Baker.

Pierce garantirt eine Kur

oder das Geld wird zurückerstattet.



Dr. H. EHRLICH,

Deutscher

Augen- und Ohren-Arzt,

heilt sicher alle Augen- und Ohrenleiden nach neuer, schmerzloser Methode.—Künstliche Augen und Gläser verpaßt. **Sprechstunden: 1108 Masonic Temple,** von 10 bis 3 Uhr.—**Wohnung: 642 Lincoln Ave.,** 8 bis 9 Uhr Vormittags, 5 bis 7 Abends. — Konsultation frei. 30janlj

Optikus, E. ADAMS STR.

Genaue Untersuchung von Augen und Anpassung von Gläsern für alle Mängel der Sehkraft. Consultirt uns bezüglich Eurer Augen.

BORSCH, 103 Adams Str.,

gegenüber Post-Office.

Dr. SCHROEDER.

Anerkannt der beste, zuverlässigste Zahnarzt, 324 Milwaukee Avenue, nahe Division Str. — Feine Zähne $5 und aufwärts. Zähne schmerzlos gezogen. Zähne ohne Platten. Gold- und Silberfüllung zum halben Preis. Alle Arbeiten garantirt. — Sonntags offen. 15olj

Sie, die da läuft,

mag lesen können. Keine Frau, wenn sie lesen kann, kann verhehlen, etwas über Pearline zu wissen. Denn wenn Ihr durch schwere Arbeit abgeschwächt seid, oder ausfindet, daß Euer Zeug in Stücke geht, habt Ihr es Euch nur selbst zuzuschreiben.

Ihr habt Euch selbst eine Methode zum Waschen zu wählen. Ihr könnt Seife gebrauchen und das Waschbrett und Euch außerordentlich ermüden und Euer Zeug zu Fetzen reiben.

Ihr könnt sogenannte Waschpulver, Nachahmungen von Pearline, gebrauchen und habt leichtere Arbeit, wenn sie auch das Zeug zerfressen. Oder Ihr könnt Pearline gebrauchen, auf die leichteste Manier waschen, und vollkommen sicher sein, daß nicht der geringste Schaden geschieht.

Schicket es zurück Hausirer und unglaubwürdige Grocers werden Euch sagen, „dies ist so gut wie" oder „dasselbe wie Pearline." Es ist falsch — Pearline wird nie hausirt, und sollte Euer Grocer Euch etwas Anderes für Pearline schicken, seid gerecht, — schicket es zurück.

425 James Pyle, New York.

WASHINGTON MEDICAL INSTITUTE.

63 RANDOLPH ST., CHICAGO, ILL.

Consultirt den alten Arzt. Der medicinische Vorsteher graduirte mit hohen Ehren, hat 20-jährige Erfahrung, ist Professor, Vortrager, Autor und Spezialist in der Behandlung und Heilung **geheimer, nervöser und chronischer Krankheiten.** Tausende von jungen Männern wurden von einem frühzeitigen Grabe gerettet, deren Mannbarkeit wieder hergestellt und zu Vätern gemacht. Leset: **„Der Rathgeber für Männer"**, frei per Expreß zugesandt.

Verlorene Mannbarkeit, nervöse Schwäche, Mißbrauch des Systems, erschöpfte Lebenskraft, verwirrte Gedanken, Abneigung gegen Gesellschaft, Energielosigkeit, frühzeitiger Verfall, Varicocele und Unvermögen. Alle sind Nachfolgen von Jugendsünden und Uebergriffen. Ihr möget im ersten Stadium sein, bedenket jedoch, daß Ihr rasch dem letzten entgegen geht. Laßt Euch nicht durch falsche Scham oder Stolz abhalten, Eure schrecklichen Leiden zu beseitigen. Mancher schmucke Jüngling vernachlässigte seinen leidenden Zustand, bis es zu spät war und der Tod sein Opfer verlangte.

Ansteckende Krankheiten, wie Syphilis in allen ihren schrecklichen Stadien — ersten, zweiten und dritten; geschwürartige Affekte der Kehle, Nase, Knochen und Ausgehen der Haare sowohl wie Samenfluß, eitrige oder ansteckende Ergießungen, Strikturen, Cistitis und Orchitis, Folgen von Bloßstellung und unreinem Umgange werden schnell und vollständig geheilt. Wir haben unsere Behandlung für obige Krankheiten so eingerichtet, daß sie nicht allein sofortige Linderung, sondern auch permanente Heilung sichert.

Bedenkt, wir garantiren $500.00 für jede geheime Krankheit zu bezahlen, die wir behandeln, ohne sie zu heilen. Alle Consultationen und Correspondenzen werden streng geheim gehalten. Arzeneien werden so verpackt, daß sie keine Neugierde erwecken und, wenn genaue Beschreibung des Falles gegeben, per Expreß zugeschickt; jedoch wird eine persönliche Zusammenkunft in allen Fällen vorgezogen.

Office-Stunden: Von 9 Uhr Morg. bis 8 Uhr Abds. Sonntags nur von 10—12 Uhr M.

HOME MEDICAL INSTITUTE

Nordost-Ecke Randolph & La Salle Str.

Konsultirt persönlich oder brieflich den erfahrenen Arzt, der länger als ein Viertel-Jahrhundert jede geheime, nervöse und chronische Krankheit mit großem Erfolg geheilt hat.

Aerztlicher Rath ist frei! Hoffnung für Jeden!!

Verlorene Mannbarkeit, Nervöse Schwäche, Energielosigkeit 2c.,

Alle diese Folgen der Jugendsünden werden beseitigt, wenn Ihr Euch rechtzeitig meldet und unseren Rath sucht.

Laßt Euch nicht durch falsche Scham abhalten!!

Die Folgen vernachlässigter Geschlechtskrankheiten sind schrecklich.

Wir heilen sie

oder garantiren Euch **$500** für jede geheime Krankheit, die wir nicht heilen können.

Consultationen und Correspondenzen werden streng geheim gehalten.

Wenn Ihr nicht persönlich kommen könnt, laßt Euch unseren Fragebogen schicken.

Office-Stunden: 9 Uhr Mrgs. bis 8 Uhr Abds. Sonntags: 10 bis 12 Uhr Morgens. 3julj

HOME MEDICAL INTSITUTE,

Nordost-Ecke Randolph & La Salle Str.

Kein Schmerz! Kein Gas!

Spezialisten für schmerzloses Ausziehen von Zähnen ohne Gas.

DR. W. W. TARR

Zahnarzt aus Boston,

146 State S

Volles Gebiß $4.

Silberfüllung......

Schmerzloses Ausziehen......

22 k. Goldkronen $5.

Keine Berechnung für Ausziehen wenn man Zähne bestellt.

Zähne ohne Platte

BOSTON DENTAL PARLORS.

Die schönsten Zahnarzt-Officen in den Vereinigten Staaten. Offen Abends bis 10. Sonntags von 9 bis 4. Telephon: Main 659.

KIRK Medical Dispensary

371 Milwaukee Ave.,

Ecke Huron Str.

Spezial-Aerzte für Haut- u. Geschlechts-Krankheiten, Syphilis, Männerschwäche, weißen Fluß, Mutterleiden u. alle chronischen Krankheiten.

Behandlung $5.00 per Monat

(inkl. Medizin).

Officestunden: 9 bis 9 Uhr. Sonntags 10 bis 3 Uhr.

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,

56 FIFTH AVE., Ecke Randolph, Zimmer 211.

Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich, unter **Garantie,** alle **geheimen** Krankheiten der Männer, **Frauenleiden** und **Menstruationsstörungen ohne Operation, alte** offene **Geschwüre** und Wunden, **Knochenfraß 2c. Asthma** und **Katarrh positiv geheilt. Neue Methode, absolut unfehlbar,** habe in **Deutschland Tausende geheilt. Keine Athemnoth mehr.** Behandlung, inkl. Medizinen, nur

Drei Dollars

den Monat. — **Schneidet dies aus.** — **Stunden:** 9 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends; Sonntags 10 bis 12 Uhr. biw

Brüche.

Meine Bruchbänder übertreffen alle anderen. Heilung erfolgt positiv im schlimmsten Falle. Sowie alle Apperate für Verkrüppelungen des Körpers. Gummistrümpfe, Leibbinden 2c. Alles zu Fabrikpreisen vorräthig beim größten deutschen Fabrikanten **Dr. ROB'T WOLFERTZ, 60 Fifth Ave.,** Spezialist für Brüche und Krüppel. — Sonntags offen von 9 bis 12 Uhr. Damen werden von einer Dame bedient.

Brüche geheilt!

Das verbesserte elastische Bruchband ist das einzige, welches Tag und Nacht mit Bequemlichkeit getragen wird, indem es den Bruch auch bei der stärksten Körperbewegung zurückhält und jeden Bruch heilt. Catalog auf Verlangen frei zugesandt. 2illj

Improved Electric Truss Co.,

822 Broadway, Cor. 12. Str., New York.

Wichtig für Männer!

Schmitz's Geheim-Mittel

kuriren alle Geschlechts-, Nerven-, Blut-, Haut- oder chronische Krankheiten jeder Art schnell, sicher, billig, Mannesschwäche, Unvermögen, Bandwurm, alle urinären Leiden u. s. w., werden durch den Gebrauch unserer Mittel immer erfolgreich kurirt. Sprecht bei uns vor oder schickt Eure Adresse, und wir senden Euch frei Auskunft über alle unsere Mittel.

E. A. SCHMITZ,

15fpbw 2630 State Str., Ecke 26. Str.

Keine Kur, Keine Zahlung | Dr. KEAN

Specialist.

Etablirt 1861.

159 S. Clark Str.......Chicago.

Dr. J. KUEHN,

(früher Assistenz-Arzt in Berlin).

Spezial-Arzt für Haut- und Geschlechts-Krankheiten.—Office: 78 State Str., Room 29.—Sprechstunden: 10-12, 1-5, 6-7; Sonntags 10-11. 20oddj

Die besten und billigsten **Bruchbänder** kauft man beim Fabrikanten **OTTO KALTEICH,** Zimmer 1, 133 Clark Str., Ecke Madison.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Central-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Central-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können ebenfalls an der 22. Str., 39. Str. und Hyde Park-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office: 194 Clark Str. und Auditorium-Hotel.

Züge	Abfahrt	Ankunft
New Orleans Limited & Memphis	‡ 1.35 N	[illegible]
Atlanta, Ga. & Jacksonville, Fla.	‡11.25 N	[illegible]
Ch. & St. Louis Diamond Special	‡ 9.00 N	[illegible]
Springfield & Decatur	‡ 9.00 N	[illegible]
New Orleans Postzug	‡ 3.00 V	[illegible]
Cairo, St. Louis Tagzug	8.30 V	[illegible]
Bloomington Passagierzug	* 1.35 V	[illegible]
Chicago & New Orleans Expreß	‡ 8.00 N	[illegible]
Kankakee & Gilman	‡ 4.30 N	[illegible]
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	‡ 1.20 N	[illegible]
Rockford, Dubuque & Sioux City	a11.35 N	[illegible]
Rockford Passagierzug	‡ 3.00 N	[illegible]
Rockford & Freeport	* 4.45 N	[illegible]
Dubuque & Rockford Expreß	......	[illegible]

a Samstag Nacht nur bis Dubuque. ‡Täglich. *Täglich ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Ticket-Offices: 211 Clark Str. und Union Passagier-Bahnhof, Canal Str., zwischen Madison und Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Galesburg und Streator	† 8.05 V	[illegible]
Rockford und Forreston	† 8.05 V	[illegible]
Local-Punkte, Illinois u. Jowa	*11.30 V	[illegible]
Rockford, Sterling und Mendota	† 4.30 N	[illegible]
Streator und Ottawa	† 4.30 N	[illegible]
Kansas City, St. Joe u. Leavenworth	* 5.25 N	[illegible]
Alle Punkte in Texas	* 5.25 N	[illegible]
Omaha, C. Bluffs u. Neb. Punkte	* 6.32 N	[illegible]
St. Paul und Minneapolis	* 6.25 N	[illegible]
Kas City, St. Joe u. Leavenworth	*10.30 N	[illegible]
Omaha, Lincoln und Denver	*10.30 N	[illegible]
Black Hills, Montana Portland	*10.30 N	[illegible]
St. Paul und Minneapolis	*11.20 N	[illegible]

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags.

Baltimore & Ohio.

Bahnhöfe: Grand Central Passagier-Station; Stadt-Office: 193 Clark Str.

Keine extra Fahrpreise verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Local	† 6.05 V	† 6.40
New York und Washington Vestibuled Limited	*10.15 V	* 9.40
Pittsburg Limited	* 3.00 N	* 7.4[illegible]
Walkerton Accomodation	* 5.25 N	* 9.4[illegible]
Columbus und Wheeling Expreß	* 6.25 N	* 7.[illegible]
New York, Washington, Pittsburg und Cleveland Vestibuled Limited	* 6.25 N	*11.[illegible]

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

Chicago & Erie-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 242 S. Clark Str. und Dearborn-Station, Polk Str., Ecke Fourth Ave.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Marion Local	†[illegible] V	[illegible]
New York & Boston	*2.55 N	[illegible]
Jamestown & Buffalo	*2.55 N	[illegible]
North Judson Accommodation	*4.45 N	[illegible]
New York & Boston	*8.00 N	[illegible]
Columbus & Norfolk, Va.	*8.00 N	[illegible]

Chicago & Eastern Illinois-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 230 Clark Str., Auditorium Annex und am Passagier-Depot, Dearborn und Polk Str.

*Täglich. † Ausgen. Sonntag.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Terre Haute und Evansville	† 8.00 V	[illegible]
Danville u. Ind. Mineral Sprgs.	†12.55 N	[illegible]
Chicago & Nashville Limited	* 5.12 N	[illegible]
Terre Haute und Evansville	*11.22 N	[illegible]

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION,

Canal Street, between Madison and Adams Streets. Ticket Office, 195 South Clark Street.

* Daily. † Daily except Sunday.		Leave.	Arrive.
Pacific Vestibuled Express	*	3 00 PM	[illegible]
Kansas City, Denver & California	*	5 15 PM	[illegible]
Kansas City, Colorado & Utah Express	*	11 01 AM	[illegible]
St. Louis Limited	*	11 00 AM	[illegible]
California Limited, via St. Louis	*	5 15 PM	[illegible]
St. Louis "Palace Express"	*	9 10 PM	[illegible]
Springfield & St. Louis Day Express	*	9 00 AM	[illegible]
Springfield & St. Louis Night Express	*	11 01 AM	[illegible]
Joliet & Dwight Accommodation	†	4 00 PM	[illegible]

MONON ROUTE

Depot: Dearborn-Station. Ticket-Offices: 232 Clark Str. und Auditorium Hotel.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Indianapolis und Cincinnati	* 8.30 V	[illegible]
Indianapolis und Cincinnati	* 8.32 N	[illegible]
Lafayette und Louisville	* 8.30 V	[illegible]
Lafayette und Louisville	* 8.32 N	[illegible]
Lafayette Accomodation	* 3.23 N	[illegible]

Hand- und Maschinenarbeit.

Solange überhaupt Maschinen im ge- rblichen Leben eine Rolle spielen, ist eine Klage der Arbeiter in den respek- en Gewerben gewesen, daß die Ma- ine dem Arbeiter das Brot wegnehme. r Hinweis darauf, daß der Arbeiter n viele Artikel erwerben könne für die othdurft und Bequemlichkeit des Le- ns, die früher für ihn zu theuer wa- n, als sie noch durch Handarbeit her- stellt wurden, wird meistens als nicht chhaltig zurückgewiesen. In unserem eitalter der Maschinen gewinnt diese rage täglich erhöhte Bedeutung.

Eine gewisse Befriedigung ruft darum e Nachricht aus Washington hervor, ß das Arbeitsbureau eine allgemeine ntersuchung über die Fortschritte des aschinenwesens in der Weltindustrie d seinen Einfluß auf die Arbeit un- nommen hat. Man will hierdurch stellen, was das moderne Maschinen- sen im Vergleich zur Handarbeit ge- rkt hat, und speziell die inländischen rhältnisse berücksichtigen.

Es ist das erste Mal, daß unsere undesregierung eine Untersuchung dieser Richtung anstellt, und der Um- ng derselben ist erstaunlich groß, da doch das Bureau manche schwierige fgabe gelöst hat, mag man auch in esem Falle das Beste hoffen.

Verschiedene Agenten sind schon an r Arbeit. Dieselben sind mit Frage- gen ausgerüstet, nach welchen die ein- lägigen Verhältnisse der Handarbeit, Zeit, Kosten und Arbeit bei Her- llung verschiedener Artikel im Ver- eich zu den entsprechenden Verhält- ssen in den modernen Fabriken festge- llt werden sollen.

Die Arbeit wird 20 bis 25 Agenten ein Jahr oder noch länger — wohl h länger — in Anspruch nehmen. ch wenigen Wochen, wenn die stati- schen Zusammenstellungen über die rikes vom Jahre 1887 bis letzten li abgeschlossen sind, werden sämmt- e Kräfte des Arbeitsbureaus auf ige Gebiete gerichtet werden.

Hohe Einkommen.

Ueber die höchsten Einkommen in eußen enthält das dem preußischen geordnetenhause zugegangene Mate- l folgende Angaben: Ein jährliches nkommen von über 200,000 Mark ben im Steuerjahr 1894–95 453, 93–94 488 Personen gehabt; die hl hat also im letzten Steuerjahre 35 abgenommen. Bei 359 (im rjahr 390) Zensiten (gezählt sind r die physischen Personen im Gegen- zu den juristischen Personen, Aktien- ellschaften 2c.) betrug das Einkom- n über 200,000 bis 500,000 Mark; 69 (71) Personen über 500,000 bis e Million Mark, bei 25 Personen hat Einkommen im Jahre 1894–95 hr als 1 Million betragen. Seit n Vorjahre ist die Zahl dieser Ein- mmen-Millionäre um 2 zurückgegan- . 7 (im Vorjahre nur 4) von ihnen ten ein Einkommen von über 2 Mil- nen, nämlich 1 Zensit im Regie- gsbezirk Trier 2,000,000 bis 2,- ,000 Mark (im Vorjahre nur 1,- ,000 bis 1,945,000 Mark), 1 im gierungsbezirk Breslau 2,120,000 2,125,000 Mark (im Vorjahre nur 15,000 bis 1,920,000 Mark), 1 im adtkreis Kassel 2,295,000 bis 2,300,- Mark (im Vorjahre nur 1,925,- bis 1,930,000 Mark), 1 in Berlin 10,000 bis 2,415,000 Mark (im rjahre ebenso viel), 1 im Regierungs- rk Oppeln (v. Tiele-Winckler?) 2,- ,000 bis 2,955,000 Mark (im Vor- re war derselbe Zensit zu 4,120,000 4,125,000 Mark, also um über 1 llion höher eingeschätzt), 1 in der adt Frankfurt a. M. (v. Rothschild?) 40,000 bis 5,845,000 Mark (ebenso wie im Vorjahre) und 1 im Regie- gsbezirk Düsseldorf (Krupp in Essen) 85,000 bis 6,590,000 Mark (im rjahre mit 7,190,000 bis 7,193,000 rk) eingeschätzt.

Lotte beißt nicht!

Vorsitzender: Angeklagter, ich kann nen wirklich nur rathen, Ihren Ein- uch gegen das Strafmandat zurück- ehmen, nach meiner Kenntniß der en haben Sie keine Aussicht auf eisprechung, und die Strafe von Mark ist doch nicht zu hoch. — gekl. (ein sechzigjähriger, gutmüthig sehender Mann): Herr Präsident, kann det uff meine Lotte nich sitzen en. Wir machen unsere schwere eit seit dreizehn Jahren zusam- , in de Winterkälte un bei Som- hitze haben wir zusammen mit de ne jeklappert un unsern sauern weiß verjossen, ick kenne ihr durch durch, un wenn sie ooch mal ihre en hat, beißen dhut se nich, det sa- ck. Un wenn ick ihre olle Knochen orndlich zujedeckt habe, dann kiekt mir hechstens dankbar an, eenmal sie mir ooch schon vor die Schien- e jeschlagen, aber det war blos een erwärtijet Versehen, ick — — f.: Machen Sie doch nicht so viele rte, wir wollen lieber verhandeln. Angekl.: Denn kann ick aber ville en bringen, die ihr ebenfalls janz u kennen un wissen, det sie noch nie ssen hat, ooch nich vor zwee Jahre, sie die Kolik so doll hatte und ihr zehn Minuten een Emmer kaltet ser ieber'n Leib jejossen wurde.— f.: Wir haben Zeugen genug hier. sollen also dadurch eine Fahrläs- it begangen haben, daß sie Ihrem igen Schimmel keinen Maulkorb elegt haben. — Angekl.: Ick be- e aber, det meine Lotte bissig is, Lamm is een reißendes Thier da- , det behaupte ick. — Vorf.: Im iegenden Falle muß das Pferd aber g gewesen sein. — Angekl.: Kann denn von eene Kreatur Men- verstand verlangen? Fier'n Ferd eine Lotte mehr als zu klug, da sie meinetwejen von Virchowen sucht wer'n. Sie hat noch nie ebissen, außer wenn se ihre Zäh- brauchen mußte. — Vorf.: Wie denn die Geschichte an dem frag- n Tage? — Angekl.: Eijentlich müssen die Zeijen det besser wissen. Ick hatte an jenen Morjen wie immer drei- dausend Stick Preßkohlen uffjeladen, denn meine Lotte sagt, mehr zieht se nich un so klug is se, det se trotz der be- sten juten Worte nich von de Stelle jeht, wenn ick mal vierdausend uffjela- den habe. Also ick halte da in de In- validenstraße, in die Nähe von'n In- validenpark, un bejebe mir uff die Hefe un rufe meine Preßkohlen aus. Als ick von so eene Tour wieder zurückkom- me, höre ick schon uff'n Flur, det uff de Straße wat los sind muß, denn die Leite lachten und schrien durcheinan- der. Un als ick uff de Straße komme, wat sehen meine Oogen? Meine Lot- te steht un hält den Kopp so hoch, als se man kann, und hat mang die Zäh- ne eenen Sack, den sie nich loslassen will, objleich vor ihr so'ne kleene, ält- liche Person steht, die immer an den Sack zerrt, so det sie orndlich in die Hehe jehoben wird. Un die Leite stehen drum rum, un dicht neben die olle Frau steht eene junge, die weent, un in de Hand hält se eenen Hut, wat eijent- lich kar keener is, denn det waren lau- ter Funzeln, un die Haare fliejen ihr um den Kopp rum, un uff die eene Seite von ihre Kledasche is sie voll- ständig wie mit Dreck anjestrichen. Sie hadde ogenscheinlich uff die Straße je- lejen, wo die Straßenreinijer jerade so'ne kleene Niederlage for die Abfuhr- wagen injerichtet hatten. Als ick nu diese Sachen ansichtig werde, läßt sich so'n junger Mensch mit'n hellen Ue- berzieher an un eenen Cylinder uff, det beikommen, det er meine Lotte mit alle Jewalt mit seinen Stock quer ieber die Niestern haut, wobei er sagte: „Du Karnallje, willst hier in die olle Frau ihren Sack beißen?" Det war mir denn doch zu ville, meine Lotte lasse ick nich mißhandeln, ick also hin un jebe ihm eenen Stoß, als er gerade zu'n zwee- ten Schlag ausholt. Er fliegt von't Trittowahr runter mitten in den zu- sammenjekehrten flissigen Haufen rin. Er sah sauber aus, als er sich wieder uffrappelte. Sein Hut war mitten uff'n Damm jeflogen, un da jerade eene Kompagnie Soldaten voriebermar- schirten, die sich alle mächtig freiten, so fiel der Hut vor ihre Fieße, un eener nach den andern jab ihm so aus Ver- sehen eenen Stoß, det er immer weiter trudelte. Na, ick machte denn meine Lotte von den Sack los, und denn sah ick erst, det ooch drei Kommißbrode uff die Straße lagen. — Vorf.: Gott bewahre! Das ist ja eine ganz merk- würdige Geschichte. Wir wollen nun mal die Zeugin Schwarz hören.

Diese, ein altes Mütterchen, erzählt Folgendes: Ick hatte mir von die Ka- serne drei Kommißbrode jeholt, die ick in eenen Sack drug. Als ick an det Kohlenfuhrwerk vorbeijehen will, sehe ick, det eene junge Dame von'n Bürjer- steich nach den Pferdebahnwagen will, der nicht weit von den Kohlenwagen hält. Weil die Straßenfejer eenen Haufen zusammenjefegt hatten, der zwee Schritte vor den Schimmel lag, so mußte die junge Dame dicht an det Ferd vorieber. Sie kam dabei mit ih- ren Hut dicht an den Kopp von den ol- len Zossen, der wohl denken mochte, all' det Jriene un die Blumen, die uff den Hut saßen, wäre Natur, denn mit ee- nem Male schnappt er zu un reißt ihr den janzen Hut von'n Kopp. Sie schreit laut uff, springt von die Seite, rutscht aus und legt sich mitten in den Haufen rin. Ick leje meinen Sack uf die Kante von'n Bürjersteig un springe hin, ihr zu helfen. Mein Schimmel hatte aber schon jemerkt, det er bedro- gen war, er hatte den Hut wieder fal- len lassen, daher aber wohl den Jeruch von det Kommißbrod in die Neese je- kricht, denn er hatte den Sack mit die Zähne anjepackt, un ick sehe jrade noch, wie er mit dem Kopp een paar Mal hin und herschiddelt un det mein Brod uf'n Damm fliecht. Da kam ooch der Mann, dem det Ferd jehörte. — Vorf.: Den weiteren Verlauf dieser merkwür- digen Geschichte kennen wir. Ange- klagter, haben sie den Leuten den Scha- den ersetzt?" — Angekl.: Nee, fällt mir jarnich in, da hat sich ooch keener je- meldet. Nur die olle Frau hier habe ick drei Brode abjekooft un ihr noch een Fimfjroschenstück extra jejeben, weil sie arm is. Det Brod hat meine Lotte verzehren müssen.

Der Gerichtshof kam nicht zu der Ueberzeugung, daß „Lotte" bissig sei und einen Maulkorb tragen müsse. Das Strafmandat gegen den Ange- klagten wurde aufgehoben.

Leset das Sonntagsblatt der „Abendpost".

— Frankreich ist und bleibt das Land der Galanterie. Auch in den Wirren der Präsidentenkrise war es zu-Faure-kommend.

Konnte nicht gehen.

"Ich war mit Schmerzen im Rücken und in den Hüften geplagt. Meine Augen waren so geschwollen, dass ich manchmal zwei oder drei Tage nicht sehen konnte. Zuweilen konnte ich gar nicht gehen. Der Rheumatismus hatte sich meiner so bemächtigt, dass ich niemals wieder gesund zu werden dachte. Endlich entschloss ich mich, Hood's Sarsaparilla zu versuchen. Die erste Flasche half meinem Appetit auf, und ehe die zweite zu Ende war, hatte sich mein Rücken bedeutend gebessert und die Schmerzen in den Hüften waren verschwunden. Ich habe jetzt über fünf Flaschen genommen und bin so gesund und so frei von Rheumatismus, als wenn ich nie daran gelitten hätte.

Mrs. Marion A. Burns
West Gardner, Mass.

Hood's Sarsaparilla Heilt

Mrs. M. A. Burns, West Gardner, Mass.

HOOD'S PILLEN heilen alle Leberleiden, Blähungen, Gelbsucht, Unverdaulichkeit, gastrisches Kopfweh. 2c.

Das Märchen von Fräulein von Rothschild.

Das „Illustr. Wiener Extrablatt" schreibt: „Ich will Euch erzählen ein Märchen gar schnurrig, das seit Jahr und Tag im Hause des Freiherrn Albert von Rothschild in Wien seinen Spuk treibt und die Familie desselben schon seit vielen Jahren belästigt, ohne daß es bisher gelang, die Sache aus der Welt zu schaffen. Ein leerstehender Kopf hat nämlich eines Tages die Behauptung aufgestellt, eine Tochter des Wiener Rothschild habe das in einem Millionär-Milieu doppelt grausame Unglück gehabt, als eine ausstellungswerthe Mißgeburt auf die Welt zu kommen. Zuerst wurde dem Mädchen ein dreitheiliger Höcker angedichtet. Wohlwollendere Leute ließen sie später blos an einer unheilbaren Krankheit leiden. Nicht genug an dem, tauchte plötzlich das Märchen auf, die hochmißgeborene Tochter des Freiherrn sei eine Doppelgängerin jener romanhaften Weibsperson, welche als „Dame mit dem Todtenkopf" das vormärzliche Wien so lange in Athem gehalten hat. Wie sehr dieses müßige Geschwätz in's Volk gedrungen, beweisen die zahlreichen Zuschriften, welche jahraus, jahrein in das Palais Rothschild flattern. Es ist unglaublich, was da Alles gefragt und gesagt, empfohlen und verlangt wird! Arme Teufel, die sich den Buckel des holden Geschöpfes in mehrere Millionen gewickelt vorstellen, bitten den Vater in langen, von Uneigennützigkeit triefenden Briefen um die Hand seiner Tochter und schwören feierlichst, sie durch wahre Liebe und gute Pflege glücklich zu machen. Abenteurer, Quacksalber und Hypnotiseure, versprechen in marktschreierischen Zuschriften, die Patientin mit mehrjähriger Garantie zu heilen. Einige von ihnen wollen selber kommen, Andere ihre unfehlbaren Mittel einschicken, aber Vorschuß wollen sie Alle. In zahlreichen Briefen werden der erbarmungswürdigen Besitzerin des Todtenkopfes kunstvolle Gesichtsmasken angetragen, die wahre Wunder wirken sollen. Andere Zuschriften wieder geben der Nächstenliebe guter Menschen Ausdruck, welche sich anheischig machen, um die Errettung der bejammernswerthen Baronesse aus ihren Nöthen gegen ein Billiges heiß zu beten! Um dem Märchenspuk ein- für allemal ein Ende zu machen, sei mitgetheilt, daß sich Freiherr von Rothschild einer kerzengerade gewachsenen, kerngesunden und normalköpfigen Tochter erfreut, die nur aus dem einen, aber sehr gewichtigen Grunde für heirathsunfähig erklärt werden muß, weil sie erst acht Jahre zählt. Sie ist freilich erblich sehr stark belastet, doch nur solcher Art, wie wir es jeder unsererLeserinnen von ganzem Herzen wünschen. So klärt sich die Geschichte zur Beschämung leichtgläubiger Gemüther einfach und natürlich auf. Und was geht daraus hervor? Wenn es sich um Rothschild handelt, pflegt man Alles gleich für baare Münze zu nehmen."

Aus 'st's.

Aus Radbruch, 16. Januar, wird geschrieben: Der Wunderdoktor Ast hat aufgehört, zu praktiziren. Es ist ihm nämlich behördlicherseits bei einer Strafe von täglich 150 Mark aufgegeben worden, von der Ausübung seiner sogenannten Heilkunst abzusehen. Wenn auch nach einem kalkulatorischen Ueberschlag bei der riesigen Zahl der täglichen gläubigen Radbruchwallfahrer trotz der verwirkten 150 Mark noch ein erkleckliches Sümmchen für den ländlichen Medizinmann übrig bleiben dürfte, so hat es Ast doch vorgezogen, seine Praxis vorläufig aufzugeben, er hat jedoch gegen die Strafverfügung Berufung eingelegt. Bis auf Weiteres ist Radbruch wieder der stille, friedliche Ort, wie früher.

Folgen des Müßiggangs.

Unter dieser Ueberschrift schreibt die „N. Y. Staatsztg." am 5. ds. Mts.:

Bei der gestrigen Einsegnung der Leiche Ward McAllisters spielten sich wieder skandalöse Szenen ab, wie sie in den hiesigen Kirchen, welche die „feine Gesellschaft" besucht, leider nicht zu den Seltenheiten gehören. Eine Masse Menschen, die den Verstorbenen nicht gekannt hatten und in keinerlei Beziehungen zu ihm oder seiner Familie standen, drängte sich in die Kirche und mußte mit Gewalt gezwungen werden, Raum für die Leidtragenden und den Sarg zu machen, als dieser hinausgetragen wurde. Kaum war der letzte Ton der Musik verklungen, als sich die ganze Horde auf die Kanzel und den Kirchenstuhl der Familie, wo zahlreiche Blumenstücke niedergelegt waren, stürzte. Drängende, stoßende und rennende Weiber suchten die dem Todten gewidmeten Gaben an sich zu reißen und nur dem rücksichtslosesten Auftreten der Kirchendiener war es zu danken, daß nicht alle Blumen fortgeschleppt wurden.

Solche Auftritte sind, wie gesagt, nichts Neues. Bei der Beerdigung der Frau Whitney konnte man genau dasselbe sehen. Bei Hochzeiten füllen dieselben Frauen alle Plätze, auch die für die Gäste reservirten. Aber Leichenfeierlichkeiten scheinen eine besondere Anziehungskraft auszuüben, besonders die dabei zur Verwendung kommenden Blumen. Ob Aberglaube dieser Sucht zu Grunde liegt, wissen wir nicht, es ist aber sicher, daß Frauen sich den größten Unbequemlichkeiten unterwerfen, um ein Blatt oder eine Blüthe zu erhaschen.

Diese Frauen gehören nicht etwa den ärmeren Klassen an, für die ein derartiges Schauspiel eine Seltenheit ist. Die Mehrzahl ist in Seide und Sammet gekleidet und trägt werthvolle Schmucksachen. Man sieht dieselben Gesichter bei allen Veranstaltungen, bei denen etwas zu sehen ist und kein Eintrittsgeld erhoben wird. Viele von ihnen sind augenscheinlich religiös und halten es für sündhaft, ein Theater zu besuchen. Sie entschädigen sich dadurch daß sie die Zeitungen aufmerksam lesen um bei keiner Beerdigung und keiner Hochzeit zu fehlen, die in den Kreisen der Vierhundert vorkommen. Sie haben nicht die geringste Empfindung dafür, daß ihr Benehmen im höchsten Grade vulgär ist und daß sie die Kirche durch ihr Verhalten entwürdigen. Sie glauben womöglich noch ein gutes Werk zu thun, wenn sie sich Stoff sammeln, um Verwandten und Freunden im Lande lange Beschreibungen des Gesehenen zu liefern und eine gestohlene Blume senden zu können.

Dem Uebel liegt weiter nichts zu Grunde als der Müßiggang. Diese Frauen haben nichts zu thun und ihr Dasein läuft dahin, ohne daß sie jemals etwas Werthvolles ausführen. Viele von ihnen sind mit Männern verheirathet, die einen großen Theil des Jahres auf Reisen zubringen. Einen eigenen Haushalt führt fast keine, sie leben in Hotels oder Kosthäusern. Ihre Beschäftigung besteht darin, am Fenster zu sitzen und aufzupassen, was in der Straße vorgeht und was ihre Nachbarn thun. Der Rest der Zeit wird mit Sorgen um die Toilette ausgefüllt und Vergnügen müssen die Gänge durch die Kaufläden und die oben erwähnten Ereignisse liefern. Für ihre Kleidung geben sie viel Geld aus, aber nur wenig für andere Zwecke. Die Zeitungen bilden ihre einzige Lektüre und diese lesen sie nur, um kein sehenswerthes Ereigniß zu versäumen, dem sie ohne Kosten beiwohnen können. Findet ein solches statt, so werden sie alle von derselben unüberwindlichen Neugierde hingetrieben, als ob sie sich gegenseitig verabredet hätten, was aber natürlich nicht der Fall ist. Sie liefern ein trauriges und warnendes Beispiel dafür, was aus einer Frau wird, die gar keinen höheren Lebenszweck hat, die nichts besitzt, was ihre liebende Sorgfalt erfordert, die gedankenlos in dem Bemühen dahin lebt, die Zeit nach besten Kräften todtzuschlagen. So sehr wir das Benehmen solcher Frauen bei Anlässen wie dem gestrigen verurtheilen müssen, so verdienen die armen Geschöpfe doch auch unser Bedauern. Vor allem aber sollen sie in uns den Wunsch reifen lassen, unsere Töchter vor ähnlichem Schicksal zu bewahren, indem wir sie lehren, was nichtig ist und worin der Mensch befriedigenden und erhebenden Genuß findet.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Der amerikanische Tramp.

Prof. J. J. McCook hielt vor Kurzem zu Boston einen interessanten Beitrag über den „Tramp". Nach seinen Angaben gibt es in unserem Lande etwa 46,000 männliche Tramps, von denen 11 Zwölftel unter 50 Jahre alt, also im besten Mannesalter sind. Fünf Sechstel davon sind gesunde Männer, drei Fünftel haben ein Handwerk gelernt, oder sonst eine Fertigkeit verlangende Beschäftigung, und mehr als neun Zehntel können lesen und schreiben. McCook hebt hervor, daß diese Armee keine öffentlichen Lasten trägt, während sie, nach sorgfältiger Berechnung, das Land von \$8—\$10,000,000 kostet, also ungefähr die Hälfte mehr, als das Indianer-Departement, nahezu halb so viel als der Unterhalt unserer Marine und mehr als ein Fünftel als der Unterhalt unserer regulären Armee. Diese Vagabunden sind ohne allen Familienverband und haben einen entschieden demoralisirenden Einfluß auf die Lokalitäten und Gemeinschaften, welche sie heimsuchen. Sie sind ferner die Ursache der Verbreitung zweier ansteckender Krankheiten, welche soweit wie möglich durch gesetzliche Regulationen eingeschränkt werden sollte.

Aber blos 19 von den 44 Staaten der Union haben besondere Tramp-Gesetze. So gibt es kein solches Gesetz westlich von den zunächst gelegenen Transmississippi-Staaten, auch nicht in den südlichen Staaten mit Ausnahme von Nord-Carolina, Alabama und Mississippi. Die Strafe, welche auf dem Tramp-Sein ruht, ist verschieden von drei Tagen in der Jail bis zu fünf Jahren im Staatsgefängniß, und besteht außerdem in verschiedenen Geldstrafen.

Die Ansichten darüber, ob es vortheilhaft sei, den Tramps Unterkunft auf öffentliche Kosten zu gewähren, gehen auseinander, und in manchen Fällen war es praktisch unmöglich, irgend welche Arbeit aus den Tramps herauszubekommen. Auch über die Abhilfe des Tramp-Uebels herrschen verschiedene Ansichten vor. In vielen europäischen Ländern hält man die Etablirung von Arbeiterkolonien für das wirksamste Abhilfsmittel. McCook meint, wenn das gegenwärtige System fortbestehen solle, solle man für alle Unterkunft, welche dem Tramp auf öffentliche Kosten gegeben werde, unbedingt ein gewisses Quantum Arbeit verlangen, und die verschiedenen Counties und Ortschaften sollten so viel wie möglich gemeinsame Mittel ergreifen.

Welches ist das internationalste Heilmittel gegen RHEUMATISMUS, NEURALGIA und aehnliche Leiden? Es ist das berühmte, unter den strengen DEUTSCHEN GESETZEN fabricirte, aerztliche Heilmittel: DR. RICHTER'S „ANKER" PAIN EXPELLER. Nur echt mit Schutzmarke „Anker." Fabrikant Commerzienrath Dr. Richter, Firma F. Ad. Richter & Co., 17 Warren St., NEW YORK. 29 GOLD Etc. MEDAILLEN. 12 Filialhaeuser. Eigene Glashuetten. 25c und 50c. In Chicago, Ill., zu haben bei H. SCHROEDER, 465 Milwaukee Ave. BRUNO H. GOLL, 661 W. 12. Str. OTTO COLTZAU, 2175 Archer Avenue. u. anderen Droggisten i. d. V. St.

Heute geschlossen
wegen des Feuers
in dem hinter unserem Laden belegenen European Hotel.
Waaren durch Wasser und Rauch beschädigt.
Feuer-Verkauf beginnt morgen,
Samstag, um 9 Uhr Vormittags.
200 Verkäufer verlangt.

DERNBURG, GLICK & HORNER. State & Adams Str. — THE LEADER — DERNBURG, GLICK & HORNER. State & Adams Str.

AU BON MARCHÉ MUST GET OUT

Keine Postbestell. ausgeführt. N.-W.-Ecke STATE und MONROE ST. Keine Postbestell. ausgeführt.

Unser Laden ist vermiethet. Wir haben keinen anderen.

Wir müssen 'raus. Eure Zeit zum kaufen ist jetzt. **Grosser Kehraus-Verkauf.** Euer Platz zum kaufen ist hier. Wir müssen 'raus.

Unsere Waaren werden geräumt werden, wenn **gründlicher Kehraus** es vermag. Es ist vortheilhafter zu **verkaufen** als **umzuziehen.**

KLEIDER.

Flanell-Hemden-Waists für Knaben für..........	18c
Winter Schul-Anzüge für Knaben, \$3.00-Sorte..........	\$1.25
Warme Kniehosen für Knaben, 50c-Qualität..........	19c
Lange Hosen-Anzüge für Knaben, Alter 14 bis 19, einfach- und doppelknöpfig, \$7.50-Qualität..........	\$2.98
Cape-Ueberzieher und Ulsters für Knaben, frühere Preise \$5.00 bis \$7.50, zu..........	\$2.45
Geschäfts-Anzüge für Männer, runder und eckiger Schnitt, Werthe rangirend von \$12.00 bis \$18.00..........	\$4.95
Ueberzieher für Männer, in Kersey und Oxford Meltons, fancy gefüttert, Werth \$12.50 bis \$15.00..........	\$4.95
Männer-Ulsters, Irish Frieze, Fancy Futter, Kleidungsstücke, gemacht um für \$15 bis \$20 verkauft zu werden..........	\$6.45

Warme Winterhosen für Männer, \$3-Sorte für.......... \$1.25

KAPPEN.
Tuchkappen für Männer, Fancy Tuchkappen f. Knaben, 20 versch. Facons, um zu räumen 39c
Gamaschen für.......... 25c

Mäntel.
Mädchen-Mäntel, Biber-Jackets für Damen, Newmarkets für Damen, Ulsters für Damen... \$1.00

Zu vermiethen
— im —
Abendpost-Gebäude,
203 Fifth Avenue,
zwischen Adams und Monroe Str.,
Zwei ungetheilte Stockwerke,

70x22, mit Dampfheizung und Fahrstuhl, sehr geeignet für Musterlager oder leichte Fabrikation. Die Anlage für elektrische Betriebskraft, billiger als Dampfkraft, ist im Gebäude. Miethe ebenso billig wie auf der West- oder Nordseite. Nähere Auskunft ertheilt in der Office der Abendpost.

Burlington Route

BESTE LINIE NACH KANSAS CITY
Zwei Züge Täglich

CLEASON & SCHAFF, 275 Wabash Ave., verkaufen die berühmten Eldredge B. Nähmaschinen zu folgenden reduzirten Preisen:

Mit 3 Schubladen..........	\$22.50
Mit 5 Schubladen..........	\$25.00
Mit 7 Schubladen..........	\$27.50
Kabinet..........	\$35.00

Sendet für Preislisten. 20alj

MAX EBERHARDT, Friedensrichter, 142 West Madison Str., gegenüber Union Str. Wohnung: 436 Ashland Boulevard. 6fblj

Schiffskarten!
\$8 nach EUROPA. Passagiere über Hamburg, Bremen, Antwerpen und Rotterdam werden mit unserer Bedienung stets zufrieden sein.
Tickets von Europa, giltig für 12 Monate, jetzt zu den billigsten Winter-Raten.
Geld- u. Packetsendungen — durch — Kaiserlich deutsche Reichspost.
Sparbank: Einlagen werden von 10 Dollars an verzinst.
KEMPF & LOWITZ, General-Agentur, 155 O. WASHINGTON STR., zwischen La Salle und 5. Ave.
— Daselbst — Deutsches Konsular- u. Rechtsbureau zur Erledigung von Erbschafts- und Vollmachtssachen.

Kohlen! Kohlen!

Indiana Lump..........	\$2.75
Indiana Egg..........	\$2.60
Indiana Chestnut..........	\$2.50

Sendet Aufträge an E. PUTTKAMMER, Zimmer 305 und 306. Schiller Building, 103 E. Randolph Str. Alle Aufträge werden C. O. D. ausgeführt.

Ist Ihre Kasse zu klein?
Wir verkaufen auf Abschlagszahlungen **Kleider** für Herren und Knaben, Damen-Jackets, Capes und Pelzwaaren, Uhren, Diamanten u. s. w.
Wir fabriziren unseren eigenen Bedarf und können deshalb billiger verkaufen, als unsere Konkurrenten. mmfr
Anzüge nach Maß zu herabgesetzten Preisen.
CHICAGO CREDIT CLOTHING COMPANY, 208 STATE STR., Abends offen. zweiter Flur.

\$8 jetzt Zwischendeck New York nach Southampton und London. Extra billig von Chicago bis Bremen, Hamburg, Antwerpen, Rotterdam, Havre, Paris 2c.
Kaiserlich deutsche Reichspost, Expedition dreimal wöchentlich; Geldsendungen per Money Order, Wechsel oder per Telegraph.
An- und Verkauf ausländischer Münzen und Werthpapiere.
Einziehung von Erbschaften und Forderungen Spezialität.
Vollmachten mit konsularischen Beglaubigungen nach allen Theilen Deutschlands, Oesterreich-Ungarns, Schweiz, Luxemburg u. s. w. prompt besorgt; Verkehr in deutscher, englischer, französischer, italienischer, skandinavischer, polnischer und slavischer Sprache.
General-Agentur der Hansa Line.
REAL ESTATE und LOANS. Erster Klasse Hypotheken zum Verkauf stets an Hand.
Bitte vorzusprechen bei: ANTON BOENERT, Generalagent, 84 La Salle Str. bw

Finanzielles.

Bank-Geschäft — von — Wasmansdorff & Heinemann, 145—147 Ost Randolph Str.
Zinsen bezahlt auf Spar-Einlagen.
GELD zu verleihen auf Grundeigenthum.
Mortgages auf Grundeigenthum stets zu verkaufen.
Vollmachten ausgestellt. — Erbschaften eingezogen. Passagescheine von und nach Europa 2c. Sonntags offen von 10—12 Uhr Vormittags. bw

GELD zu verleihen in beliebigen Summen von \$500 aufwärts auf erste Hypotheken auf Chicago Grundeigenthum. Papiere zur sicheren Kapital-Anlage immer vorräthig.
E. S. DREYER & CO., 1fplj Nord-Ost-Ecke Dearborn und Washington Str.

ADOLPH LOEB, 152 LA SALLE STR., verleiht Geld auf Grundeigenthum. Sicherheiten zu verkaufen. 1alj

E. G. Pauling, 149 La Salle Str., Zimmer 15 und 17. Geld zu verleihen auf Grundeigenthum. Erste Hypotheken zu verkaufen. 4aplj

LOEB & GATZERT, 125 La Salle Str. Erste Hypotheken in kleinen und großen Beträgen stets an Hand. 27jalj Geld zu verleihen auf Grundeigenthum.

Schutzverein der Hausbesitzer gegen schlecht zahlende Miether, 371 Larrabee Str.
Branch Offices: E. G. Schulenburg, 3108 Wentworth Ave. Terwilliger, 794 Milwaukee Ave. M. Weiss, 614 Racine Ave. A. F. Stolte, 3564 S. Halsted Str.